Sonderausgabe zum Schwimmfest in Castrop-Rauxel

Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0,60 RM frei Haus, durch die Post 2,50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Pruys, Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

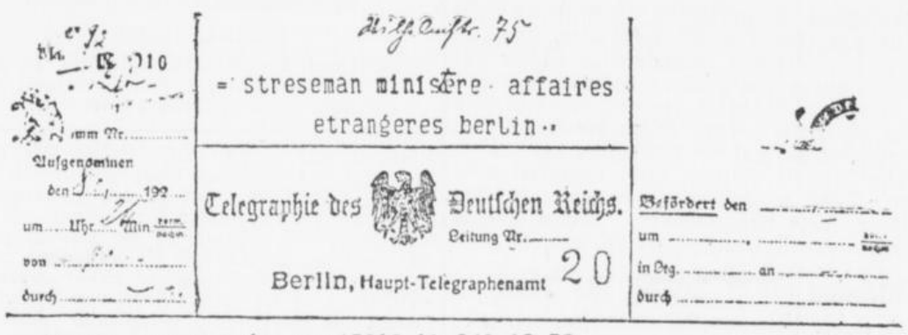
Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 212 — Samstag, den 11. September — 1926

Briand begräbt das Kriegsbeil
Einzug der Deutschen

Genugtuende Begrüßung durch den Präsidenten



Telegramm aus S S S geneve 15860 64 8/9 .12-50- ... um ... Uhr ... Min.

« d ordre du president de l assemblee de la societe des nations j ai l'honneur de vous annoncer que dans sa seance du 8- septembre l assemblee a declare ' l allemagne admise parmi les membres de la societe ' et a approuve la resolution du conseil du 4 septembre attribuant a l allemagne une representation permanente au conseil

= drumond +

Genf, 10. Sept. Ein herrlicher Sonntag! Mehr als eine Stunde vor Beginn der Sitzung beginnt die endlose Auffahrt der Autos. Drinnen im Reformationssaale herrscht regstes Leben.

Um 10,30 Uhr ertönt das Hammerzeichen des Präsidenten. Er ersucht zunächst die Kommission zur Prüfung der Vollmachten, ihren Bericht über die Prüfung der Vollmachten der deutschen Delegation zu erstatten, was durch den Vorsitzenden dieser Kommission, den Vertreter Cubas, geschieht. Die Vollmachten werden in Ordnung befunden. Der Präsident stellt dieses fest. Darauf erklärt er feierlich:

Ich bitte nunmehr die Delegierten Deutschlands, in unserer Mitte Platz zu nehmen.

Es tritt eine kurze Pause ein. Spannung voll größter Erregung. Aller Blicke sind auf den Eingang gerichtet. Die Projektionsapparate spielen. Stresemann erscheint endlich in der Tür, gefolgt von Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus, begrüßt von stürmischem Händeklatschen, an dem sich trotz des Verbots des Präsidiums auch die Tribünen mit unverminderter Stärke beteiligen. Die drei Delegierten nehmen ihre Plätze ein. Während der lang andauernden Begrüßungskundgebung sitzen sie unbeweglich, umspielt vom Lichte der Scheinwerfer. Endlich nimmt

Präsident Nintschitsch

das Wort zur Begrüßung.

Nachdem der Beifall verklungen ist, erhebt sich der Präsident erneut:

Ich erteile das Wort Herrn Dr. Stresemann,

dem ersten Delegierten Deutschlands, und bitte ihn, die Tribüne zu besteigen.

Stresemann begibt sich gemessenen Schrittes zur Rednertribüne. Wiederum starke Ovation. Stresemann beginnt seine Rede. Er spricht langsam und sicher, die wichtigsten Stellen mit besonderem Nachdruck unterstreichend. Offentsichtlich versteht ein großer Teil der Delegierten des diplomatischen Corps und des Publikums die deutsch vorgetragene Rede, denn sie wird an zahlreichen Stellen von Klatschen unterbrochen.

Die Rede Stresemanns

In seiner Rede führte Dr. Stresemann u. a. folgendes aus:

Deutschland tritt mit dem heutigen Tage in die Mitte von Staaten, mit denen es zum Teil seit langen Jahrzehnten in ungetrübter Freundschaft verbunden ist und die zum anderen Teil in dem letzten Weltkrieg gegen Deutschland verbündet waren. Es ist von geschichtlicher Bedeutung, daß Deutschland und diese letzteren Staaten



Dr. Stresemann

sich jetzt im Völkerbund zu dauernder und friedlicher Zusammenarbeit zusammenfinden. Diese Tatsache zeigt deutlicher als Worte und Programme es können, daß der Völkerbund berufen sein kann, dem politischen Entwicklungsgang der Menschheit eine neue Richtung zu geben. Gerade in der gegenwärtigen Epoche würde die Kultur der Menschheit auf das schwerste bedroht sein, wenn es nicht gelänge, den einzelnen Völkern die Gewähr zu verschaffen, im ungestörten friedlichen Wettbewerb die ihnen vom Schicksal zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen. Die grundstürzenden Ereignisse des furchtbaren Krieges haben die Menschheit zur Besinnung über die den Völkern zugewiesenen Aufgaben gebracht. Wir sehen in vielen Staaten den Niederbruch wertvollster, für den Staat unentbehrlicher geistiger und wirtschaftlicher Schichten. Wir erleben die Bildung von neuen und das Hinsinken von alten Formen der Wirtschaft,

wir sehen, wie die Wirtschaft die alten Grenzen der Länder sprengt und neue Formen internationaler Zusammenarbeit erstrebt.

Die Krisenstimmung in Spanien

Madrider Brief.

Madrid, den 4. September 1926.

Der große italienische Staatsmann Camillo Cavour hat einmal gesagt, mit dem Ausnahmezustand könne jeder regieren. Aber man darf nie auf solche Weisheiten schwören: Primo de Riverea hat den Ausnahmezustand für Spanien, Festland und Inseln, proklamiert, nicht nur den Ausnahmezustand der parlamentlosen Diktatur, mit dem er uns vor drei Jahren überrascht hat, sondern jenen besonderen Ausnahmezustand, der die schärfste Zensur, die unbedingte Nachrichtensperre, die Kriegs- und Standgerichtsbarkeit verhängt. Mehr Ausnahmezustand kann man sich nicht denken — und doch scheint Primo das heutige Spanien auch damit nicht mehr regieren zu können. Hier ist freilich alles ruhig, die Madrilenos befleißigen sich in politischen Dingen einer grandiosen Wurstigkeit; die Stierkämpfer bilden für Reich und Arm, Monarchisten und Republikaner das Zentrum, wo sich alle finden. Keine politischen Artikel in den Zeitungen, kein politisches Gespräch in den Kaffeehäusern — aber eine mißglückte „nopillada" (Premiere von Jungstieren) hielt jüngst Madrid tagelang in Atem, füllte die Spalten der Blätter mit giftigen Polemiken. Seit der Schließung der Cortes wohnt die politische Seele Spaniens nicht mehr in Madrid. Sie ist in die Provinz entflohen. Nachrichten von Unruhen kommen aus Barcelona, Cadiz, Oviedo, Valladolid. Es sind die Offiziere, vor allem die Artilleristen, die, unzufrieden mit dem willkürlichen Avancement, sich empören. Das ist wohl die merkwürdigste Revolution, die es je gegeben hat: der Diktator Primo fordert die Soldaten auf, ihren rebellischen Offizieren nicht mehr zu gehorchen. Primo, der vor drei Jahren die Zivilminister im Namen der Armee wegjagte, wendet sich an die ihren Militärdienst ableistenden Bürger, um sich des Berufsoffizierstums zu erwehren. Was aus diesem Wirrwarr herauskommen wird, ist noch nicht zu sehen. Daß der Diktator selbst mit seiner Weisheit zu Ende ist, sieht man daraus, daß er jetzt von der Einberufung einer großen Nationalversammlung spricht. Diese soll aber nicht aus allgemeinen Wahlen hervorgehen. Primo scheint an eine Vertretung der Gemeinden und Berufsstände zu denken, so etwas wie die französische „Generalstände", die man 1789 einberief und die sich gar bald recht revolutionär entwickelte. Welche Funktionen Primo dieser Versammlung anvertrauen will, ist nicht recht klar. Wahrscheinlich soll sie nur dann etwas entscheidendes zu sagen haben, wenn es dem Diktator paßt. Es soll eine „neuer Parlamentarismus" werden, d. h. ein Dekorationsstück, das man Europa vorweisen, das man aber auch zusammenklappen und ins Magazin schieben kann. Aus dieser Nationalversammlung will Rivera auch die Minister nehmen, was wohl eine Anlockung für die Politiker sein soll. Der ganze Reformplan stützt sich aber nicht auf eine Volksbewegung wie es der italienische Faschismus doch immerhin ist. Die „vaterländische Union" (Union patriotica), die Primo de Rivera immer zum Zeugen seiner Popularität aufruft, ist ein recht dünnes Gebilde und kümmert sich kaum um Politik.

Zwischen dem Diktator und den rebellischen Offizieren steht noch der König. Hat er noch königliche Macht? Man weiß es nicht. Nur der könnte das Geheimnis lüften, der weiß, was vor drei Jahren zwischen dem König und dem Marschall Primo de Rivera gesprochen worden ist. Vor der Oeffentlichkeit ließ König Alfons sich allerdings damals behandeln wie ein Kartenkönig. Der Marschall legte ihn einfach beiseite und es kam kein Widerspruch. Viele aber glaubten, daß dem Staatsstreich eine Vereinbarung zwischen dem König und dem Marschall zugrunde gelegen hat, daß Primo de Rivera also nur des Königs Instrument ist. Das würde die Aussicht eröffnen, den König in dem Streit mit den Offizieren einschreiten zu sehen. Dem Willen des Königs würden die Offiziere, die ja gute Royalisten sind, sich gewiß beugen. Auf diese Weise kann Primo de Rivera sich noch einmal im Sattel befestigen.

Aber die Unruhe ist nun einmal im Lande. Es hat dem Ansehen des Königs geschadet, was in diesen drei Jahren geschah: entweder spielt er mit Primo de Rivera unter einer Decke ein durchaus nicht ehrliches Spiel oder Primo de Rivera hat den König in der Hand und spielt ihn aus wie er will. Die Erstickung der öffentlichen Meinung hat einem unterirdischen Republikanismus Vorschub geleistet. Der Umfang dieser Bewegung, die sich sozusagen im Keller mit dem Syndikalismus und dem katalanischen Separatismus begegnet, ist ganz unbekannt. Oberflächenruhe kann über diese Gefahren nicht hinwegtäuschen. Selbst wenn es dem König gelingt, die Rebellen in der Armee zu besänftigen oder zu beseitigen, so wird sich ein gutes Verhältnis zwischen Primo de Rivera und dem Offizierkorps nicht wiederherstellen lassen. Der König wird auch gezwungen sein, den Offizieren entweder Konzessionen zu machen oder zu versprechen, natürlich bei geschlossenen Türen.

Also alles in allem eine verdammt verwickelte Situation, aus der sich jeden Augenblick neue Schwierigkeiten ergeben können. Daß dem Diktator unter diesen Umständen ein Prestigeerfolg in der äußeren Politik in Form eines ständigen Ratssitzes im Völkerbund oder des Geschenkes von Tanger erwünscht wäre, liegt auf der Hand. Es scheint aber, daß ihm beides versagt wird. Aber selbst, wenn er einen solchen Erfolg eingeheimst hätte, so würde ihm auch er nur eine kurze Strecke weiter helfen. Nach Beseitigung der heutigen Schwierigkeiten werden sich gar bald wieder neue einstellen. Die Nachrichtensperre wird noch oft verhängt werden. Daß Primo de Rivera immer zu diesem Mittel greift, zeigt, wie primitiv er als Staatsmann ist. Er ist kein Volkstribun wie Mussolini, der mit Beredtsamkeit Massen meistern kann. Er hat keine Resonanz in der Nation. Sie fühlt, daß er ihr keine Erneuerung, keine Erhöhung ihres Lebensgefühles gegeben hat und nicht geben kann. Diese letzten drei Jahre haben im spanischen Leben eine Oedigkeit geschaffen, die schlimmer ist als die vorangegangene Zeit der „parlamentarischen Skandale". Damals offener Ausbruch, Kampf der Meinungen und Geister, Aussicht auf Sieg der Vernunft. Heute: Dumpfheit, mehr Genußsucht als früher, Erstickung der Debatte, Sehnsucht nach einer Abrechnung, nach einem Ultimo. Wird er kommen?

Die alte Wirtschaft hatte für ihre Zusammenarbeit keine Satzungen und Programme, aber sie beruhte auf dem ungeschriebenen Gesetz des traditionellen Güteraustausches zwischen den Erdteilen. Ihn wiederherzustellen, ist unsere Aufgabe. Wollen wir die ungestörte weltwirtschaftliche Entwicklung, dann wird das nicht geschehen durch Abschließung der Gebiete von einander, sondern durch die Ueberbrückung dessen, was bisher die Wirtschaft und die Völker trennte.

Wichtiger aber als alles materielle Geschehen ist das seelische Leben der Nationen.

Eine starke Gärung der Gedanken kämpft unter den Völkern der Erde. Die einen vertreten das Prinzip nationaler Geschlossenheit und verwerfen eine internationale Verständigung, weil sie das national Gewordene nicht durch den allgemeinen Begriff Menschheit ersetzen wollen. Ich bin der Meinung, daß keine Nation, die dem Völkerbund angehört, dadurch ihr nationales Eigenleben irgendwie aufgibt. Der göttliche Baumeister der Erde hat die Menschheit nicht geschaffen als gleichförmiges Ganzes. Er gab den Völkern verschiedene Blutströme, er gab ihnen als Heiligtum ihrer Seele ihre Muttersprache, er gab ihnen als Heimat Länder verschiedener Natur. Aber es kann nicht der Sinn einer göttlichen Weltordnung sein, daß die Menschen ihre nationalen Höchstleistungen gegen einander kehren und damit die allgemeine Kulturentwicklung immer wieder zurückwerfen. Der wird der Menschheit am meisten dienen, der, wurzelnd im eigenen Volke, das ihm seelisch und geistig Gegebene zur höchsten Bedeutung entwickelt und damit über die Grenze des eigenen Volkes hinauswachsend, der gesamten Menschheit etwas zu geben vermag, wie es die Großen aller Nationen getan haben, deren Namen in der Menschheitsgeschichte niedergeschrieben sind. So verbindet sich Nation und Menschheit auf geistigem Gebiete, so kann sie sich auch verbinden in politischem Streben, wenn der Wille da ist, in diesem Sinne der Gesamtentwicklung zu dienen. Die politische Auswirkung dieser Gedanken liegt in der inneren Verpflichtung der Staaten zu gemeinsamen, friedlichem Zusammenwirken. Diese innere Verpflichtungen zum friedlichen Zusammenwirken besteht auch für die großen moralischen Menschheitfragen.

Kein anderes Gesetz darf gelten, als das Gesetz der Gerechtigkeit.

Das Zusammenarbeiten der Nationen im Völkerbunde muß und wird dazu führen, auch auf die moralischen Fragen im Völkerbund die gleiche Antwort zu geben, denn das sicherste Fundament für den Frieden ist eine Politik, die getragen wird vom gegenseitigen Verstehen und gegenseitiger Achtung der Völker. Deutschland hat sich schon vor dem Eintritt in den Völkerbund bemüht, im Sinne eines friedlichen Zusammenwirkens zu arbeiten. Davon zeugt die deutsche Initiative, die zu dem Pakt von Locarno führte, davon zeugen die jetzt nahezu mit allen Nachbarstaaten abgeschlossenen deutschen Schiedsverträge.

Die deutsche Regierung ist entschlossen, diese Politik mit aller Entschiedenheit weiter zu verfolgen.

Sie kann mit Genugtuung feststellen, daß diese Gedanken — anfangs in Deutschland heftig umkämpft — sich allmählich immer mehr das deutsche Volksbewußtsein erobert haben, so daß die deutsche Regierung auch für die große Mehrheit des deutschen Volkes spricht, wenn sie erklärt, daß sie sich an den Aufgaben des Völkerbundes mit voller Hingabe beteiligen wird.

Von diesen Aufgaben hat der Völkerbund in sechsjähriger Tätigkeit bereits einen wesentlichen Teil in Anriff genommen und in ernster Arbeit gefördert. Die deutsche Delegation verfügt nicht über die Erfahrung, die den übrigen hier versammelten Mitgliedern zur Seite stehen, gleichwohl glaubt sie die Ansicht zum Ausdruck bringen zu können, daß bei den weiteren Arbeiten zunächst jene Gebiete besondere Beachtung verdienen, bei denen die einzelnen Völker durch die Einordnung in gemeinsame Einrichtungen die eigene Leistungsfähigkeit zu steigern vermögen. Neben mancher anderer Schöpfung des Völkerbundes kommt hier vor allem das Streben nach einer internationalen Rechtsordnung in Betracht, das in der Gründung des Weltgerichtshofes sichtbaren Ausdruck gewonnen hat. Von besonderer Bedeutung für die Festigung der Friedensordnung zwischen den Völkern sind ferner

die Bestrebungen, die sich auf die Abrüstung beziehen.

Die völlige Abrüstung Deutschlands ist durch den Vertrag von Versailles als Beginn der allgemeinen Abrüstung festgesetzt worden. Möge es gelingen, der allgemeinen Abrüstung in praktischer Arbeit näherzukommen und damit den Beweis zu erbringen, daß eine starke positive Kraft den großen Idealen des Völkerbundes schon jetzt innewohnt.

Deutschlands Beziehungen zum Völkerbund werden freilich nicht ausschließlich durch die jetzt gegebene Möglichkeit der Mitarbeit an den großen allgemeinen Zielen bestimmt. Der Völkerbund ist vielmehr in mancher Beziehung auch der Erbe und Vollstrecker der Verträge von 1919. Daraus haben sich, wie ich offen ausspreche, in der Vergangenheit vielfach Gegensätze zwischen dem Völkerbund und Deutschland ergeben. Ich hoffe, daß sich die Behandlung der hierbei in Betracht kommenden Fragen infolge unserer künftigen Mitarbeit im Völkerbunde leichter gestalten wird. Auch wird gegenseitiges Vertrauen größere politische Schöpferkraft besitzen, als andere Methoden.

Dem Völkerbundsgedanken widerstrebt es, die im Bunde mitarbeitenden Nationen zu trennen in solche, mit denen Sympathien oder Antipathien die einzelnen Mitarbeitenden verbinden. Ich lehne in diesem Zusammenhange auch ganz entschieden die Auffassung ab, als wenn die Stellung, die Deutschland bisher in den Angelegenheiten des Völkerbundes eingenommen hat, von solchen Sympathien oder Antipathien eingegeben worden wären. Deutschland wünscht mit allen Nationen, die im Völkerbunde und im Rate des Völkerbundes vertreten sind, auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens zusammenzuarbeiten.

Noch hat der Völkerbund sein Ziel nicht erreicht, alle Weltmächte in sich zu umfassen. Wenn der Eintritt Deutschlands auch

einen wichtigen Schritt zur Universalität des Bundes

bedeutet, so müssen wir doch unserem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck geben, daß Brasilien die Absicht kundgetan hat, sich aus dem Völkerbund zurückzuziehen. Das bedauern wir um so lebhafter, als Deutschland auf dem Standpunkt steht, daß zum Begriff der Universalität des Völkerbundes auch der Gedanke gehört, nicht einem Erdteil maßgebende Bedeutung gegenüber anderen Erdteilen einzuräumen. Wir fühlen uns ferner eins mit dem im Bunde vereinigten Nationen in der bestimmten Hoffnung, daß die wertvolle Mitarbeit Spaniens dem Völkerbund erhalten bleiben möge. Wir sind überzeugt, daß der von allen Mächten an Spanien gerichtete Apell, dieses große Land und das spanische Volk überzeugen wird, wie sehr es dem von ihm vertretenen Gedanken abträglich sein würde, wenn es hier in Genf längere Zeit fehlen würde. Erst durch die Universalität wird der Bund vor jeder Gefahr geschützt, seine politische Kraft zu anderen Diensten als zu reinen Friedensdiensten einzusetzen.

Nur auf der Grundlage einer Gemeinschaft, die alle Staaten ohne Unterschied in voller Gleichberechtigung umspannt, können Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit die wahren Leitsterne des Menschenschicksals werden. Nur auf dieser Grundlage läßt sich der Grundsatz der Freiheit aufbauen, um den jedes Volk ringt wie jedes Menschenwesen.

Deutschland ist entschlossen, sich in seiner Politik auf den Boden dieser erhabenen Ziele zu stellen. Für alle hier versammelten Völker gilt das Wort des großen Denkers, daß wir Menschen uns zu dem Geschlecht bekennen, das aus dem Dunkel ins Helle strebt. Möge die Arbeit des Völkerbundes sich auf der Grundlage der großen Begriffe Freiheit, Friede und Einigkeit vollziehen. Dann werden wir dem von uns allen erstrebten Ziele näherkommen. Daran freudig mitzuarbeiten, ist Deutschlands fester Wille.

Alsdann erhält Briand das Wort

Von einem Beifallssturm umrauscht, betritt er die Tribüne. Er führte u. a. folgendes aus:

Ich danke aufrichtig dem Präsidium, daß es die Möglichkeit geschaffen hat, daß nach dem Vertreter Deutschlands der Vertreter Frankreichs die Tribüne besteigt, um die deutsche Delegation zu begrüßen und zu beglückwünschen und sie des herzlichsten und aufrichtigsten Geistes zu versichern, indem wir mit ihr zusammenarbeiten wollen in einem friedlichen und internationalen Geiste. Die Spötter, die Verleumder des Völkerbundes, die sich darin täglich gefallen, die Festigkeit des Völkerbundes anzuzweifeln und seinen Verfall und Untergang anzukündigen, was sollen sie denken, wenn sie dieser Sitzung beiwohnten? Wäre dies möglich gewesen, wenn es keinen Völkerbund gegeben hätte? Ist das kein ergreifendes Schauspiel? Wenige Jahre nach dem furchtbarsten aller Kriege finden sich die Vertreter derjenigen Völker, die sich jahrelang zerfleischt haben, in dieser friedlichen Versammlung zusammen und geben ihren Willen kund, an dem Werke des Friedens zusammen zu arbeiten. Welche Hoffnung für die Völker!

Für Deutschland und für Frankreich bedeutet der heutige Tag, daß ein Ende haben soll die Reihe der schmerzlichen Zusammentreffen auf den Schlachtfeldern. Der Krieg zwischen uns ist zu Ende. Kein Krieg mehr, keine brutalen blutigen Lösungen mehr!

Nunmehr wird der Richter Recht sprechen. Wie die einzelnen Menschen ihre Schwierigkeiten vor der Behörde lösen, so werden wir auch die unserigen durch friedliche Verfahren beilegen.

Zurück mit den Gewehren, den Maschiengewehren, den Kanonen, Platz für die Versöhnung, für die Schiedsgerichtsbarkeit, für den Frieden! Ein Land ist nicht nur groß in der Geschichte durch den Heroismus seiner Männer auf den Schlachtfeldern und durch die Erfolge, die sie erzielen; es ist noch größer, wenn es in schwierigen Lagen, in Zeiten der Erregung, in denen die Vernunft Mühe hat, ihre Stimme zur Geltung zu bringen, geduldig dem Rechte die Durchsetzung seiner Interessen und der Gerechtigkeit überläßt.

Unsere Völker, meine Herren Vertreter Deutschlands, haben vom Standpunkte der Kraft, vom Standpunkte des Heldentums nichts mehr zu beweisen. Man lese doch in den Blättern der Geschichte, die beiden Völker haben auf den Schlachtfeldern einen Heldenmut bewiesen und sie haben auf diesem Gebiete eine so reiche Ernte des Ruhmes eingebracht, daß sie nunmehr andere Erfolge auf anderen Gebieten suchen können.

Wir, Herr Dr. Stresemann und ich, haben während langer Monate an einem gemeinsamen Werke gearbeitet. Ich habe Vertrauen gehabt, er hat Vertrauen gehabt. Wir haben uns zusammengefunden mit der Hilfe eines Mannes, dessen



Präsident Nintschitsch

verkündet Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund. Das auf dem Rednerpult angebrachte Radio-Mikrophon vermittelte seine

Edelmut und dessen Aufrichtigkeit Sie kennen. ich meine den Vertreter Großbritanniens, Chamberlain. Ich habe nichts an den Worten auszusetzen, die der Vertreter Deutschlands über die Art gesprochen hat, wie er die Zusammenarbeit mit uns im Schoße des Völkerbundes versteht. Und für mein Teil, solange ich die Ehre habe, mein Land in dieser Versammlung zu vertreten, können die Vertreter Deutschlands sicher sein, daß sie in mir einen loyalen Mitarbeiter finden werden.

Ich möchte Ihnen folgendes sagen: Wenn Sie hier sind, als Deutscher und nur als Deutscher, und ich mich hier befinde als Franzose und nur als Franzose, wird es schwierig sein, zu einer Einigung zu gelangen. Wenn wir aber hier sind, ohne unser Land aus den Augen zu verlieren, als Bürger, die teilhaben an der Universalität der Ziele des Völkerbundes, dann wird sich alles regeln lassen. Nunmehr ist unser Weg der Weg des Friedens und des Fortschritts, und wir werden den Ruhm unserer Länder vergrößern, wenn wir sie dazu bringen, daß sie ihre Eigenliebe niederhalten, wenn wir sie dazu bringen, daß sie das Opfer gewisser Wünsche bringen im Dienste des Weltfriedens. Dieses Opfer wird nicht dazu führen, daß unsere Vaterländer verkleinert werden, sondern im Gegenteil, es wird unsere Vaterländer vergrößern.

Nachdem Briand geendet hatte, nahm er unter dem dröhnenden Beifall der Versammlung seinen Platz wieder ein.

In einem Anfall von überströmender Begeisterung erhob sich plötzlich der erste Delegierte Canadas, Softer, und brachte ein dreimaliges Hoch auf den Frieden aus

Auf Antrag Chamberlains wurde die Sitzung nicht weitergeführt, um den Eindruck der großen Stunde nicht abzuschwächen, sondern auf heute nachmittag 3,30 Uhr vertagt. Gegen 12,15 Uhr hatte der denkwürdige Akt sein Ende erreicht.

Attentatsversuch auf Motta

Genf, 10. Sept. Heute morgen ist vor dem Hotel „Viktoria" ein Mann verhaftet worden, der ein Attentat auf Bundesrat Motta beabsichtigt hatte. Wie jetzt bekannt wird, stellte es sich im Verlaufe der polizeilichen Vernehmung heraus, daß es sich um einen zwanzigjährigen Russen und hochgradigen Epileptiker namens Grinberg handelt. Er erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, den Tod des inoffiziellen russischen Beobachters beim Völkerbunde Worowski zu rächen. Da Grinberg ein völlig unzurechnungsfähiger Mensch ist, ist man an amtlicher Stelle der Ansicht, daß dem Attentatsversuch keine weitere politische Bedeutung beizumessen ist.

Die Nachmittagssitzung

Genf, 10. Sept. Die Nachmittagssitzung im Reformationssaal wurde durch die Ausführungen des ersten Delegierten Australiens eröffnet, der den heutigen Tag als einen der denkwürdigsten des Völkerbundes bezeichnete. In überaus herzlicher und warmer Weise hieß er Deutschland als neues Mitglied im Bunde willkommen. — Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek begrüßte darauf in deutscher Sprache auf das herzlichste die deutsche Delegation im Völkerbunde und kennzeichnete den deutschen Eintritt in seiner historischen Bedeutung. Hieraus beglückwünschte der japanische Botschafter in Paris, Ishii, Deutschland zu seinem Eintritt in den Völkerbund und erklärte, die deutsche Mitgliedschaft werde wesentlich zur weiteren Entwicklung des Völkerbundes beitragen und bedeute ein neue Garantie des Friedens. Er drückte das Bedauern des japanischen Volkes über das Fernbleiben Brasiliens und Spaniens von der gegenwärtigen Tagung aus. Hierauf wandte er sich gegen die Vorschläge von mehreren kontinentalen Völkerbünden mit dem Zentrum in Genf, die allmählich den Völkerbund ersetzen sollten.

Hierauf wurde die Sitzung vom Präsidenten geschlossen. Nintschitsch erklärte, daß die nächste Vollversammlung durch das Journal officielle bekanntgegeben werden würde.

Ein Interview mit Chamberlain

Genf, 10. Sept. Der britische Staatssekretär des Aeußern, Sir Austen Chamberlain, empfing nach dem Pressebankett einen kleinen Kreis von deutschen Journalisten. Chamberlain führte u. a. aus: Die heutigen Ereignisse rufen mir lebhaft die freundschaftliche Zusammenkunft von Locarno in Erinnerung und dabei steht mein erster Gedanke zu denen, die dort mitgewirkt haben und heute unter uns fehlen. Ich bitte Sie vor allem Herrn Dr. Luther bei jeder sich bietenden Gelegenheit meine warm empfundene Erinnerung und mein tiefstes Bedauern über die Unmöglichkeit auszusprechen, ihn heute hier bei uns zu sehen. Es war ein weiter Weg von Locarno bis Genf, aber das Wesentliche ist, daß es nirgends und auf keiner Seite eine Umkehr auf diesem Wege gegeben hat, daß der Geist von Locarno Bestand gehabt und sich allen Schwierigkeiten gegenüber bewährt hat, ja, daß er zum Leitgedanken der



Nach der historischen Sitzung:

Chamberlain gewährt einem deutschen Journalisten ein Interwiew. Ganz rechts sein Sohn Joe Chamberlain.

Politik verschiedener Länder geworden ist. Heute haben wir eine neue Station erreicht und unsere Zusammenarbeit wird nunmehr aus dem engeren Kreis von Locarno in den Kreis einer größeren Körperschaft übergeleitet. Daraus ergibt sich die Hoffnung, daß für die Erleichterung des Fortschritts neue Möglichkeiten erwachsen. Man darf jedoch nicht zuviel erwarten, vor allem nicht einen Verzicht auf menschliche Gefühle und nationale Empfindungen. Es bleibt uns trotzdem noch genug zu tun übrig, das Heilen all der Wunden, die wir uns gegenseitig geschlagen haben und die Ausrottung des Mißtrauens. Das ist ein Werk, das nicht in Tagen und nicht in Monaten zu vollbringen ist. Wenn ich auch vor der großen Gefahr warne, die in überspannten Hoffnungen liegt, so stimme ich noch auch mit Herrn Dr. Stresemann darin überein, daß wir optimistisch sein dürfen und sein müssen. Ich habe das am deutlichsten empfunden, als ich heute morgen nacheinander Stresemann und Briand sprechen hörte und ich fühle mich verpflichtet, hier hinzuzusetzen, daß ich den Wunsch des ganzen britischen Volkes ausspreche, wenn ich erkläre: Wir sind stolz darauf, wenn es uns erlaubt wird, den beiden großen Völkern dienen zu dürfen, bei der Fortsetzung ihres Marsches auf dem von ihnen beschrittenen Wege.

Das Festbankett

Eine neue Rede Stresemanns

Genf, 10. Sept. Das Festbankett der Vereinigung der internationalen Journalisten beim Völkerbund, das um 1,30 Uhr begann, nahm einen festlichen Verlauf. 300 Gäste hatten im Kuppelsaale des Hotels de Bergues an vier langen Tischen Platz genommen. Die Menukarte wies die Mitglieder des Rates um einen reichgedeckten Tisch, in dessen Mitte Chamberlain sitzt. Mit freudigem Gesichtsausdruck blickt er zu Dr. Stresemann und Briand auf, die über seinem Haupt die Gläser erklingen lassen. Die Reihe der Festreden wird durch den Vorsitzenden der Vereinigung der Journalisten eröffnet, der die Gäste, insbesondere Dr. Stresemann herzlich willkommen hieß. Nach kurzen Ansprachen Nintschitschs und Dr. Beneschs, die beide die historische Bedeutung des Tages würdigen, hielt Dr. Stresemann eine längere Ansprache, die häufig von Beifallskundgebungen unterbrochen wurde. Dr. Stresemann führte aus:

Es sei über die Presse von den Vorrednern so viel liebenswürdiges gesagt worden, daß ihm kaum etwas zu sagen übrig bliebe. Man wäre nicht zu dem großen Ereignis von heute gekommen, wenn sich nicht auch die Presse dafür eingesetzt hätte. Im Leben der Völker ständen die Dinge niemals so gradlinig, wie man es gerne haben möchte. Wenn ein namhafter Parteiführer seines Vaterlandes in einer Rede ironisch von dem Geist von Locarno gesprochen habe, wie ihm heute telegraphisch mitgeteilt sei, so könne er sich dieser Ironie nicht anschließen. Deutschland habe einen sehr schweren Weg zu beschreiten gehabt. Er habe aus den Niederungen des Hasses und der Kriegspsychose zu dem Gedanken der Verständigung und der Zusammenarbeit geführt. Gemessen an der kurzen Zeit seit 1919, sei eine neue Umstellung der Geister eingetreten. Ihm wurde zum Vorwurf gemacht, daß er optimistisch sei. Wer aber nicht glaube, daß die Dinge in der Welt sich ändern könnten, der werde sie auch nicht ändern. Der Geist von Locarno habe zur Mitarbeit Deutschlands im Völkerbunde geführt. Er habe nichts so tief empfungen, wie die Worte Briands, in denen dieser von der Annäherung der Völker gesprochen habe, die sich auf den Schlachtfeldern bekämpft hätten. Auch er wolle, daß die Worte, die heute morgen gesprochen worden seien, der Geschichte überliefert würden.

Zum Schluß seiner Rede ging Dr. Stresemann auf Briand zu und stieß mit ihm an unter dem nicht endenwollenden Beifall der Versammlung, die sich von ihren Plätzen erhoben hatte und in laute Hochrufe ausbrach.

Das Echo

Berlin, 10. Sept. Fast alle Berliner Blätter werten die heutige formelle Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund als ein historisches Ereignis von großer Tragweite. Besonderen Eindruck hat die Rede des deutschen Außenministers hinterlassen. Die deutschen Worte des Reichs-

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 212 — Zweites Blatt. — Samstag, den 11. September 1926

Das alte Gotteshaus im neuen Schmuck

Das Fest des Heiligen Lambertus — Der neue Chor — Ein Kunstwerk Was noch fehlt

Am morgigen Sonntag feiert die katholische Pfarrgemeinde des Stadtteiles Castrop das Fest ihres Kirchenpatrons. Sankt Lambertus ist es, dem die heilige Stätte geweiht ist.

Das Fest, das in jedem Jahr mit aller kirchlichen Pracht gefeiert wird, erhält heuer seinen besonderen Charakter durch die Weihe des neuen Chores.

Der Kirchenvorstand hatte im Vorjahre den Beschluß gefaßt, eine Heizungsanlage, die unter dem Seitenchor angebracht werden sollte, ausführen zu lassen. Die Anlage dieser Heizung brachte zwangsläufig den Abbruch des Altares mit sich. Diese Gelegenheit wurde benutzt, neben der rein praktischen Angelegenheit der Heizung auch Großes nach der aesthetischen Seite hin zu unternehmen. Es war keine leichte Aufgabe, die die Pfarrverwaltung sich auf die Schultern geladen hat. Aber mit frohem Mut und allen Schwierigkeiten zum Trotz ist das gewaltige Werk der Chorerneuerung der Lambertuskirche durchgeführt worden.

Heute zeigt sich der Chor in einer Pracht, die würdig ist, des hohen und erhabenen Zweckes, dem er dient.

Künstlergeist und Künstlerhände waren tätig, um ein Werk zu gestalten, daß man ohne jede Einschränkung, aber auch ohne jede Uebertreibung als

die glänzend geglückte Lösung einer gewaltigen Aufgabe des Spiritusrecaor des ganzen Werkes, des Kirchenmalers Ballin,

bezeichnen kann.

Es handelte sich bei der Neugestaltung des Chores nicht um die freie Arbeit eines Kopfes, es handelte sich nicht um eine freie künstlerische Gestaltung, es handelte sich vielmehr darum, ein Kompromiß zu finden, das nach Möglichkeit allen Geschmacksrichtungen gerecht werden sollte. Es ist für den Künstler nicht schwer ein Werk zu schaffen, wenn man ihm in allem freie Hand läßt, wenn er keine Rücksicht zu nehmen braucht auf die finanzielle Seite der Angelegenheit, wenn er unbehindert so schaffen kann, wie es ihm sein Genius eingibt. Wird aber durch die Verhältnisse und durch vorherrschende Meinungen dem Künstler eine ganz bestimmte Marschroute gegeben, an die er sich unter allen Umständen halten muß, der er eventuell künstlerische Ueberzeugungen opfern muß, dann wird der Prozeß der Gestaltung zu einer ungeheueren Arbeitsleistung, die unbedingt einen bedeutend stärkeren Kraftaufwand erfordert, als das freie Schaffen nach der im Künstler lebenden Idee. Es ist notwendig, diese Vorgänge festzustellen, um das Werk, das in der Lambertuskirche entstanden ist, in jeder Beziehung zu würdigen. Man muß das wissen, um im Urteil nicht ungerecht zu werden.

Objektiv und ohne jede Voreingenommenheit in dieser oder jener Hinsicht ist festzustellen, daß der Chor der Lambertuskirche eine Gestaltung und künstlerische Behandlung erfahren hat, vor der jede kleinliche Kritik verstummen muß. Wie harmonisch sind die Farben ausgeglichen. Wie matt schimmern die wie Elfenbeinschnitte gehaltenen Bilder der Kommunionbank. Wie wuchtig ist der Altar gelagert. Die Marmorstufen und der Marmoraufbau rufen in ihrer gedämpften Farbwirkung und in der Massigkeit der Gestaltung einen wahrhaft majestätischen Eindruck hervor, in dessen Monumentalität das zarte Gitter, ein Meisterstück kunstgewerblicher Schmiedekunst, hineinklingt, wie das leise verhaltene Spiel einer Orgel.

Rechts vom Altar hängt an einem, sich dem Ganzen wunderbar anpassenden schmiedeisernen Arm, die ewige Lampe.

In der Mitte baut sich über dem Schwarz und dem innig warmen Braunrot des Marmors der alte Altar in neuem Gewande auf.

Wie herrlich wirken die Plastiken. Wie schwer, und doch wieder wie leicht fügen sich Linie und die goldenen und die satten roten Töne in die Gesamtanlage ein.

Gekrönt wird der Altar von einem goldenen Kurzifixus, der in der Neuanlage erst zur rechten Wirkung kommt.

Gleichzeitig Symbol und Fingerzeig.

Ueber das Leid hinweg zur himmlischen Freude. Per aspera ad astra. Vom irdischen Jammer zu den Gestirnen, hinauf zum Himmel, wo Cherubinen und Seraphinen ihr Loblied singen der göttlichen Majestät.

Etwas ganz Neuartiges bedeutet

die Lichtanlage,

die bei feierlichem Gottesdienst den ganzen Chor in einen überirdischen Glanz taucht. Wie ein feiner Schleier hängt der Schimmer, der für den Besucher des Gotteshauses unsichtbar angebrachten Lichtanlage, über Altarstufen und Altaraufbau.

Jubelnde Gottesfreude steigt empor aus den Niederungen des Erdentales zum Throne dessen, der die Geschicke der Welt leitet in Güte und Milde, dessen Augen strahlender sind als alle Sonnen, dessen Herz milder ist, als das milde Licht aller Monde.

Die durch den Künstler geschaffene Stimmung ist auf himmelstürmende, jubelnde Gottseligkeit eingestellt. Das Herz wird emporgerissen aus Trauer und Jammer, die Seele wird hineingeführt in das Licht und in den Glanz, die ausstrahlen von Gott. Man wird innerlich froh und neue Hoffnung tritt an die Stelle der Resignation.

In der Neuanlage kommt der Zweck der Religion und die Aufgabe der Kirche, die Menschheit loszureißen von der drückenden Sorge des grauen Alltags und sie hinzuführen zu den Quellen des Lichtes, zum klaren Ausdruck. Die ganze Anlage ist der formgewordene Geist der jubelnden, seligmachenden Kirche.

Die Sastristei

ist auch verschönert worden. Hier durfte der Künstler nach Herzenslust frei schaffen. Der Sohn des Malers Ballin (wir würdigten Ballins Werk vor einigen Wochen schon ausführlich), hat die Entwürfe für diese Arbeit angefertigt und hat auch die Ausführungen übernommen. Der Raum ist ein wohltuender Akkord, aus dem der Zweck herausklingt, dem dieser Raum dient.

Man hat in der Gemeinde geglaubt, sich mit der Vermauerung des mittleren Fensters über dem Altar nicht einverstanden erklären zu können. Man hat es bitter empfunden, als die Maurer mit Kelle und Stein ans Werk gingen. Aber es war notwendig! Das Fenster mußte beseitigt werden, um das Große nicht zu gefährden. Man mußte hart sein, um ein Ganzes zu schaffen. Aus dem gleichen Grunde mußte auch das Kreuz, das von der Decke der Kirche herniederhängt, vom Altar zurückgelegt werden, denn es hätte jede Wirkung zerschlagen. Es gibt in der Kunst (und wohl nur hier am stärksten) Situationen, in denen Sentimentalität und Rücksichtnahme nicht angebracht sind, in denen man keine Konzessionen machen kann, selbst auf die Gefahr hin, unliebsames Aufsehen zu erregen. Aber der Zielwille ist hier maßgebend. Die große Linie muß gewahrt werden, das Kleine muß sich dem großen Gedanken rücksichtslos unterordnen.

Es gibt bestimmte kunstaesthetische Gesetze, die man nicht ungestraft verletzt.

Solch ein Gesetz kam aber hier in Frage. — —

Und da jedes Kompromiß Nachteile mit sich bringt, so ist die Neuanlage des Cores von St. Lamberti, und mag sie noch so herrlich sein, mag man sie als eine noch so starke Leistung anerkennen, doch noch nicht vollkommen, da bei Tage die beiden Fenster rechts und links vom Altar so störend wirken, daß man nicht zum reinen Genuß des Kunstwerkes kommt. Diese Fenster müssen fort! Sie sind in ihrer Anlage so, daß man sie vom künstlerischen Standpunkt aus nicht als restlos gut bezeichnen kann. Deshalb ist es auch zu begrüßen, daß der Maler sich nicht nach dem Rate richtete, die Neugestaltung des Chores entsprechend dem Charakter der Fenster vorzunehmen.

Nachdem das Werk soweit gediehen ist und nachdem man nun schon einmal Großes und Starkes hat schaffen können, wird es auch nicht am Mut und an der Kraft fehlen, das Letzte zu tuen, um ein Werk, das gestaltet wurde zur Ehre und zum Preise des Allerhöchsten zum vollen Klingen und Singen zu bringen.

Die katholische Pfarrgemeinde muß ihrem Pfarrer Becker, dem Urheber des Werkes, für seine Initiative und Tatkraft dankbar sein. Sie hat die heilige Pflicht, ihn auch weiterhin zu unterstützen. damit er jetzt, da er die erforderlichen Künstler für die Vollendung und Bekrönung des Werkes an der Hand hat, baldigst in die Lage versetzt wird, den „Dom von Castrop-Rauxel" in neuem Glanze erstehen zu lassen.

H. T—e.

* * *

Bei der Ausführung der Arbeiten im Chor der katholischen Kirche in Castrop waren beteiligt:

W. Kleine, Castrop-Rauxel, Maurerarbeiten.

Fa. Dassel, Allagen, Marmorlieferung.

W. Burg, Gelsenkirchen, Kunsttischlerei- und Bildhauerearbeiten.

Jos. Kroes, Castrop-Rauxel, Lichtanlage.

W. Tacke, Castrop-Rauxel, Kunstschmiedearbeiten.

Th. Mahr, Aachen, Heizungsanlagen.

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 11. September 1926.

Aus der Magistratssitzung

(St) In der letzten Sitzung des Magistrats, welche unter dem Vorsitz des 1. Bürgermeisters Dr. Mende im Magistratssitzungszimmer des Rathauses stattfand, wurde u. a. beschlossen, die Hilfsschule von der Leitung der Viktoriaschule abzutrennen, die 1. Lehrerstelle an derselben in eine Hauptlehrerstelle umzuwandeln und diese Stelle dem bisherigen Leiter zu übertragen. Die Stadtschuldeputation hat bereits früher dementsprechend beschlossen.

Die Zahlung der Entschädigung an die nebenamtlich an den Berufsschulen des Stadtbezirkes tätigen Lehrpersonen soll grundsätzlich nach der Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 4. Dezember 1924 Nr. 14542 erfolgen.

Die Beschlußfassung über den Antrag der Wiesengenossenschaft Rauxel auf Gewährung eines Darlehens von 4 000 RM. für Meliorationszwecke wurde vertagt.

Von dem Stande der Angelegenheit betr. Notstandsarbeit „Ausbau und Kanalisierung der Friedhofstraße im Stadtteil Ickern" nahm Magistrat Kenntnis und beschloß, bei der Regierung in Arnsberg mit allen Mitteln auf die Bereitstellung von Geldern zur Durchführung der fraglichen Notstandsarbeiten zu drängen.

Ebenfalls wurde von dem Stande der Notstandsarbeiten „Ausbau der verlängerten Kirchstraße" sowie „Ausbau und Kanalisation der verlängerten Heinrichstraße im Stadtteil Ickern" Kenntnis genommen. Auch bzgl. dieser Notstandsarbeiten soll die Bereitstellung von Geldern durch die Regierung erwirkt werden.

Von dem Ankauf eines der Stadt Castrop-Rauxel angebotenen im Stadtteil Ickern belegenen Grundstücks wurde Abstand genommen.

In der Zusammenlegungssache Rauxel beschließt Magistrat den vom staatlichen Kulturamt eingereichten Vergleichsvorschlag abzulehnen und die Entscheidung der zuständigen Spruchkammer des Landeskulturamts Münster zu überlassen.

Es wird beschlossen, der rheinisch-westfälischen Schulvereinigung in Essen, der die frühere Stadt Castrop bereits als Mitglied angehörte, ebenfalls als Mitglied beizutreten.

Das für die Einweihung der Städtischen Freibadanlage am nächsten Sonntag aufgestellte Programm wurde vom Vorsitzenden bekannt gegeben.

Ein Antrag auf Erteilung einer Schankkonzession wurde mangels vorhandenen Bedürfnisses abgelehnt.

Dem Antrage des Castroper Turnvereins 1874 auf Stiftung von Ehrenpreisen für das anläßlich der Einweihung der städtischen Freibadanlage am 11. und 12. September stattfindende Gauabteilungsschwimmfest der 2. Kreisgruppe des Turnkreises VIIIa der Deutschen Turnerschaft wurde stattgegeben. Es wurde beschlossen, einen Eichenkranz in Gold und einen solchen in Silber zu stiften. Die Kränze sollen als Wanderpreise für Schwimmkonkurrenzen innerhalb der Deutschen Turnerschaft, die in der städtischen Freibadanlage alljährlich stattfinden, zum Austrag kommen. Die Ueberreichung der beiden Ehrenpreise wird durch den Ersten Bürgermeister Dr. Mende erfolgen.

Außerdem wurden noch verschiedene Personal- und sonstige Dienstangelegenheiten verhandelt.

Die Finnland-Riege der D. T.

Zum heutigen Auftreten im Gesellenhaussaale beim Begrüßungsabend der D. T.

Ueber die Fahrt der Westfalenriege nach Finnland, ihr Auftreten und ihre Aufnahme dort haben seinerzeit alle möglichen Tagesblätter berichtet. Was war nun der Sinn der ganzen, aufs schönste, ohne Mißklang oder Unfall verlaufenen Fahrt? Worin liegt ihre Bedeutung, ihr Wert? Sie haben in Finnland, einem Lande, in dem vorwiegend die nur Kraft und Ausdauer fördenden volkstümlichen Uebungen gepflegt werden und das Geräteturnen in unserem Sinne nur in den Anfängen steht, dasjenige Stück des deutschen Turnens, der deutschen Leibeserziehung und Leibesbildung gezeigt, das wie nichts anderes eine unübertreffliche Schule der Nervengymnastik und des Koordinationsvermögens darstellt, das, wie Professor Dr. F. A. Schmidt sagt, „zu einer Gewandtheit und Anstelligkeit der Gliedmaßen wie des Rumpfes erzieht und damit zu einer Beherrschung der Muskulatur durch den Willen, wie sie umfassender sich in keinem System der Leibesübungen findet." Wir glauben, sie haben Verständnis für unser deutsches Geräteturnen bei den Finnländern gefunden und Begeisterung dafür bei ihnen geweckt und, was auch nicht gering anzuschlagen ist, etwas dazu beigetragen, daß die seit dem Sommer 1918 geknüpften guten und herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern sich immer mehr festigen und vertiefen. Sie haben mit unseren deutschen Brüdern im Auslande Gruß und Handschlag getauscht, ihnen durch ihr Kommen nicht nur eine herzliche Freude gemacht, sondern sie auch in ihrem deutschen Volksbewußtsein gestärkt, wie auch das Ansehen des deutschen Volkstums in Finnland — das dürfen wir wohl ohne Uebertreibung sagen. — gehoben und vermehrt.

Beim Begrüßungsabend der Deutschen Turnerschaft, der heute abend 8 Uhr im Saale des Gesellenhauses stattfindet, wird Erster Bürgermeister Dr. Mende die beiden von der Stadt Castrop-Rauxel gestifteten Ehrenpreise — je einen goldenen und silbernen Kranz — persönlich der Deutschen Turnerschaft überreichen.

Vom Arbeitsamt

Zur Beachtung für die Eltern erwerbsloser Kinder!

Laut Bekanntmachung des Arbeitsamtes werden weibliche gelernte und ungelernte Kräfte für die Provinz Brandenburg gesucht. Wo gerade heute in den hiesigen Bezirken der Arbeitsmarkt für die Hausangestellten brach darniederliegt, ist den Eltern dringend zu empfehlen, ihre Kinder zu bewegen, die Arbeit auf dem Lande aufzunehmen. Das Umgewöhnen der Stadtkinder ist mit gewissen Härten verbunden, aber immerhin sind die Kinder dort besser aufgehoben, als wenn sie hier untätig zu Hause sind. Die Ueberprüfung der Stellen auf ihre Geeignetheit hin, erfolgt durch die Arbeitsnachweise und Jugendfürsorgeämter. Eine genaue Kontrolle der Arbeitsstätten ist selbstverständlich, weil ja junge Menschen in eine ihnen fremdartige Umgebung kommen, die bei einer gänzlichen ungewohnten Tätigkeit eine nicht geringe körperliche Belastungsprobe ausgesetzt sind. Die Nachfrage nach weiblichen landwirtschaftlichen Kräften ist riesig groß und geht es keineswegs an, daß diese (Hausangestellte pp.) sich hier in der Erwerbslosenfürsorge befinden, andererseits aber in der Landwirtschaft dringend benötigt werden. Wiederum bedeutet das Brachliegen dieser Kräfte einen großen Verlust an unserem Volksvermögen, weil die Landwirte gezwungen sind, ausländische, insbesondere polnische Kräfte heranzuholen. So waren im vergangenen Jahre Tausende polnische Arbeiter und Arbeiterinnen, um die Landarbeit zu bewältigen, in derselben tätig. Durch Verfügung des Herrn Reichsarbeitsministers werden von Jahr zu Jahr die Genehmigungen zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter erheblich reduziert, weil nach Ansicht führender Persönlichkeiten genügend deutsche Kräfte gestellt werden können.

Nachtbereitschaftsdienst der hiesigen Apotheken

Samstag, den 11. September, von abends 7 Uhr bis 7 Uhr morgens:

Kronen-Apotheke, Münster Straße.

Sonntag, den 12. September: Tagesdienst, anschließend Nachtbereitschaftsdienst, von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens:

Alte Apotheke, Wittener Straße.

Spendet und helft dem Roten Kreuz

In Alt-Castrop findet, wie wir bereits am Donnerstag mitteilten, gemäß einer Verfügung des Verwaltungsausschusses des deutschen Roten Kreuzes ein Rotkreuztag, um den Wohltätigkeitszwecken des Roten Kreuzes neue Mittel zuzuführen.

Reichspräsident von Hindenburg empfiehlt die Sammlung am morgigen Tage der allgemeinen Wohltätigkeit mit folgenden Worten:

> Das Rote Kreuz, das Allen, ohne Ansehen der Person, seine Hilfe widmet, darf sich an seinem in allen Gegenden Deutschlands, in Stadt und Land begangenen Tage auch an alle wenden mit der Bitte, seine Kräfte zu stärken.
>
> Ich wünsche von Herzen, daß es auch am diesjährigen Rotkreuztag neue Freunde und Helfer gewinne und daß sein Geist der Hilfsbereitschaft sich mitteile und ausbreite zum Wohle des ganzen Volkes.

Gewerbesteuer-Ausschuß für den Veranlagungsbezirk Castrop-Rauxel

Vom Städtischen Presseamt wird mitgeteilt:
Auf Grund des § 21 der Verordnung vom 23. November 1923 hat die Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten in Arnsberg zu Mitgliedern des Gewerbesteuer-Ausschusses für den Veranlagungsbezirk Castrop-Rauxel

a) den Justitiar Dr. Konstantin Terhardt, Castrop-Rauxel 2, Ilandstraße 23;

b) den Anstreichermeister Heinrich Fuchs, Castrop-Rauxel 3, Kronprinzenstraße;

zu Stellvertretern

a) den Kassierer Kurt Ilschner, Castrop-Rauxel 2, Kaiserstraße 59;

b) den Friseurmeister Wilhelm Wagner, Castrop-Rauxel 1, Wittener Straße 36

ernannt. Als Vorsitzender des Gewerbesteuer-Ausschusses wurde von der Regierung der Bürgermeister Schulze und zu seinem Stellvertreter der Rechnungsdirektor Kuhn in Castrop-Rauxel bestellt.

Zum Bademeister der neuen städtischen Freibadeanstalt wurde Herr Potthast, Sanitätsschwimmverein (D. T.) gewählt.

Der nächste Viehmarkt in Castrop-Rauxel findet am Montag, dem 13. September auf dem Städtischen Viehauftriebsplatz an der Viktoriastraße in Alt-Castrop statt.

× **Der Rheinländer-Verein,** der monatlich seine Versammlungen im Vereinslokale Bahnhofshotel (Inh. Goldkuhle) abhält, erfreut sich, wie der gute Besuch aller seiner Veranstaltungen dartut, in allen Kreisen der Bevölkerung der lebhaftesten Sympathien. Der Rheinländer-Verein betrachtet nicht, wie man noch immer vielfach zu glauben scheint, nur die alljährliche Abhaltung von karnevalistischen Festlichkeiten als Daseinszweck und Vereinsaufgabe, er pflegt vielmehr landmannschaftliche Kameradschaft und Freundschaft im wahrsten Sinne des Wortes. Er betreibt auch vielfach Wohlfahrtspflege und erweist manchen in Not geratenen Mitbürgern und Landsleuten Hilfe und Unterstützung, ohne daß er davon etwas an die große Glocke hängt. Im Gegenteil, in allen Unterstützungsfällen wird strengste Diskretion als Ehrensache betrachtet und allen Mitgliedern Wahrung des unbedingten Stillschweigens zur vornehmsten Pflicht gemacht. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn alle dem Verein noch fernstehenden Rheinländer sich der Vereinigung anschließen würden. Es kann dieses schriftlich an die Adresse des Rheinländervereins, Bahnhofshotel (Goldkuhle) Castrop-Rauxel 1 oder mündlich bei den einzelnen Mitgliedern bewerkstelligt werden. Nach vollzogener Zusammenlegung zur Stadt Castrop-Rauxel müßte die damit gegebene Ausdehnung des Vereinsgebiets auch zu einem Anschluß der Außer-

halb Alt-Castrops wohnenden Rheinländer führen, um eine unnötige Kräftezersplitterung zu vermeiden und die Vereinsangelegenheiten desto wirksamer fördern zu können. Wenn die nächste Versammlung abgehalten wird, soll durch den „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung bekanntgegeben werden.

:: **Gesolei-Sonderzug.** Aus uns nicht bekanntgewordenen Gründen kommt leider der vor einiger Zeit angekündigte Plan der Leitung der Gesolei Sonderzüge für die Emschertalbahn einzulegen, nicht zur Durchführung. Den Einwohnern von Castrop-Rauxel ist aber am morgigen Sonntag doch Gelegenheit geboten, von Wanne aus einen Sonderzug zur Gesolei zu benutzen u. dabei sowohl der Preisermäßigung von 33⅓ Prozent für die Hin- und Rückfahrt als auch der besonderen Vergünstigung für den Eintritt in die Ausstellung selbst, wie in die Sonderveranstaltungen wie Planetarium, Liliputbahn, Planschetarium, Lichtmusik, Aquarium usw. teilhaftig zu werden. Die Fahrt nach Düsseldorf kostet von Wanne aus hin und zurück am morgigen Sonntag mit dem um 8,32 Uhr morgens von dort abfahrenden Sonderzug nur 2,50 ℳ. Der Zug führt nur 4. Klasse. Für den Eintritt in die Ausstellung wird beim Lösen der Fahrkarte gleich 1 ℳ (statt 1,50 ℳ) miterhoben. Nur Besitzer einer solchen Fahrkarte genießen die oben erwähnten Sondervergünstigungen. Die Fahrkarten sind schon Samstags zu haben.

:: **Konservatorische Kurse.** Laut Anzeige in unserer Zeitung beginnt Musikdirektor Niessen in Herne, Heinrichstraße 18, mit dem 1. September wieder seine konservatorischen Kurse, die seit 1910 bestehen und auf eine erfolgreiche Tätigkeit in einem großen Schülerkreise zurückblicken können. Sie widmen sich der Ausbildung von Musikliebhabern und Berufsmusikern. Die Unterrichtsfächer sind in der Anzeige benannt. Neu beginnen die Kurse in der Theorie, im Orchesterspiel und Kammermusik. Der Unterricht ist durchweg Einzelunterweisung. Die Streicher werden auf die eingeführte Methode aufmerksam gemacht, wodurch die Tonschönheit und die Treffsicherheit erheblich gesteigert werden. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Auskunft und Prospekte unentgeltlich.

11. September 1697: Prinz Eugen von Savoyen schlägt die Türken bei Zenta. 1709: Schlacht bei Malplaquet. Sieg der Preußen, Oesterreicher und Engländer über die Franzosen. 1723: Der Pädagog Johann Bernhard Basedow geboren in Hamburg. 1825: Der Musik-Schriftsteller Eduard Hanslick geboren in Prag.

12. September 1683: Sobiesky, König von Polen, befreit Wien von den Türken. 1740: Der Schriftsteller Jung-Stilling geboren im Nassauischen. 1819: Fürst Leberecht Blücher von Wahlstatt gestorben auf Gut Krieblowitz in Schlesien. 1829: Der Maler Anselm Feuerbach geboren in Speyer. 1836: Der Dichter Christian Grabbe gestorben in Detmold. 1870: Der Erfinder des Schreibtelegraphen K. A. Steinheil gestorben in München. 1876: Der Dichter Anastasius Grün gestorben in Graz. 1877: Der Tonkünstler Julius Rietz gestorben in Dresden.

— **Tagung des Westfälischen Verkehrsverbandes, E. V., in Münster i. W.** Der Westfälische Verkehrsverband E. V., Sitz Dortmund, hält seine diesjährige Tagung am 25. September in Münster ab. Der Verband hat wiederum ein Jahr reger Tätigkeit hinter sich, deren Ziel die unermüdliche und gründliche Förderung der Verkehrsbelange Westfalens ist. Der Verband, dem die wichtigsten Verkehrsinteressenten Westfalens angehören (Städte, Landgemeinden, Verkehrsverbände, Verkehrsvereine, Industrie- und Handelskammern, Firmen usw.), konnte in zahlreichen Fällen sich für eine günstige Lösung wichtiger westfälischer Verkehrsfragen einsetzen. Beispielsweise wurde eine lebhafte Werbung für die westfälischen Sommerfrischen betrieben und auf dem Gebiete des Fahrplanwesens zahlreiche Verbesserungen erzielt. Die Verbandstagung erhält eine erhöhte Bedeutung dadurch, daß zur gleichen Zeit der Bund Deutscher Verkehrsvereine seine Tagung in Münster abhält. Für die Tagung sind mehrere wichtige Vorträge, u. a. auch eines Referenten aus dem Reichsverkehrsministerium, vorgesehen.

:: **Ausweise für Landjägereibeamte.** Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, auch die Landjägereibeamten des Außendienstes mit Ausweisen auszustatten. Die Landjäger a. Pr. sollen einen Ausweis erst dann erhalten, wenn ihre dauernde Uebernahme in den Landjägereidienst gesichert ist. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Ministers des Innern an alle Polizeibehörden entnimmt, wird der Ausweis aus grüner Leinwand in der Größe 10 mal 7 hergestellt sein und außer dem Lichtbild des Inhabers den Vermerk tragen: „Der ..... ist Beamter der Preußischen Landjägerei und berechtigt polizeiliche Amtshandlungen vorzunehmen. Alle Zivil- und Militärbehörden werden ersucht, ihn hierbei zu unterstützen. Inhaber ist berechtigt, Waffen zu tragen. Er ist Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft." Folgt Datum, Unterschrift des Landrats und dessen Dienstsiegel. Der Ausweis hat vier Jahre, vom Tage der Ausstellung ab gerechnet, Gültigkeit, seine Gültigkeitsdauer kann auf je weitere 4 Jahre verlängert werden.

Gärtnerische Vorarbeiten für das Frühjahr. Will man sich im Frühjahr an den ersten Zeichen des wiedererwachenden Lebens, dem Schneeglöckchen, erfreuen, so pflanze man diese im September an Stellen, an denen sie jahrlang ungestört stehen bleiben können, z. B. als Einfassung für Gartenbeete. Die Zwiebeln müssen 5 bis 8 cm tief eingesenkt werden. Auch die Zwiebeln von Galanthus und Leucojum sind jetzt zu legen. Will man die Blumen im Gebüsch oder auf Rasenplätzen sehen, so pflanzt man sie dort am besten truppweise, immer 10 bis 12 Zwiebeln zusammen. Die Pflanzung im Rasen hat den Nachteil, daß der Rasen nicht vor Ende Mai gemäht werden darf, wenn sich die Pflanzen, besonders die Schneeglöckchen, im nächsten Jahre wieder schön entwickeln sollen.

— **Die Zuschneidekurse der Handwerkskammer Dortmund.** In der letzten Sitzung des Schneider- und Schneiderinnen-Fachausschusses bei der Handwerkskammer Dortmund wurden seitens der Geschäftsführung bemerkenswerte Mitteilungen gemacht über die Inanspruchnahme sowie die zukünftige Gestaltung der von der Handwerkskammer unter Leitung der Rundschauzuschneideschule Elberfeld veranstalteten Kurse. Der letzte Kursus, der Ende August zu Ende ging, wies eine Besucherzahl von 57 Teilnehmern auf. Von diesen nahmen 17 Personen am Kursus für Herrenschneiderei, 24 Personen am Kursus für Damenschneiderei und 16 Personen am Kursus für Herren- und Damenschneiderei teil. Die rege Inanspruchnahme dieser Kurse veranlaßte den Fachausschuß der Handwerkskammer für den nächsten Januar einen neuen Kursus vorzusehen, und zwar soll stattfinden ein Hauptkursus für Herren- und Damenschneiderei unter den üblichen Bedingungen mit Unterricht in Kalkulation, Waren- und Geschäfts-Kunde, ein kurzer Kursus für Mode-Aenderungen und Anproben. Der Kalkulationsunterricht soll durch Mitglieder der Fachausschüsse erteilt werden, für Warenkunde soll ein geeigneter Textilfachmann gewonnen werden. Die außerordentlich starke Beliebtheit, deren sich die bisher stattgefundenen Kurse erfreut haben, läßt erwarten, daß auch der kommende, den gleichen Anklang finden wird.

:: **Zustellung unbestellter Waren.** Nach einer Mitteilung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks mehren sich in der letzten Zeit die Klagen, daß weiten Kreisen unbestellte Waren zugesandt werden; insbesondere handelt es sich vielfach um Gegenstände des Bürsten- und Pinselmacherhandwerks, Taschentücher usw. Ein solches Geschäftsgebaren kann nur verurteilt werden. Einmal wird mit ihm eine gewisse Nötigung zum Kauf versucht, und andererseits bedeutet ein solches Vorgehen eine schwere Schädigung des ansässigen Gewerbes. Es sei daher daran erinnert, daß unbestellte Waren nicht bezahlt und nicht zurückgeschickt zu werden brauchen. Es genügt den gesetzlichen Bestimmungen, daß sie dem Absender lediglich gegen Erstattung der Aufbewahrungskosten zur Verfügung gestellt werden.

:: **Vereinfachung der Formulare für Einkommensteuerbescheide.** Veranlaßt durch Beschwerden seiner Mitgliederkörperschaften hat sich der Reichsverband des deutschen Handwerks an den Herrn Reichsminister der Finanzen gewandt und darauf hingewiesen, daß die Fassung der kürzlich versandten Einkommensteuerbescheide für 1925 geeignet ist, Verwirrung bei den Steuerpflichtigen hervorzurufen. In dem Formular heißt es, daß der Steuerpflichtige für den vorbezeichneten Steuerabschnitt nach einem Einkommen von soundsoviel Mark veranlagt wird. Hierbei wird aber nicht die Gesamtsumme des steuerpflichtigen Einkommens angegeben, sondern der nach Abzug des steuerfreien Einkommens verbleibende Betrag. Diese Angabe hat mehrfach zu falschen Auffassungen Anlaß gegeben, da viele nicht unterrichtete Steuerpflichtige der Meinung waren, von der eingesetzten Summe gingen erst noch die steuerfreien Beträge ab. Um solche Mißverständnisse zu vermeiden, hat der Reichsverband empfohlen, die Berechnung des steuerbaren Einkommens in das Formular aufzunehmen. Auf diese Eingabe erwiderte der Reichsfinanzminister, daß der Wunsch des Reichsverbandes für die Fassung der Einkommensteuerbescheide Beachtung finden solle.

Verwaltungsbezirk Castrop-Rauxel 1

Ehemals Stadt Castrop.

Der Sauerländer-Verein Castrop-Rauxel und Umgebung hält am morgigen Sonntag, vormittags 11 Uhr, seine Monatsversammlung im Vereinslokale beim Wirt Karl Hellwig ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Bericht über den Verlauf des Schützenfestes. Laut Vorstandsbeschluß sollen die Mitglieder hiermit eindringlichst aufgefordert werden, in Zukunft mit Rücksicht auf die erhöhten Leistungen der Kasse (Sterbegelder) die Beiträge pünktlich zu zahlen. Es werden in Zukunft keine Beiträge mehr vom Kassierer abgeholt. Wer sich eben im Rückstande befindet, hat am Sonntage die beste Gelegenheit, zu zahlen, sonst hat das Mitglied zu erwarten, daß es ohne Aufforderung in der Sterbekasse nicht weiter geführt werden kann. Es sind augenblicklich 6 Sterbefälle angemeldet, die zu zahlen sind. Die Sauerländer Landsleute, die dem Verein noch fern stehen, haben am Sonntag die beste Gelegenheit, sich zur Aufnahme zu melden. Der Sauerländer-Verein ist nicht mit dem Sauerländer Gebirgsverein zu verwechseln.

:: **Ein sensationelles Motorbootrennen im Kino.** Ein Motorbootrennen, das an Schnelligkeit und aufregenden Zwischenfällen alles bisher Dagewesene übertrifft, findet heute und an den folgenden Tagen im Metropoltheater statt. Monty Banks, der beliebte Filmkomiker, ist der Führer des Bootes, und was er dabei an überwältigender Komik, an drolligen Situationen und außerordentlichen Einfällen zum Besten gibt, das ist in derartiger Reichhaltigkeit bisher wohl noch in keinem Film zu sehen gewesen. Seine Partnerin ist die reizende Anne Cornwall. Und das Publikum wird wohl mit Monty Banks einer Meinung sein, daß es sich wohl lohnt, all die tausend Gefahren dieses Motorbootrennens auf sich zu nehmen, um die Liebe der kleinen Rose zu gewinnen. (Siehe Anzeige!).

Verwaltungsbezirk Castrop-Rauxel 2

Ehemals Amt Rauxel und Gemeinde Dingen.

Wird Bahnhof Rauxel D-Zug-Station?

Straßenbahnfragen

Die Bestrebungen, im Bahnhof Rauxel auch D-Züge halten zu lassen, scheinen, wenn nicht alles trügt, endlich in absehbarer Zeit Erfolg zu versprechen. In der jüngsten Sitzung der Kommunalen Interessengemeinschaft im Nordgebiet wurde u. a. auch die bessere Berücksichtigung des Bahnhofs Rauxel durch die Reichsbahndirektion Essen bezüglich des Haltens weiterer beschleunigter Personen- und D-Züge behandelt. Die verschiedenen in dieser Richtung abgesandten Eingaben der Interessengemeinschaft und des Vereins für Handel und Gewerbe Castrop-Rauxel-Nord haben Erfolg gehabt. Die Reichsbahndirektion hat sich bereit erklärt, mit einer Kommission zu verhandeln. Letztere wird unter Hinzuziehung weiterer interessierter Kreise gebildet und demnächst in Essen vorstellig werden. Geplant sind folgende Verbesserungen des Verkehrs auf Bahnhof Rauxel: stündiger Personenzugverkehr in beiden Richtungen (Wanne und Dortmund). Halten sämtlicher beschleunigter Eil- und Personenzüge und ebenso das Halten des D-Zuges nach Köln (ab Dortmund 12,43 Uhr mittags) und des Vormittags-D-Zuges nach Berlin. — Ferner wurde die Straßenbahnfrage besprochen. Auf verschiedene Eingaben und persönliche Vorstellungen in Dortmund, den 12-Minutenverkehr bis Ickern auszudehnen, ist seitens der Direktion der Straßenbahn weder eine Antwort noch eine Aenderung erfolgt. Auch bezüglich der hohen Preise innerhalb der Stadt Castrop-Rauxel hat sich die Direktion in Stillschweigen gehüllt, so daß in der Sitzung die Ansicht laut wurde, daß die Fahrgäste wohl für die Straßenbahn, die Straßenbahn aber nicht für die Fahrgäste da sei. — Weiter wurde eine Eingabe an die Stadtverwaltung gerichtet bzw. vorbereitet, in der um Ausbau wenigstens einer Seite des Bürgersteiges längs der gesamten Stadt ersucht wird.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Castrop-Rauxel 2, 3, 4 und Henrichenburg veranstaltet am Sonntag, den 12. September 1926 ein Wohltätigkeitskonzert in den Gartenanlagen der Wirtschaft Sondermann, Castrop-Rauxel 2 Kaiserstraße. Beginn 4 Uhr nachmittags. 7,30 Uhr Heldenehrung — großer Zapfenstreich. Die Musik wird ausgeführt von der gesamten Stahlhelmkapelle der Ortsgruppe Gelsenkirchen (ehemalige Militärmusiker). Dirigent Musikmeister Bock. Der Eintrittspreis ist 50 Pfg. Der Reinertrag ist für die Armen bestimmt.

Vergnügungsanzeiger

Restaurant „Reichshof", Inh. W. Köster, Wittener Straße 26. Samstag ab 7 Uhr, Sonntag ab 4 Uhr, Eröffnungskonzert der Georges-Jazzband-Kapelle.

Gasthof zur Post, Inh. Hch. Haller, am Markt, ab 4 Uhr großer Ball.

Cafe Sinder, Inh. Hch. Backenecker, Münster Straße. Täglich Konzert. Sonntag vormittag Frühkonzert, nachmittags Künstler-Konzert.

Erholungsheim, Inh. A. Geßner, Holzstraße. Gemütlicher Aufenthalt für Erwachsene und Kinder. Eis, Gebäck, Kaffee.

Im Metropoltheater läuft ab Freitag neues Programm. (Siehe Anzeige!)

Restaurant Neuhaus-Klöster, Rauxel-Dorf. Ab Sonntag großes Winzerfest.

Restaurant Glück Auf, Inh. Paul Degwer. Ab 4 Uhr nachmittags großer Ball.

Gasthof Richter, Inh. Hch. Zolper, Rauxel. Ab 4 Uhr Gelegenheitstanz. — Jazzmusik.

Der Verbrauch von nicht lebensnotwendigen Nahrungsmitteln in Deutschland

Rückgang des Kaviar-, Austern-, Sekt- und Bierkonsums. — Steigerung des Nikotinverbrauches.

Wir Deutschen sind verarmt — man braucht das wohl nicht zu sagen, da es jeder am eigenen Körper empfindet. Wenn auch da und dort noch geschlemmt wird und die Moralprediger und Volkswirtschaftler mit Recht vom Leder ziehen, so darf doch behauptet werden, daß im allgemeinen die Skala der Bedürfnisse zusammengeschrumpft ist. Es ist deshalb nicht richtig, dem Deutschen zuzurufen: Du mußt sparen — allenfalls: Du mußt noch mehr sparen! Der Durchschnittsdeutsche hat sich wohl oder übel schon ans Sparen gewöhnt. Untrüglicher, beweiskräftiger Maßstab für diese Erfahrungstatsache ist die Statistik, die uns zeigt, daß der Verbrauch nicht-lebensnotwendiger Nahrungsmittel zurückgegangen ist. Oder, was auf dasselbe herauskommt: Daß die Luxuseinfuhr nachgelassen hat. So wurden eingeführt an:

	1913	1925	
Kaviar	3 330	956	Doppelzentner
Austern	13 000	973	Doppelzentner
Sekt	1 016 000	622 109	Flaschen

Auf den Kopf der Bevölkerung wurde verbraucht:

Trinkbranntwein	2,8	1 Liter
Bier	102	61 Liter

Mit anderen Worten: Der Konsum an Kaviar beträgt nur noch 28,7 Prozent des Friedensverbrauches, der der Austern nur noch 7,5 Prozent, der des Sekts nur noch 61,2 Prozent, des Trinkbranntweins 35,7 Prozent und des Bieres 59,8 Prozent.

Im Gegensatz hierzu hat der Tabakkonsum zugenommen. Der Tabak muß ja zum größten Teil eingeführt werden, da der Anbau im Inland nur ein Sechstel des Bedarfes deckt. Deshalb kann man aus der Einfuhr wichtige Schlüsse in Bezug auf den Verbrauch ziehen. Wir führten 1913 1,63 Millionen Zentner ein, 1925 aber 2,4 Millionen, die Einfuhr ist also um rund 50 Prozent gestiegen. 256 Millionen Mark — gegen 139,5 Mill. im Jahre 1913 — wanderten 1925 hierfür ins Ausland, das sind täglich 701 324 ℳ. Eine große Summe und doch pro Kopf der deutschen Bevölkerung täglich nur etwas mehr wie ein Pfennig Welches ist nun die Ursache der starken Zunahme des Tabakverbrauches? In den Mitteilungen der Reichszentrale für Heimatdienst werden folgende Gründe angeführt: Der Krieg, der aus Tausenden von Nichtrauchern leidenschaftliche Raucher gemacht hat und — die wirtschaftliche Not. Beide Tatsachen fallen schließlich zu einer zusammen. Denn sowohl im Krieg, als auch in der Nachkriegszeit diente der Tabak als stimulierendes Mittel, um Sorgen zu verscheuchen und den knurrenden Magen zu beruhigen. Dann kommt aber noch etwas anderes hinzu, nämlich, daß der Tabakkonsum auch beim weiblichen Geschlecht — es brauchen nicht bloß Bubiköpfe zu sein — immer mehr Verbreitung gefunden hat. — Zieht man das Fazit, so erhält man das Resultat, daß der Verbrauch an Alkoholika zugunsten des Nikotins zurückgegangen ist. Der Volkswirtschaftler wird sein Veto geltend machen. Er wird sagen: 256 Millionen Mark werden jährlich Niederländisch-Indien, dem Orient, Brasilien, Amerika, China vor die Füße geworfen. Muß das sein? Er hat ohne Zweifel recht. Die Tabakproduktion in Deutschland ist seit 1913 zurückgegangen. Die Produktion müßte aber intensiviert werden, ohne daß dadurch die Produktion lebenswichtiger Nahrungsmittel, die ja bekanntlich Deutschlands Bedarf auch nicht deckt, Not zu leiden hätte. Ja, die Produktion lebenswichtiger Nahrungsmittel müßte — und könnte — intensivert werden, dann würden viele Millionen, die wir alljährlich dem Auslande geben, im Lande bleiben.

Dr. J. Wenzler.

Geschäftliches

Ein Wink für die Frau. Es liegt in der Natur der Wäschepflege, daß die einzelnen Stücke zunächst vom Schmutz befreit und danach gebleicht werden, wie es eben bei der Rasenbleiche üblich ist. Die gleiche Reihenfolge sollte auch dann eingehalten werden, wenn die natürliche Bleiche fehlt. Die Mittel hierzu sind bekannt: Zum Reinigen der Wäsche Dr. Thompsons Seifenpulver mit dem Schwan und zum Bleichen „Seifix". Beide Mittel enthalten keine schädlichen Bestandteile.

Kirchlicher Anzeiger

Sonntag, den 12. September: Fest des Kirchenpatrons des hl. Lambertus.

Katholische Gottesdienstordnung

Castrop.

Vorm. 6 Uhr: Feierliche Einweihung des neuen Chors und Uebertragung der hl. Sakramente in den renovierten Hochaltar. Anschließend feierliches Levitenamt mit Predigt und sakramentalem Segen. Zum Schluß des Amtes Generalkommunion aller Männer und Jünglinge an der prächtig renovierten Kommunionbank. —
7,30 Uhr: Stille hl. Messe.
8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt.
9 Uhr: Kindermesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
11,15 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr: Andacht; vorher Taufen.
7,30 Uhr: Kirchenmusikalische Festandacht mit Segen und Te Deum.

Schwerin

Vorm. 7,30 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt.
Nachm. 2,30 Uhr: Mutter-Gottes-Andacht.

Rauxel

Vorm. 7,30 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2,30 Uhr: Muttergottesandacht.

Habinghorst

Vorm. 6,30 Uhr: Frühmesse.
7,30 Uhr: Hl. Messe.
8,45 Uhr: Polenmesse.
10 Uhr: Hochamt.
Nachm. 2,30 Uhr: Andacht.

Frohlinde

Vorm. 7,30 Uhr: Frühmesse.
9,30 Uhr: Hochamt.
Nachm. 2,30 Uhr: Prozession.

Ickern

Vorm. 6,30 Uhr: Erste hl. Messe.
7,45 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
8,45 Uhr: Polnische Predigt.
9,15 Uhr: Hl. Messe mit polnischem Gesang.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 1,30 Uhr: Taufen.
2,30 Uhr: Muttergottesandacht.

Holthausen

Vorm. 7 Uhr: hl. Messe mit Predigt.
8,30 Uhr: Hochamt mit Predigt.
10,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt.
Nachm. 2,30 Uhr: Andacht.

Evangelische Gottesdienstordnung

Castrop

7,30 Uhr: Frühgottesdienst (Pastor Bläsing); 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Rothe); 10,45 Uhr: Taufen; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Habinghorst

Morgens 8 Uhr: Pastor Herling; 9 Uhr: Taufen.

Ickern

Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst (Pastor Griese); anschließend 9 Uhr Versammlung der diesen Ostern Konfirmierten; 9,45 Uhr: Festgottesdienst des Jünglingvereins unter Mitwirkung des Quartetts Solingen; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 11,45 Uhr: Heilige Taufe; nachmittags 2,30 Uhr: Gemeinschaftsandacht; 4 Uhr: Jungmädchenverein; 4 Uhr Festversammlung des Jungmännervereins bei Müller (Bärwolf); 5 Uhr Evangelischer Männerverein bei Abenhardt. Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Evangelischer Frauenverein bei Abenhardt. Donnerstag abend 8 Uhr: Gemeindebibelstunde (Pastor Griese). Freitag abend 8 Uhr: Bibelstunden des Jungmädchen- und Jungmännervereins. — Nächsten Sonntag heiliges Abendmahl.

Sonstige religiöse Vereinigungen

Kirchliche Gemeinschaft. Jugendbund für E. C. versammelt sich Sonntag nachmittag 1,30 Uhr am Markt zum Abmarsch nach Gerthe. Die Stunden fallen Sonntag aus. Donnerstag nachmittag 8 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Versammlung, Viktoriastraße 21. Sonntag, den 12. Sept., nachm. 4 Uhr: Verkündigung des Wortes Gottes. Mittwoch, den 15. Sept., abends 7—8 Uhr: Gebetsstunde, abends 8—9 Uhr: Wortbetrachtung.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen

Der festländische Hochdruck hat an Stärke abgenommen, doch naht das westliche Tief mit seinen flachen Ausläufern nur sehr langsam. In Deutschland herrscht heute morgen teils wolkiges, teils heiteres Wetter mit Temperaturen zwischen 11 und 19 Grad.

Vorhersage bis Sonntag: Veränderlich, bewölkt, teilweise heiter, vereinzelt Regenfälle, Temperatur wenig verändert.

Polytechnikum Friedberg
Maschinenbau · Elektrotechnik
Hochbau · Tiefbau
Semesterbeginn Anfang April u. Oktober.
Drucksachen durch das Sekretariat.

DIE STÄDT. FREIBADEANSTALT

Gaugruppen-Schwimmfest der 2. Kreisgruppe des Turnkreises VIIIa der deutschen Turnerschaft

Unser Städtisches Freibad

In dem im Jahre 1913 erschienenen grundlegenden Werk der Castrop-Rauxeler Heimatkunde, Schröder's „Beiträge zur Geschichte der Stadt Castrop", finden wir über Baden und Schwimmen in unserer Vaterstadt nichts. „Turnen und Sport" kommt bei ihm überhaupt, entsprechend der Einstellung der Vorkriegszeit sehr schlecht weg. Ganze neun Zeilen sind ihm (S. 83) gewidmet!

Die Nachkriegszeit brachte, wie überall, so auch in unserer Stadt im Turn- und Sportwesen, einen ungeahnten Aufschwung. Die alten, wie der Turnverein Castrop 1874, auf eine recht lange Geschichte zurückblickenden Vereine, wurden reorganisiert, neue Vereine bildeten sich. In hellen Scharen strömte ihnen vor allem die Jugend zu. Die Errichtung des Städtischen Jugendamtes und des Stadtausschusses für Leibesübungen bildeten für sie eine, im demokratischen Sinne arbeitende Zentralisation.

Zunächst war der Fußball alles beherrschender Trumpf. Aber gar bald fand man sich von der eintönig werdenden Bevorzugung einer einzelnen Sportart zurück. Man besann sich in immer breiteren Volksschichten darauf, daß es auch noch andere Arten der Leibesübungen gebe. Turnen, Laufen, Wandern, Volkstümliche Uebungen, Reigen, Boxen, Fechten, alles wurde und wird in den Mauern unserer Stadt gepflegt. Auch das Schwimmen fand, trotz aller sich seiner Ausübung in den Weg stellenden Schwierigkeiten, rasch viele Freunde.

Schon bald nach dem Kriege erhob die damalige „Castroper Zeitung" (jetzt „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung"), in der Erkenntnis, daß der Aufenthalt der Jugend in Wasser, Sonne, Luft und Licht, das beste Mittel zur Verhütung der als Nachkriegsschäden sich so breit machenden Lungentuberkulose sei, die Forderung:

Errichtet ein Schwimmbad in Castrop!

Sie fand damit begeisterten Widerhall bei dem damaligen hiesigen Schwimmklub „Poseidon" und bei manchen anderen Stellen. Darunter in erster Linie beim Castroper Turnverein 1874, der schon seit Jahren eine Schwimmriege unterhält und diese unter Aufwendung großer Mittel auswärts ausbilden mußte. Auch die Stadtverwaltung sen, und als dann die Franzosenzeit und die Inflation schier unüberwindbare Hindernisse auftürmten, geriet der Plan der Errichtung einer Badeanstalt, leider immer mehr in die Versenkung.

Der Nordteil der neuen Mittelstadt Castrop-Rauxel war etwas besser daran. Er besaß im blühenden Schwimmverein „Hellas" einen Sammelpunkt für die großen und kleinen Schwimmlustigen und am Kanal, Dank des Entgegenkommens des Kanal-Wasserbauamtes eine Stätte zur sportlichen Betätigung. Mehrere öffentliche Schwimmveranstaltungen größeren Stiles gaben Zeugnis von der regen Wirksamkeit des Schwimmvereins „Hellas".

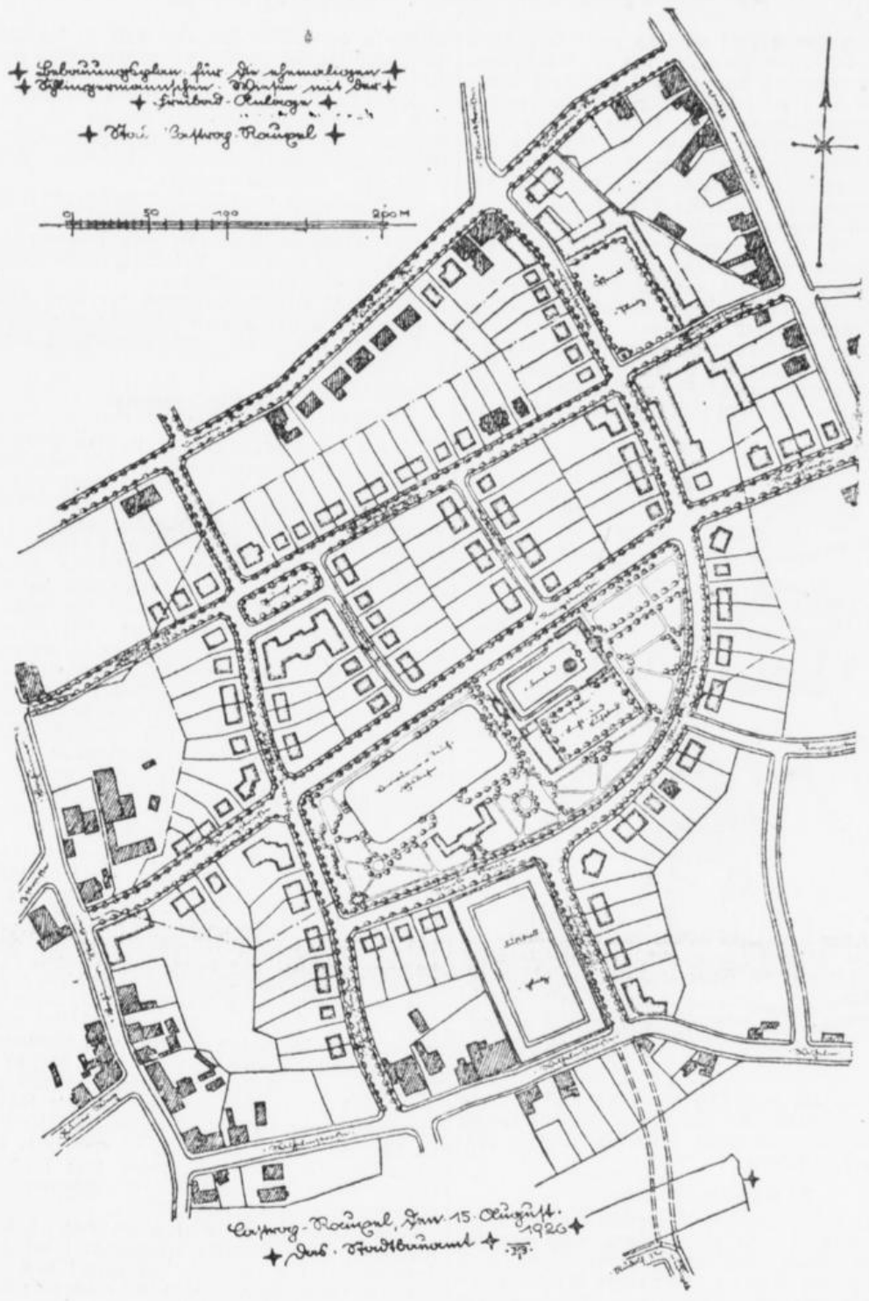
Im Südteil der Stadt hatte sich in der Folgezeit die Lage auch geändert. Mit der

Erwerbung der Schlingermannschen Wiesen

war ein geeignetes Gelände für die Errichtung einer Städtischen Freibadeanlage gewonnen. In der Stadtverordnetensitzung vom 5. Juni 1925 wurde daher dem Plan näher getreten. Eine Besichtigung des fraglichen Geländes. (Siehe Karte I!), das von dem Ober-Castroper Bach durchflossen wird, fand statt und ergab, daß eine mustergültige Anlage geschaffen werden könne. Das Kreisgesundheitsamt stellte in einem Gutachten fest, daß das Wasser des Ober-Castroper Baches in gesundheitlicher Hinsicht den zu stellenden Anforderungen durchaus entspricht. Darauf wurde von dem Stadtbauamt sofort die Entwurfsbearbeitung in Angriff genommen, sodaß schon am 7. August 1925 die Stadtverordnetenversammlung zu dem eingereichten Projekt Stellung nehmen konnte. Da die Arbeiten als Notstandsarbeiten gedacht waren und dadurch zahlreichen Erwerbslosen Arbeitsgelegenheit geschaffen werden konnte, gab die Stadtverordnetenversammlung einstimmig ihre Zustimmung. Mit der Ausführung der Arbeiten wurde sofort begonnen. Da die Regierung in Arnsberg sich bereitwillig für das Projekt einsetzte und namhafte Beträge aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu einem mäßigen Zinsfuß zur Verfügung stellte, konnten die Bauarbeiten tüchtig fortschreiten, zumal auch die bestimmte Aussicht vorhanden war, daß noch eine weitere Beihilfe aus dem Jugendpflegefonds, der dem Minister für Volkswohlfahrt zur Verfügung steht, gegeben werden würde. Der ausgehobene Boden des Vorwärmeteiches und Badebeckens konnte für die Herstellung der Straßen in dem neu erschlossenen Gelände Verwendung finden, sodaß zugleich der Errichtung der in unserer Stadt so notwendigen Freibadeanlage auch die Aufschließung der Schlingermannschen Wiesen zu einem herrlichen Wohngebiet erfolgen konnte, wie aus dem beigefügten Bebauungsplan zu ersehen ist. Im Laufe des Sommers 1926 konnten die Arbeiten zum Abschluß gebracht werden, sodaß die Stadt Castrop-Rauxel nunmehr an die Einweihung gehen kann.

Das Badebecken (Siehe Karte II!) ist aus Eisenbeton hergestellt und hat eine Länge von 50 Metern und eine Breite von 20,20 Metern. Der Teil für Nichtschwimmer ist 20 Meter lang und hat eine Tiefe von 0,70 bis 1,40 Metern, während die Abteilung für Schwimmer 30 Meter lang ist bei einer Tiefe von 1,40 bis 2,85 Metern. Bei besonderen Gelegenheiten kann jedoch die Wasserhöhe auf 3 Meter gestaut werden. Die Entleerung des Beckens erfolgt in 3 Stunden, während die Füllung 8 Stunden in Anspruch nimmt.

Zum Vergleiche seien hier die Ausmaße zweier anderer moderner Schwimmbadeanlagen angeführt. Im bekannten Wellenbad („Planschetarium") auf der „Gesolei" in Düsseldorf erhielt das Schwimmbecken eine Abmessung von 40 Meter Länge und 13 Meter Breite bei einer größten Tiefe von 2,80 Metern, die auf Null ausläuft. Das Schwimmbad Wellinghofen, das am 16. Mai 1926 eröffnet wurde, besitzt zwei Becken. Das für Schwimmer hat eine Länge von 50 Metern, eine Breite von



Die Aufteilung der ehem. Schlingermannschen Wiesen
(In der Mitte die neue Städt. Freibadeanstalt)

20 Metern, an der Startwand 3,20 Meter und an der Stirnwand 1,20 Meter Tiefe, während das an der Langseite liegende Nichtschwimmerbassin 60 Meter lang, 15 Meter breit und 0,60 bis 1,20 Meter tief ist.

Die Gesamtanlage der Castrop-Rauxeler Städtischen Freibadeanstalt

ist aus den beigedruckten Zeichnungen (Grundrissen, Ansichten und Schnitten) genau zu ersehen.

An der Startwand liegt die schmucke, stilvolle, schon von weitem sichtbare Badezellenanlage mit der Wohnung des Bademeisters im Obergeschoß des Mittelbaues. Die Anlage umfaßt 40 Einzelkabinen, sechs Brausen, 4 Aborte, 1 Pissoir, 1 Raum für den Schwimmmeister und 1 Raum für Geräte, sowie 2 Massenauskleideräume, die vor allen Dingen für die Schulen eingerichtet sind, da die Anlage in reichlichem Maße der Jugendpflege zu Gute kommen soll. Im Kellergeschoß des Mittelbaues sind 2 Wannenbäder mit Massageraum untergebracht. An Sprungbrettern sind vorhanden zwei Bretter a 1 Meter, 2 Bretter a 3 Meter und 1 Brett a 5 Meter Höhe über dem Wasserspiegel. Der Vorhof und der seitliche Umgang für die Schwimmer sind mit roten Wesersandsteinplatten ausgelegt. Der Raum für die Zuschauer ist durch ein eisernes Gelände vom Schwimmerteil getrennt und baut sich in drei Terrassen rings um das Becken auf, sodaß von allen Seiten eine gute Uebersicht über das Badebecken vorhanden ist. Auch sind zwei besondere Eingänge für den Zuschauerraum vorgesehen. Der südliche Ausgang verbindet die Freibadeanlage mit dem vorgesehenen Licht- und Luftbad, das den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend ausgebaut werden soll. Der Vorwärmeteich hat eine Größe von 45×105 Meter und eine Tiefe von 1,20 Meter und bildet im Winter eine vorzügliche Eisbahn. Durch Anpflanzen von Bäumen, Sträuchern, sowie Schaffung von Kinderspielplätzen und Ruheplätzen soll die gesamte Anlage, mit der die Stadt Castrop-Rauxel alle Ehre einlegen kann, weiter zu einer Erholungsstätte für jung und alt ausgebaut werden.

Mit der Errichtung der Freibadeanlage, deren feierliche Weihe morgen erfolgen wird, hat die junge Mittelstadt Castrop-Rauxel zweifellos

eine große soziale Tat

vollbracht.

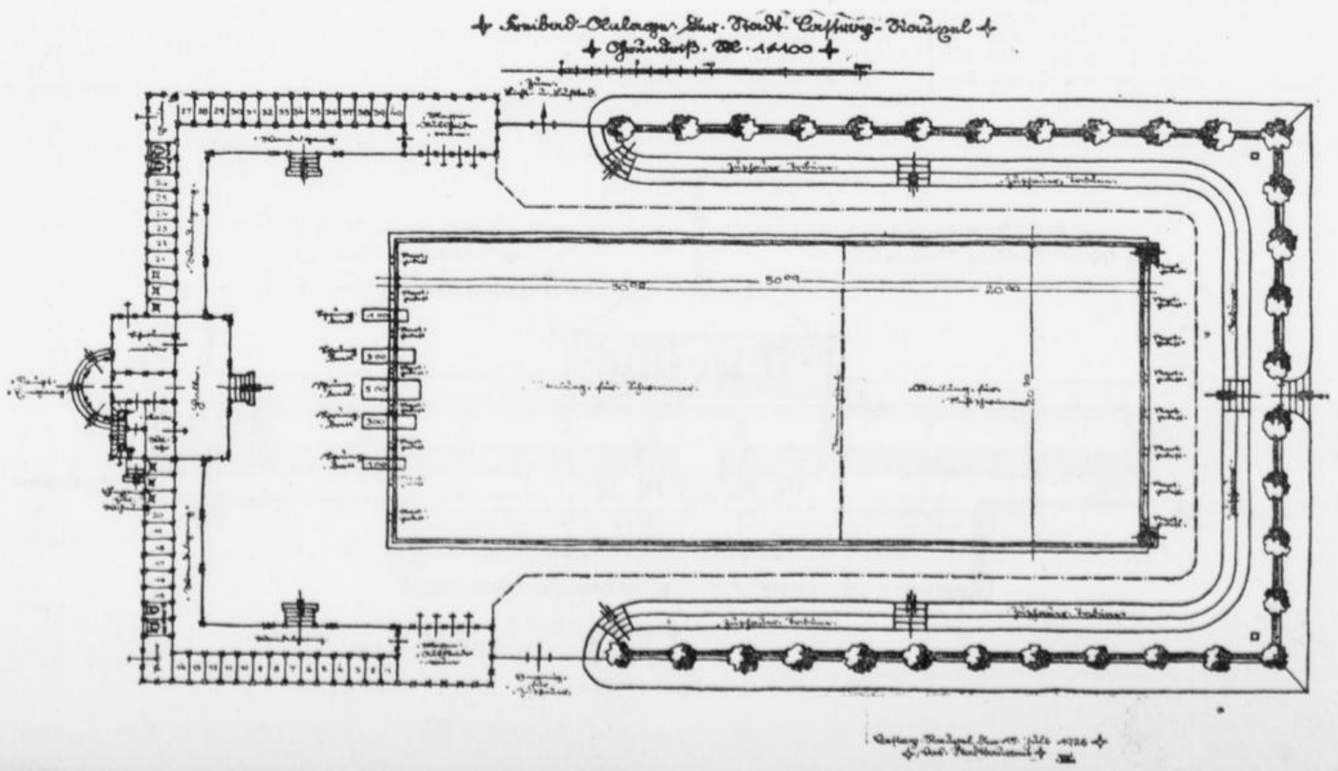
Vielen Erwerbslosen gab schon der Bau des Bades Verdienstmöglichkeiten. Darüber hinaus gibt die Freibadeanstalt jetzt allen Bürgern der Stadt Castrop-Rauxel zu billigstem Preise die Möglichkeit sich die gesundheitsfördernden Segnungen des Badens im Freien zu eigen zu machen. Mit Recht wird von den Autoritäten gesagt:

„Jede Badeanstalt erspart Lungenheilstätten, Siechenheime, Krankenhäuser und Gefängnisse."

Wenn es noch irgendeiner Begründung für die Notwendigkeit und Nützlichkeit dieser Anlage bedarf, so möge man sie in den nachstehenden Worten des bekannten süddeutschen Hygienikers Professor Dr. Paulke-Karlsruhe erblicken, der u. a. schrieb:

„Auf dem Gebiet der Gesundheitspflege sind noch viele Vorurteile zu beseitigen, bis bei der Heranbildung unserer Kinder endlich wenigstens die gleiche gesundheitliche Fürsorge getroffen wird, wie sie zum Beispiel in den staatlichen Viehzuchtanstalten erfolgt. Bei der Pferdezucht ist es selbstverständlich, daß außer guten, luftigen Ställen, auch Koppeln und Weidegang vorhanden sind, daß die Aufzucht ständig unter Aufsicht von Tierärzten erfolgt, weil jeder Mißerfolg, jedes Eingehen eines Tieres, die Staatskasse belastet und rechnerisch unangenehm in die Erscheinung tritt. Wenn wir hier nicht mit allem Nachdruck Wandel schaffen, richten wir uns planmäßig zu Grunde. Ueberall, besonders in den Industriegegenden, ergeben die Kinderuntersuchungen ein Bild der Verwüstung. Es brennt bereits lichterloh im Hause, sodaß sofort alle Löscharbeit in Angriff genommen werden muß. Die Aerzte werden in der Hauptsache noch vorwiegend zu „Reparaturkünstlern" erzogen und sie, wie die Pädagogen, wissen in der Hauptzahl noch kaum Bescheid über die segensvollen Wirkungen der sachgemäß betriebenen Leibesübungen auf Körper und Geist. Viel größere Mittel müssen darum Staat und Gemeinden für Jugendpflege bereitstellen. Sparsamkeit bedeutet unverantwortliche Schädigung des Volkes an den Wurzeln seiner Kraft. Alles für die Gesundheit angelegte Kapital trägt tausendfach Zinsen."

Wir freuen uns, feststellen zu können, daß unsere Stadtverwaltung für die Leibesübungen in den letzten Jahren ein beträchtliches Interesse zeigte. Zeugnis davon gaben, um nur einiges zu nennen, die großzügige, mustergültige Aufziehung einer Sport- und Jugendpflegewoche durch den jetzigen Vorsitzenden des Stadtausschusses für Leibesübungen, Stadtrat Kramwinkel, die Stiftung von Wander- und Ehrenpreisen für die verschiedensten



sportlichen Wettkämpfe, die Ermöglichung der Anlage von Sportplätzen, die Schaffung von Kinderspielplätzen, die Inangriffnahme und Planung des Baues von Turnhallen und weiteren sportlichen Anlagen. Wir haben nur den Wunsch, daß die Stadtverwaltung auf dem in der letzten Zeit mit forscherem Schritt betretenen Wegen fortschreitet und noch manche Anlage schafft, die der Volksgesundheit, dem höchsten Gute der Nation, dient.

Die städtische Freibadeanstalt aber möge nicht nur eine Einrichtung sein, die man in weiten Kreisen der Bevölkerung freudig willkommen heißt, und durch freundliche Begutachtung an den Stamm- und Familientischen würdigt, sondern auch durch rege Inanspruchnahme allgemein praktisch ausnutzen sollte, damit jeder Bürger der Stadt Castrop-Rauxel die Wahrheit der alten Gesundheitsregel erfährt, die Philo v. Walde in folgende Verse kleidete:

„Die besten Aerzte in der Welt,
Trotz aller Neider, aller Hasser,
Das ist für immer festgestellt,
Es sind: Bewegung, Luft, Licht, Wasser."

Jeder Einsichtige sollte in diesem Sinne Propaganda für die neue Freibadeanlage machen. Wer den Glauben an eine bessere Zukunft nicht sinken läßt, muß sich mit dem ganzen Aufgebot eines siegreichen Willens gerade in den Zeiten wirtschaftlicher Not für die körperliche und geistige Gesundung seines Volkes einsetzen und wie der Arbeiterdichter Karl Bröger sprechen:

Nichts kann uns rauben,
Liebe und Glauben
Zu diesem Land;
Es zu erhalten,
Und zu gestalten,
Sind wir gesandt.
Mögen wir sterben,
Unseren Erben
Gilt dann die Pflicht,
Es zu erhalten
Und zu gestalten. —
Deutschland stirbt nicht!

Prs.

Die Städtische Einweihungsfeierlichkeit

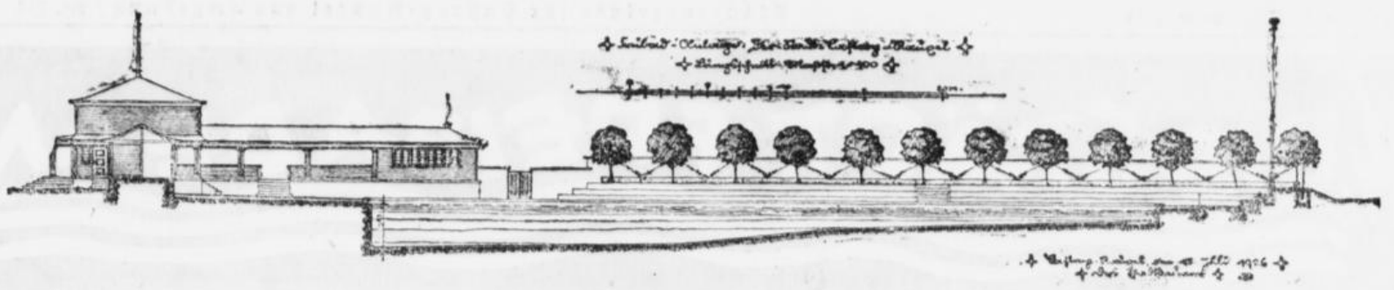
Mit berechtigtem Stolze blickt die Stadtverwaltung auf die vollendete Freibadeanlage, die Alt- und Jung-Castrop-Rauxel zum Tummelplatz und Erholungsstätte werden soll. Noch präsentiert sich das Werk nicht in der von seinem geistigen Urheber gewollten Vollendung noch fehlen die Grünanlagen, die Ligusterhecke und der Baumfries. Noch reckt sich die lang gestreckte niedrige, in ihrer Mitte von einem Stock überragte Halle an der Kopfseite in ihrer glatten, gelblichen Färbung ein wenig keck und unvermittelt aus dem landschaftlichen Gesamtbild. Aber die praktische Nutzbarkeit, vorab die Hauptsache ist da. Und froh des Erreichten wird die Stadtverwaltung am morgigen Sonntag 12 Uhr die Städtische Freibadeanstalt durch einen besonderen Weiheakt der Oeffentlichkeit übergeben.

An der feierlichen Eröffnung nehmen neben den Vertretern der städtischen Körperschaften und den geladenen Gästen, die dem Stadtausschusse für Leibesübungen angeschlossenen Turnen, Spiel, Sport und Jugendpflege treibenden Vereine und Verbände jeder Richtung und außerdem die aus Anlaß des Gaugruppenschwimmfestes der deutschen Turnerschaft in der Stadt weilenden auswärtigen Vereine teil. Die Vereine sammeln sich um 11,45 Uhr auf dem Marktplatz mit ihren Fahnen und Wimpeln, um von dort in geschlossenem Zuge zur neuen Badeanstalt zu ziehen. Für die erforderliche Ordnung bei der Veranstaltung sorgen Polizeibeamte, deren Anordnung unbedingt Folge zu leisten ist. Die Einweihungsfeierlichkeiten werden mit einem Eröffnungsmarsch eingeleitet, dem der Vortrag eines Vorspruches und die Weiherede des Ersten Bürgermeisters Dr. Mende folgen. Eröffnungsschwimmen und Sondervorführungen werden den Beschluß des Weiheaktes bilden.

Hoffen wir, daß der Wettergott ein Einsehen hat und die vorgesehene Programmfolge nicht zu Wasser werden läßt.

* * *

Von Montag, den 13. September ab ist die Badeanstalt der allgemeinen Benutzung freigegeben. Die Badezeiten und die Preise für die Bäder usw. sind aus einer amtlichen Bekanntmachung in der vorliegenden Ausgabe des „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel" zu ersehen. Die in der Badeanstalt aushängende Haus- und Badeordnung wird der allgemeinen Beachtung dringend empfohlen, insbesondere sind die Besucher der Anlagen gebeten, sich den Schutz derselben angelegen sein zu lassen.



Das Gaugruppen-Schwimmfest der Deutschen Turnerschaft

Als gutes Omen darf man es wohl betrachten, daß gerade unter den Auspizien des ältesten Leibesübungen betreibenden Vereins, des Castroper Turnvereins von 1874 die neue städtische Freibadeanstalt mit einer Veranstaltung großen Stiles eröffnet wird. Gegen 500 Wettkämpfer, die weitere Hunderte von „Schlachtenbummlern" mit sich bringen und Tausende von Zuschauern wird das Gaugruppenschwimmfest der 2. Kreisgruppe des Turnkreises VIIIa in die Mauern unserer aufstrebenden jungen Mittelstadt führen.

Mögen sich die Erwartungen, welche die Gäste mit dem Besuch unserer Stadt verbinden, restlos erfüllen, mögen sie sich bei uns wohl fühlen, so daß sie mit dem ehrlichen Wunsche „Auf baldiges Wiedersehen in Castrop-Rauxel" scheiden.

Die Bürger der Stadt wollen das ihrige dazu beitragen, daß den Gästen der Besuch so angenehm, wie nur möglich gemacht wird. Sie wollen ihrer Freude über die in ihren Mauern stattfindende große Sport-



veranstaltung als auch über die endliche Vollendung und Inbetriebnahme der städtischen Freibadeanstalt dadurch sichtbaren Ausdruck verleihen, daß sie restlos der Parole folgen.

Flaggen heraus!

Um die Bedeutung der Veranstaltung der Deutschen Turnerschaft recht zu würdigen, muß man sich vor Augen führen, daß sich unter den aktiven Teilnehmern die Finnlandriege der Deutschen Turnerschaft und der deutsche Meister im Turmspringen 1926, Rode, vom T. V. Hagen befinden.

Der heutige Samstag bringt zunächst den Empfang der auswärtigen Vereine. Von Mitgliedern des Empfangsausschusses, welche die Züge und Straßenbahnen abpassen, werden sie zum Büro des Wohnungsausschusses in der Wirtschaft Köllmann geleitet, wo ihnen alle erforderlichen Mitteilungen gemacht werden.

Um 3,30 Uhr konzertiert die Hahnsche Kapelle aus Bommern auf dem Marktplatze. Um 4 Uhr nehmen die Wettkämpfe ihren Anfang und zwar zunächst unter der Jugend.

Um 8 Uhr abends beginnt im Gesellenhaussaale der Begrüßungsabend mit besonders reichhaltigem Programm.

Der Sonntag wird nach dem Kirchgang der beiden Konfessionen eingeleitet durch die Weihe mehrerer Wimpel auf dem Marktplatz um 9 Uhr.

Für 10 Uhr vormittags ist eine Kampfrichtersitzung im Gasthof Köllmann angesetzt.

Daß die gesamte in Castrop-Rauxel anwesende Deutsche Turnerschaft sich mit ihren Fahnen und Wimpeln am Städtischen Weiheakt in der Badeanstalt beteiligt, ist bereits an anderer Stelle ausgeführt worden.

Um 1,30 Uhr nachmittags treten die Turner auf dem Marktplatz zum Festzuge an, der sich durch die Viktoria-, Bochumer, Widumer-, Kaiser-Friedrich-, Herner, (Bahnhof-), Münster, Mühlen-, Bahnhofstraße zur Badeanstalt bewegt.

Hier beginnen um 2,30 Uhr die Hauptwettkämpfe. Bemerkt sei, daß zwei von der Stadt Castrop gestiftete Ehrenpreise (goldener und silberner Kranz) zum Austrag kommen. Die Siegerverkündigung ist gegen 6,30 Uhr zu erwarten.

Das ausführliche Programm der Wettkämpfe ist aus dem 90 Seiten starken Festbuche zu ersehen, das aus Anlaß des Tages vom Festausschuß herausgegeben wurde.

Schwimmen

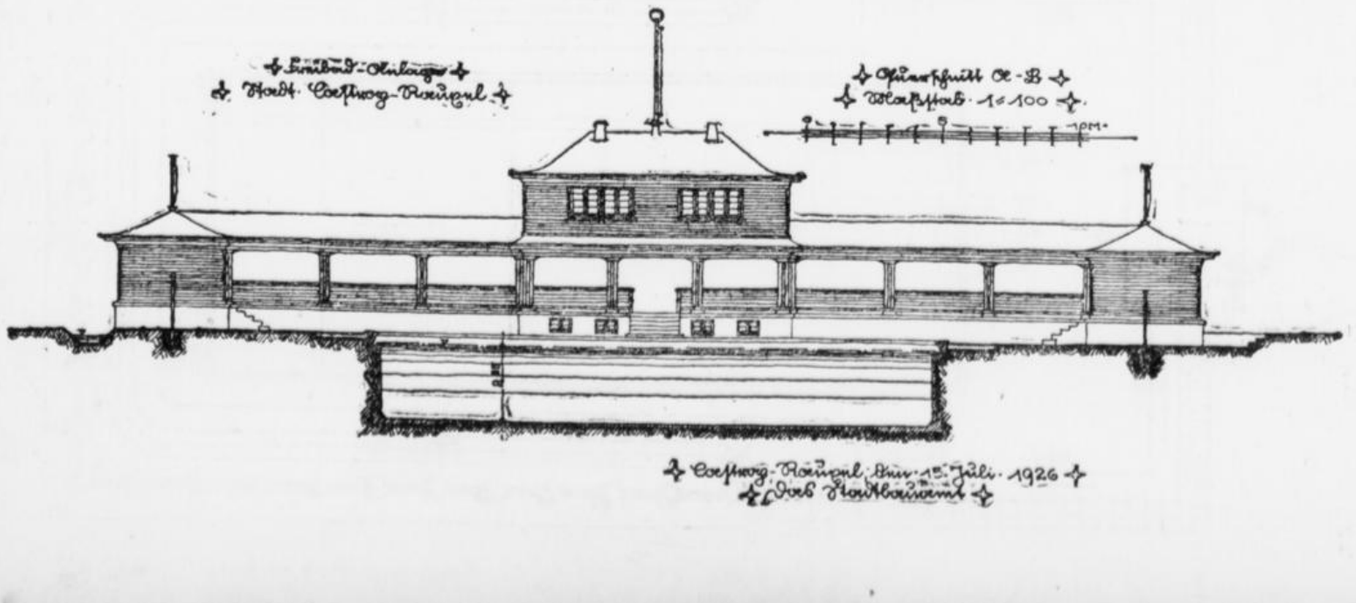
Jeder kennt es, aber nur wenige Prozent der Nachkommen der ehedem so schwimmtüchtigen Germanen können es. Ist das nicht beschämend für dich, deutscher Junge, für dich, deutsches Mädchen? Kannst du dich überhaupt mit Recht deutscher Junge nennen, wenn du nicht einmal die schönste Kunst deiner Vorfahren beherrschst? Wenn du nicht schwimmen kannst, bist du nur ein unvollkommener Mensch. Willst du Gegenteiliges beweisen? Du kannst dich nicht einmal im Wasser fortbewegen, wozu du von Natur aus doch veranlagt bist. Du lächelst? Was ist Schwimmen? Doch nichts weiter als der viergliedrige Gang im Wasser. Auf dem Lande kannst du gehen und im Wasser glaubst du es nicht zu brauchen. Falsch gedacht! Schwimmen ist notwendig! Du mußt für dich schwimmen lernen! Wenn du keinen andern Sport betreibst, dann erst recht. Das Schwimmen ist die vorzüglichste aller Leibesübungen und sollte auch die allgemeinste sein. Keine Sportart ist wohltätiger für den Körper, keine erhält und stärkt deine Körperkraft besser als diese. Du glaubst es nicht zu können oder zu dürfen? Das Schwimmen kann von jedermann betrieben werden. Es schwimmen Alte und Junge, Gesunde und Kranke, ja sogar Krüppel mit Verkrümmungen und Verwachsungen der Glieder und des Rumpfes, Einbeinige, Einarmige, Lahme. Für alle diese hat das Schwimmen die tiefste Bedeutung gewonnen. Es ist nicht nur Leibesübung, sondern für sie ist es Heilgymnastik. Wenn alle diese schwimmen können, willst du da zurückstehen? Müßte dies allein nicht schon für dich der Grund sein, schwimmen zu können. Dann mußt du es erst recht wollen, wenn ich die Notwendigkeiten und Nutzen des Schwimmens ins Feld führe. Schwimmen ist notwendig, weil es dich schützt.

Ich weiß, daß du mutig bist und dich nicht fürchtest. Aber im geheimen Winkel deines Herzens wohnt ein Grauen. Geh auf das Wasser, nur an ein Wasser — und du gibst mir zu, daß ich recht habe. Warum dies unheimliche, unbestimmte Gefühl, daß dein schwächlicher Klassenkamerad, deine viel kleinere Freundin nicht kennen. Der Tod sitzt im Wasser — überall. Die glitzernden, gleißenden Wasser, die kühlen Wellen verraten ihn nicht. Nur gellende Hilfeschreie, angstverzerrte Mienen und planloses Schlagen und Strampeln tun seine Nähe kund. Die Todesnähe macht dich schwach und ängstlich, das Bewußtsein, daß du nicht mit ihm kämpfen kannst, daß du dich nicht gegen ihn wehren kannst, daß du ihm wehrlos ausgeliefert bist. Und doch — wie schnell ist er zu überwinden, wie schnell seine Macht ihm genommen. Lerne schwimmen und du bist der Stärkere, lerne schwimmen — und du bist der Sieger — lerne schwimmen, und bald wird die Stunde des nassen Todes geschlagen haben. Du mußt schwimmen lernen, weil es eine wirksame Waffe ist, die dich gegen den Tod im Wasser schützt. — Kannst du aber schwimmen, dann muß es dir mehr werden, dann mußt du dein Schwimmen anwenden zum Wohle der Menschheit. Nicht mit Unrecht nennt man darum das Rettungsschwimmen angewandtes Schwimmen, es ist noch mehr, es ist die Krone, der Gipfelpunkt alles schwimmerischen Könnens. Wenn wir das kennen, dann bleibt uns die Notwendigkeit des „Nurschwimmenkönnens" nicht verborgen. Dann ist für uns das Schwimmen die Grundlage, das Fundament, auf dem das Rettungsschwimmen aufgebaut wird. Wie weit die physischen Kräfte des Schwimmers dabei ausgebildet werden, will ich nicht untersuchen. Auf eines möchte ich aber hinweisen, auf das moralische Moment. Wer erkennt die moralische Verpflichtung nicht an, die der mit sich trägt, der Rettungsschwimmer ist. Verschafft es keinen hohen, inneren Wert, stolzes bewußtes Gefühl, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit, zum Wohle der Mitmenschen setzen zu können? Muß nicht dieses stolze Bewußtsein Widerhall finden und Ausdruck werden in der ganzen Lebensführung solcher Menschen? Erkennt ihr daran, daß das Schwimmen euch nützt, euch und andre schützt, daß es Arbeit am Volke ist? Werde Schwimmer und ein Mann, von dem Felix Dahn sagt: „Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk." Werde Schwimmerin u. eine Frau, damit wir ein Geschlecht erziehen, das edler, sozialer denkt als bisher, das sich dem Wohle des Vaterlandes unterordnet, seinem Volke beisteht und ihm dient. — Körperliche Kraft und Gewandtheit, strotzende Gesundheit bilden die Nebenprodukte, die gewissermaßen von selbst, dem zueigen werden, der die Wege zur Bildung seiner Person mit uns geht. Ich will nur kurz das beleuchten, was eine dankbare Aufgabe wäre für einen unserer Sportärzte: „Schwimmen und Tuberkulose." Es besteht kein Zweifel, daß Tuberkulose eine Krankheit der Kultur ist. Gehäuftes Zusammenleben, Unreinlichkeit, mangelnde gesundheitliche Einrichtungen, ungenügende Ernährung, erbliche Veranlagung sind die Hauptursachen im Auftreten und Verbreiten dieser völkermordenden Krankheit. Als wesentlicher Boden für die Krankheit wird die angeborene oder erworbene Körperverfassung beschuldigt. Schmal- und Flachbrüstigkeit, hängende Schultern, mangelhafte Bewegungsfähigkeit des Brustkorbes beim Ein- und Ausatmen, Versteifung der Brustbeingelenke, rachitische Skelettfehler, Blutarmut, geringe Muskulatur der Arme und Brust, — alles dieses sind die sichtbaren Zeichen einer krankhaften Körperverfassung, schlechte Körperhaltung, kranke Gesichtsfarbe und Müdigkeit in Bewegung und Ausdruck sind die Folgen. Der Erreger der Tuberkulose ist ein Bazillus, der nur da lebt und gedeiht, wo fast kein Luftsauerstoff vorhanden ist: Schulräume (nicht gelüftet), enge Zimmer usw. Durch Sauerstoff und Sonne wird er getötet. Durch die Atmung gelangt er aber in die Lungen, denn er ist überall verbreitet. Wenn nun die Lungen nicht tief genug atmen und genügend durchblutet werden, dann fängt der Bazillus an, sich zu kolonisieren und zu zerstören. Nichts kann die Hauptursachen der Tuberkulose besser bekämpfen als das Schwimmen. Durch keine Leibesübung wird die Beweglichkeit, Atmungsfähigkeit und Ausdehnung des Brustkorbes besser gefördert als durch das Schwimmen.

Etwas über die Atmung. Dieselbe besteht in einem Austausch von Wasserdampf und Kohlensäure als Rückstände des Körpers in den Atmungsorganen gegen Sauerstoff, der aus der atmosphärischen Luft genommen wird. Da aber jedes Atmen — wie jede Tätigkeit in andern Organen — als Voraussetzung einen Stoffwechsel hat, bei dem Sauerstoff verbraucht und Wärme frei wird, so muß ein tiefes Atmen in reiner Luft für den Organismus von tiefster Bedeutung sein. Stoffwechsel aber bedeutet Leben und Wachstum für den Körper. Die Anregung des Stoffwechsels beim Schwimmen sollen einige Zahlen beweisen: Lungentätigkeit beim Schwimmen 800 Prozent gegenüber Ruhrlage, 270 Prozent gegen den Gang in der Ebene, 32 Prozent immer noch mehr als beim Bergaufgehen! Der Wert steigert sich noch durch die Tatsache, daß die Atmung des Schwimmers in staubfreier Luft über dem Wasser vor sich geht. Nahrungsbedürfnis und Wachstum bestätigen von allen Seiten meine Ausführungen. Dann ist in den Lungen für Tuberkulose kein Raum und Sonne und Wasser haben gesiegt!

Darum verlangen wir, daß alle Schwimmer werden, die Jugend vor allem, die durch pflichtmäßigen Schwimmunterricht dazu gemacht werden soll. Darum müssen alle Schranken fallen, die den Frauen und Mädchen die Ausübung gerade ihres Sportes erschweren. Oder wollt ihr, daß eure Schwester oder Tochter eines Tages tot aus dem Wasser getragen wird? Nein! Dann sorgt dafür, daß sie schwimmen lernt. Die Tragweite und Bedeutung für die Volksgesundheit ist nicht zu ermessen. Darum zum Schluß noch einmal der Ruf: Hinein in die belebende Sonne, hinein in die staubfreie, gesunde Luft, hinein in das reinigende, köstliche Wasser, alle an den Jungbrunnen rinnender Kraft.

Otto Löbbecke, Herrenschwimmwart.



Vom Wert und vernünftigen Gebrauch der Wasser-, Luft- und Sonnenbäder

von Spiegelberg, Erfurt

Das Schwimmen oder Wasserturnen ist für die Gesundheit von größter Bedeutung. Das Schwimmen allein erfreute sich, wie keine von allen anderen Sportarten, der steigenden Beliebtheit in allen Volksschichten, besonders unter der Jugend und dem weiblichen Geschlecht. Es vereinigt auch in der Tat keine andere Sportart in

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 212 — Viertes Blatt — Samstag, den 11. September 1926

Der gescheiterte Staats-Streich der republikanischen Garde

250 Tote und Verwundete in Athen

Barrikadenkämpfe

Athen, 10. Sept. Der von der republikanischen Garde versuchte Staatsstreich hat mehr als 250 Opfer an Toten und Verwundeten gefordert. Außer den Kämpfen zwischen der Garde und den Regierungstruppen fanden noch solche von kleineren kommunistischen und royalistischen Gruppen gegen das Militär statt, wobei Barrikaden in der Stadion-Straße, der Hauptstraße Athens, errichtet wurden.

Die Regierung Kondylis hatte erfahren, daß die republikanische Garde die Absicht habe, ein Direktorium auszurufen. Darauf befahl Kondylis, daß die durch in der Nacht aus Chalkis herangezogenen Truppen, verstärkte Garnison von Athen, die Gebäude, in denen sich die Garde befand, umzingele und forderte diese auf, sich zu ergeben.

Da sich die republikanische Garde bis zu dem gestellten Termin, 11 Uhr vormittags, nicht ergeben hatte, wurden die Kasernen unter Feuer genommen und die Truppen schlugen die Ausfälle der Garde zurück, wobei sie sich als die Stärkere erwiesen.

Die Führer verhaftet

Athen, 10. Sept. Ministerpräsident Kondylis erklärte den Berichterstattern gestern abend, daß die Regierung untrügliche Beweise gehabt habe, wonach die Kommandanten der republikanischen Garde, Dertylis und Zervas, die Absicht hatten, Sonnabend, den 11. dieses Monats, einen Staatsstreich zu begehen. Sie und mehrere royalistische Parteiführer wurden verhaftet, da sie versuchten, die Menge gegen die Regierungstruppen aufzuwiegeln.

Die Kommandanten der republikanischen Garde, Dertylis und Zervas, werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Nach 8 Uhr abends ist der Verkehr in den Straßen untersagt. Die Straßen sind menschenleer. Man hört nur den Galopp der Reiterpatrouillen in den Straßen.

Bei der deutschen Gesandschaft, die sehr nahe dem Schauplatz der gestrigen Kämpfe liegt, ist kein Zwischenfall vorgekommen. Es sind keine Fremden belästigt worden.

60 Typhuskranke in Hannover

Berlin stellt 300 Betten in Typhusbaracken

Hannover, 10. Sept. Die Zahl der Typhuserkrankungen hat ganz erheblich zugenommen. Während bis Mittwoch etwa 10 Fälle vorlagen, trat die Krankheit bis Donnerstag mit etwa 60 Fällen epidemisch auf. Die Erkrankungen erstrecken sich nicht mehr nur auf das Stadtgebiet, sondern auch auf den Landkreis Hannover.

Die Ermittelungen der Gesundheitsbehörden und die medizinischen Feststellungen gestalten sich sehr schwierig, weil von den über 80 Kranken der größte Teil nicht vernehmungsfähig ist. So hat man erst heute feststellen können, in welchen Stadtteilen die Erkrankungen hauptsächlich aufgetreten sind.

Die meisten Erkrankten stammen aus dem Stadtteil Linden und der Altstadt. Da diese Stadtteile zum Versorgungsgebiet des Ricklinger Wasserwerks gehören, das seinerzeit bekanntlich das schlechte Wasser lieferte, vermutet man bezüglich der Erkrankungsursache, daß sie in einer Wasserinfektion zu suchen ist.

Jedenfalls ist man in ärztlichen und anderen maßgebenden Kreisen bei dem plötzlichen und massenhaften Auftreten der Krankheit der Ansicht, daß noch mehr als 100 Erkrankungen an Typhus eintreten werden. Es sind daher alle Maßnahmen getroffen, um bei einer solchen Entwicklung der Epidemie die Kranken in besonderen Krankenhäusern und Baracken unterbringen zu können.

Die Krankenhäuser werden so viel als möglich geräumt. In Berlin sind bereits entsprechende Baracken bestellt worden, so daß schon heute 300 Betten zur Aufnahme von Kranken zur Verfügung stehen. Eine Schutzimpfung der Bevölkerung ist zunächst nicht in Aussicht genommen, da man durch sofortige Absonderung der Kranken der Situation auch so Herr bleiben wird.

Vom deutschnationalen Parteitag

Köln, 10. Sept. Abgeordneter Schlange-Schöningen gab auf dem Kölner Parteitag im Verlaufe seiner Rede eine parteioffiziöse Erklärung ab, in der es heißt: Heute fragen wir angesichts der Briandschen Aeußerung vom internationalen Rhein: „Gibt es noch immer jemand, der behauptet, man hätte nicht Recht gehabt? Heraus aus der politischen Schützengrabendefensive der letzten Monate, vorwärts zur neuen Offensive. Heran an den Staat mit allen denen, die endlich die Lage erkennen und guten Willens sind. Ich frage an dieser Stelle hier im bedrohten Rheinlande die anderen Parteien: Wie lange wollt Ihr noch eine Politik der Illusionen treiben, die noch so gut gemeint sein mag, die heute aber schon mit den Worten vom internationalen Rhein, morgen vielleicht mit der Tatsache des französischen Rheins geändert werden wird. Wir reichen Euch die Hand, um mit Euch eine Politik der kalten Vernunft und des festen Willens zu treiben, die mit der Tatsache enden wird, daß der Rhein der Strom, nicht die Grenze des Reiches ist.

Eine Entschließung der deutschnationalen Katholiken in Köln

Köln, 10. Sept. Im Rahmen des Deutschnationalen Parteitages hielt der Reichs-Katholikenausschuß der V. K. V. P. eine aus allen Teilen des Reiches besuchte Sitzung ab. Die außerordentlich lebhafte Beteiligung an der ausgedehnten Erörterung ergab völlige Uebereinstimmung in der Auffassung, daß die Katholiken, die in voller Gleichberechtigung und in voller Wahrung ihrer katholischen Interessen der Deutschnationalen Volkspartei angehören, ihre volle Gleichberechtigung auch innerhalb der katholischen Glaubensgemeinschaft und der als katholisch bezeichneten Veranstaltungen beanspruchen und erkämpfen müßten. Die hierzu nötigen Maßnahmen wurden im einzelnen besprochen und beschlossen.

Aus Westdeutschland

Dortmund und Umgegend

Schiffsverkehr im Dortmunder Hafen.

Dortmund. Im Monat August 1926 sind im Dortmunder Hafen 347 beladene und 210 leere Schiffe d. h. insgesamt 557 Schiffe mit 197 059 To. Gütern angekommen und 333 beladene und 208 leere Schiffe, d. h. insgesamt 541 Schiffe mit 145 631 To. Gütern abgegangen. Der Gesamtgüterumschlag vom 1. Januar bis 31. August 1926 beträgt 1 999 636 Tonnen (1 124 989 Tonnen). Die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten die Verkehrszahlen für den gleichen Zeitraum des Kalenderjahres 1925.

Erschlagen.

Dortmund. Die 13jährige Tochter der Eheleute Scheele, die am Dienstag an der Ecke Mühlen- und Andreasstraße von einem größeren Stück Stuckverzierung, das von dem Eckhause abstürzte, am Kopf getroffen und schwer verletzt wurde, ist im Johannishospital der Verletzung erlegen.

Das Schwimmbassin des Stadion wird gebaut.

Dortmund. Zur Fertigstellung des begonnenen Schwimmbassins bei der Kampfbahn „Rote Erde" reichten die zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus, sodaß man die Fertigstellung verschieben mußte. Jetzt sind diese Arbeiten als Notstandsarbeiten anerkannt worden und werden in Kürze mit einem Kostenaufwand von 5—600 000 ℳ durchgeführt werden.

Englischer Besuch.

Dortmund. Namhafte Vertreter des englischen Bergbaues sowie der englischen Eisen- und Stahlindustrie werden in diesem Monat im rheinisch-westfälischen Industriegebiet erwartet. Die Herren, die an verschiedenen Orten Besichtigungen von Bergwerken und großen Farbrikanlagen vornehmen werden, wollen außer Bochum, Düsseldorf und Essen auch Dortmund besuchen.

Verunglückter Autoausflug.

Hörde. Ein hiesiges Ehepaar plante einen Autoausflug. Während der Ehemann in der Garage das Auto fahrbereit machte, wartete seine Ehefrau vor der Garage. Der Mann, der nicht beobachtet hatte, wo seine Frau sich aufhielt, fuhr langsam aus der Garage heraus und überfuhr seine Frau, die mit solcher Wucht zur Erde geschleudert wurde, daß sie besinnungslos liegen blieb. Sie wurde eiligst dem Krankenhause zugeführt.

Tod im Wasser.

Lünen. In der Lippe-Badeanstalt zu Heil ertrank infolge Herzschlages die 16jährige Tochter des Bergmanns Kammeier aus Kaiserau bei Kurl.

Keine Neigung zur Abwanderung.

Sölde. Die zum Stumm-Konzern gehörige Zeche „Levin" bei Oberhausen suchte durch Anschlag 50 bis 60 Hauer und gedachte, diese aus der Belegschaft der stillgelegten Zeche „Vereinigte Margarethe" zu bekommen. Trotzdem mitgeteilt worden war, daß die Hauer in einem neu hergerichteten Ledigenheim gut untergebracht werden sollten, meldeten sich nur drei Arbeitsuchende. Die ledigen Grubenarbeiter sind bereits alle auf auswärtigen Gruben untergebracht. Die verheirateten Bergleute sind schwer zu bewegen, ihren kleinen Kotten zu verlassen oder auch nur fern von ihrem Eigentum Arbeit zu nehmen, da sie täglich viele Stunden beschwerlicher Hin- und Rückfahrt mit in den Kauf nehmen müssen.

Selbstmorde.

Soest. Die 16jährige Tochter eines hiesigen Wirtes ertränkte sich im Möhnesee, weil sie eine väterliche Züchtigung wegen nächtlichen Herumtreibens auf dem Schützenfeste nicht zu überwinden vermochte. — Ein anderes junges Mädchen, das als Kassiererin bei einer großen Eisenhandlung tätig war und plötzlich entlassen wurde, erhängte sich, weil ihr Verlobter die Verlobung aufgehoben hatte.

Gelsenkirchen und Umgegend

Fassadenkletterer.

Wattenscheid. Der Fassadenkletterer ist noch immer hier und in der Umgegend an der Arbeit. So ist er nachts auch zur Wohnung der Lehrerin R. an der Parkstraße am Blitzableiter hochgestiegen und durch ein offenes Fenster eingedrungen. Da er gestört wurde, hat er nur wenige Lebensmittel mitgenommen. Beim Entkommen konnte ihn die Bestohlene noch am Fuß erhaschen, doch riß er sich los und verschwand längs des Blitzableiters. Einen weiteren Einbruch verübte anscheinend derselbe Bursche bei dem Stadtsekretär P. in der Ueckendorfer Straße in Gelsenkirchen-Ueckendorf, wo er am Dachabflußrohr emporstieg und durch die offenstehenden Oberlichter das Küchenfenster aufmachte. Hier machte er reiche Beute an Kleidungsstücken, Geld und Wertsachen. Die Kriminalpolizei ist eifrig tätig, des gefährlichen Diebes habhaft zu werden.

Uebriges Westfalen und Rheinland

Gebaut wird er doch!

Hamm. Der Kanal Hamm—Lippstadt wird gebaut. Die gegen den Bau entfaltete Agitation hat keinen Erfolg gehabt. Das Wasserbauamt Hamm hat die Erd-, Dichtungs- und Uferbefestigungsarbeiten für die ersten 7 Kilometer des Kanals ausgeschrieben.

Fahrlässigkeit oder Mord?

Münster. Auf tragische Weise kam das zweieinhalbjährige Söhnchen einer hiesigen Familie zu Tode. Ein der Familie bekannter junger Mann hatte das Kind auf dem Fahrrad in die Cordeheide mitgenommen. An einem Wassertümpel war der junge Mann eingeschlafen, ohne sich weiter um das Kind zu kümmern. Beim Erwachen vermißte er das ihm anvertraute Kind. Nach vergeblichem Rufen und Suchen fand er es ertrunken im Tümpel. Der junge Mann wurde in Haft genommen. — Im Laufe der Untersuchung sind Verdachtsmomente aufgetaucht, die darauf hindeuten, daß der Verhaftete, Schlosser Karl Scherre, das Kind absichtlich getötet hat.

Durch ein dreijähriges Kind gerettet.

Münster. In einer hiesigen Anlage vergnügten sich zwei Knaben von 5 und 6 Jahren in tiefen Erdlöchern. Plötzlich rutschten die Seitenwände des Erdloches zusammen und begruben die beiden Kinder vollständig. Ein dreijähriges Mädchen, daß dem Treiben der Knaben zugeschaut hatte, lief entsetzt zur Straße, wo es einen vorübergehenden Herrn unter flehenden Gebärden an der Hand zu der Unglücksstelle zog. Der Herr erfaßte die Sachlage, und es gelang ihm, die beiden Knaben aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien, in der sie unfehlbar erstickt wären.

Eine Millionen-Anleihe der Stadt Velbert.

Velbert. Die vielen Bemühungen der Stadtverwaltung, zu einer Millionen-Anleihe zu gelangen, sind nunmehr von Erfolg gekrönt worden. Die preußische Pfandbriefanstalt hat der Stadt ein bindendes Angebot über eine Million Mark zu 8 Proz. Zinsen, 1,5 Prozent Amortisation und 92,5 Auszahlungskurs gemacht. Die Stadtverordneten werden in Kürze über dieses Angebot zu beraten haben. Die Stadtverwaltung benötigt dieses Geld, um seit langem notwendig gewordene Baupläne ausführen zu können. Es handelt sich um einen großen Erweiterungsbau für das städtische Krankenhaus, dessen Kosten auf 500 000 ℳ veranschlagt sind, ferner um eine gründliche Erweiterung des Gaswerkes durch einen neuen Gasometer und Vergrößerung der Gasleitung. Das Gaswerk wird nach Durchführung dieser Arbeiten in verstärktem Maße an eine Belieferung der Industrie mit Heizgas herangehen, da diese Heizungsmethode weiten Kreisen der Industrie wirtschaftlicher erscheint, als die Heizung mit Kohle oder Koks.

Alles wegen des Bubikopfes.

Merzig. Nachdem ein Ehepaar, das von Trier nach hier gekommen war, dem guten Wein zugesprochen hatte, kam die junge Frau auf den Gedanken, sich einen Bubikopf schneiden zu lassen. Trotz Einspruches des Mannes setzte sie ihren Vorsatz sofort in die Tat um. Als die Locken der jugendlichen Gattin der Schere des Friseurs zum Opfer fielen, kam der Mann wutentbrannt in den Laden und versetzte seiner Ehehälfte ein paar kräftige Ohrfeigen. Es entspann sich eine regelrechte Prügelei, die erst aufhörte, als die Polizei einschritt. Nach dem Verhör reisten beide ab, sie nach Trier, er nach Hause, um die Scheidung einzuleiten. Und das alles um einen Bubikopf.

Lichtwirtschaft.

Köln. Die im Rahmen der bevorstehenden Kölner Herbstmesse (12. bis 17. September) veranstaltete Sonderausstellung „Lichtwirtschaft" sowie die Schaufensterladenstraße versprechen besondere Anziehungspunkte zu werden. Während in der wissenschaftlichen Abteilung gezeigt wird, was Licht ist, wie es auf das menschliche Auge wirkt und wie es gemessen wird, soll in den Schaufenstern an praktischen Beispielen gezeigt werden, wie die wissenschaftliche Erkenntnis dem täglichen Leben nutzbar gemacht werden kann. Durch zweckmäßige Wahl der Beleuchtungsstärke je nach Art und Farbe der ausgestellten Gegenstände und des Hintergrundes, durch Vermeidung von Blendung, richtige Kontrastwirkung gegenüber der Umgebung, richtige Schattigkeit der Hervorhebung der plastischen Wirkung und schließlich durch Beachtung der Wirtschaftlichkeit der Schaufensterbeleuchtung soll der Ladengeschäftsinhaber in den Stand gesetzt werden, aus der Beleuchtung seines Schaufensters alles herauszuholen, was er beabsichtigt: richtige Wirkung der ausgestellten Gegenstände und Anziehung des Publikums, sodaß die Kauflust geweckt wird.

In die Zunge gestochen.

Benrath. Einem Einwohner von hier, der im Bergischen auf Besuch weilte, passierte folgendes Mißgeschick. Beim Kuchenessen aß er eine Wespe mit, die sich an eine Rosine gesetzt hatte. Die Wespe stach ihn in die Zunge, die im Augenblick dick anschwoll. Nur den Bemühungen eines herbeigerufenen Arztes gelang es, den Unglücklichen vor dem Erstickungstode zu retten.

Eine schlagfertige Westerwälderin.

Niederhausen. Einer jungen Westerwälderin näherte sich ein junger Mann, von dem sie zu einem Spaziergang in den Wald eingeladen wurde. Als der „Kavalier" gegen sie aufdringlich wurde, schlug ihm das Mädchen derart über den Kopf, daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Das Mädchen meldete den Vorfall sofort der Polizei, da es glaubte, den Burschen totgeschlagen zu haben. Dem war aber nicht so. Ehe die Polizei den Wald erreicht hatte, kam ihr der verprügelte „Kavalier" entgegen.

Köpenickiade in Prag

Prag, 10. Sept. Vor ein paar Tagen läutete das Telephon in der Kaserne des Prager Trainbataillons Nr. 1. Als der Wachthabende die Muschel an das Ohr legte, erteilte ihm der Hauptmann Paral, als Stellvertreter des Chefs der Abteilung 4 des Militärlandeskommandos, in kurzem Kasernenton den Befehl, daß drei gutmütige Pferde gesattelt um 2.30 Uhr beim Denis-Bahnhof bereitstehen sollten, da einige Stabsoffiziere einen Rekognoszierungsritt in der Umgebung von Prag unternehmen wollten. Befehl ist Befehl, und beim Militär muß gehorcht werden. Als es halb drei Uhr war, standen denn auch drei Pferde samt ihren Pferdewärtern am Bahnhof. Kurz danach erschien Hauptmann Paral, steckte sich das Monokel ins Auge und musterte die Pferde mit kritischer Miene. Zwei fanden Gnade vor seinen Augen, aber das dritte — nein, das dritte war scheu. Eine Sintflut von Schimpfwörtern, in der der arme Pferdewärter fast zu ertrinken drohte. Dann wurde er mit dem scheuen Pferde gnädigst nach Hause geschickt. Der Hauptmann bestieg das eine Pferd und ritt mit dem anderen und einem Pferdewärter zur Kaserne eines Telegraphenregiments in Karolinental. Hier schickte er den zweiten Soldaten weg und setzte den Ritt allein mit den beiden Pferden fort. In der Kaserne des Trainbataillons wartete man den Rest des Tages und die Nacht vergebens auf die Eückkehr des Hauptmanns und der Pferde. Am anderen Tage aber fand ein Offizier die Tiere bei einem Prager Pferdehändler, der sie ihm in gutem Glauben zum Verkauf anbot. So flog der ganze Schwindel auf. Es stellte sich heraus, daß gar kein Hauptmann Paral Stellvertreter des Chefs der Abteilung 4 war. Gleichzeitig aber erregte es in Iglau Aufsehen, daß der Reserveoberleutnant Malek plötzlich mit zwei Sätteln angerückt kam. Jetzt sitzt er hinter Schloß und Riegel und bereut sein Gastspiel in der Rolle des Hauptmanns Paral.

Der Notschrei von St. Kilda

Englands Schmerzenskind.

London, 10. Sept. Die 75 Kilometer von den Aeußeren Hebriden entfernte, im Atlantik einsam gelegene Insel St. Kilda ist ein Schmerzenskind der Engländer, das soeben wieder die besorgte Aufmerksamkeit des Mutterlandes in Anspruch nimmt. Alles spricht dafür, daß die nur wenige Köpfe zählende Einwohnerschaft infolge des Knappwerdens der Lebensmittel, die ihr von Schottland aus zugeführt werden müssen, von ernster Hungersnot bedroht ist. Fischerboote, die in Fleetwood ankamen, berichten, daß, als sie in der Nähe des Inselchens Kilda ihre Netze auswarfen, sie von der Insel aus durch eine Art primitives Megaphon angerufen wurden. Der Hilferuf schloß mit der bangen Frage, ob das Schiff, das in gemessenen Zwischenräumen die Insel mit Proviant versorgt und ihr die Post überbringt, unterwegs sei. Die Fischer wußten darüber nichts zu sagen, und da die Insel weder ein Pier noch einen Landungsplatz hat und die Brandung überdies einem Boot die Annäherung unmöglicht macht, konnten sie keine Hilfe leisten. Man muß damit rechnen, daß die Bewohner mit ihrem Vorrat an Nahrungsmitteln zu Ende sind, umsomehr, als die letzten Mitteilungen, die man von dem weltverlorenen Eilande erhielt, schon erkennen ließen, daß die Vorräte an Getreide und Zucker nahezu erschöpft seien. St. Kilda hat schon früher häufig unter den Heimsuchungen von Krankheiten und Entbehrungen zu leiden gehabt. Wiederholt mußten Hilfsexpeditionen in aller Eile ausgerüstet werden, um den Bewohnern Rettung zu bringen, die zuweilen länger als sechs Monate von der Welt gänzlich abgeschnitten sind. Im Jahre 1920 erkrankten sechzig von den achtzig Einwohnern an Influenza so daß alle Arbeiten zum Stillstand kamen, und der Pfarrer der kleinen Gemeinde, Mr. Monro, auch des Amtes als Totengräber walten mußte. Vor zwei Jahren brach in St. Kilda eine schwere Epidemie von Lungenpest aus; die Bewohner gaben damals einem norwegischen Walfischfänger durch Signale ihre Not zu erkennen und erbaten dringend Hilfe. Der Notruf wurde von dem Schiffe funkentelegraphisch an das Festland weitergegeben, worauf eine Hilfsexpedition ausgerüstet wurde.

Soll und Haben

VON GUSTAV FREYTAG

64. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Du rätst also, seinen Vorschlag anzunehmen," sagte der Freiherr. „Wer den Teil gepachtet hat, übernimmt wohl auch das Ganze."

„Und zahlt uns eine Pension," rief Lenore.

„Du bist ein törichtes Mädchen," sagte der Vater; „ihr regt euch beide auf, das ist unnütz. Der Vorschlag ist zu bedeutend, um ihn kurz von der Hand zu weisen oder im Sprunge anzunehmen. Ich will mir das Nähere überlegen. Dein Wohlfart wird Gelegenheit haben, die Bedingungen zu prüfen," fügte er in besserer Laune hinzu.

„Höre, mein Vater, auf das, was Wohlfart dir sagt, und ehre auch, was er verschweigt."

„Ja, er soll gehört werden," schloß der Freiherr, „und jetzt gute Nacht, ihr beiden, ich werde mir's überlegen."

„Er wird annehmen," sagte Lenore im Zimmer der Baronin, „er wird annehmen, weil Wohlfart abgeraten hat, und weil der andere ihm Geld gibt. Mutter, warum hast du ihm nicht gesagt, daß wir Frauen diesem Fremden nicht mehr ins Gesicht sehen können, wenn er uns in unserm eigenen Hause die Almosen zuteilt."

„Ich habe keinen Stolz, ich habe keine Hoffnung mehr," klagte die Mutter leise. —

Als Anton langsam in sein Zimmer zurückkehrte, rief Fink ihm lustig entgegen: „Wie steht's, Prokurist, darf ich Pächter werden, oder will der Baron die Anlage selbst machen? Er hatte große Lust dazu. In diesem Falle erhebe ich Anspruch auf Finderlohn: freie Station für mich und mein Pferd, solange sie hier Krieg spielen."

„Er wird deinen Vorschlag annehmen," erwiderte Anton, „obgleich ich ihm abgeraten habe."

„Du?" fragte Fink; „ja, das sieht dir ähnlich. Wenn eine ertrinkende Maus sich an einen Holzklotz klammert, du hältst ihr eine Rede über das Drückende moralischer Verpflichtungen und schleuderst sie ins Wasser zurück."

„Du bist nicht so unschuldig wie ein Holzklotz," versetzte Anton wider Willen lachend.

„Höre," fuhr Fink fort, „ich habe keinen Ueberfluß an Sentimentalität, aber in diesem Fall würde ich es doch nicht für freundschaftlich halten, wenn du mich mit einer Strafrede erbauen wolltest. Ist dir's denn so unangenehm, daß ich dir helfe, eine verrückte Zeit durchzumachen?"

„Ich kenne dich lange genug, du Schelm," sagte Anton, „um zu wissen, daß deine Freundschaft für mich an deinem Anerbieten viel Anteil hat."

„Wirklich?" spottete Fink; „und wie groß war dieser Anteil? Es ist eine nichtsnutzige Zeit, mag man so tugendhaft handeln, als nur irgend möglich, man wird so lange seziert, bis die Tugend sich unter dem Messer der Bosheit in Egoismus verwandelt."

Anton streichelte ihm die Wange. „Ich sezziere nicht," sagte er. „Du hast ein großartiges Anerbieten gemacht, und ich bin nicht mit dir unzufrieden, wohl aber mit mir. In der ersten Freude über deine Ankunft habe ich dir die Verhältnisse des Freiherrn und über den stillen Kummer der Frauen mehr mitgeteilt, als sich mit meiner Pflicht vertrug, ich selbst habe dich in die Geheimnisse dieses Hauses eingeweiht, und du hast dieses Wissen auf deine behende Weise in Anspruch genommen. So habe ich selbst dich mit der Familie verflochten und deine Kapitalien mit diesem unruhigen Lande. Daß dies so plötzlich geschehen, ist gegen mein Gefühl, und daß meine Unvorsichtigkeit die Veranlassung gegeben, das ärgert mich."

„Natürlich," lachte Fink; „für dich ist der süßeste Genuß, wenn du dir um deine Umgebung Sorge machen kannst."

„Zweimal ist mir begegnet," fuhr Anton fort, „daß ich, dessen Vorsicht du so oft verspottest, über die Lage der Familie ohne Beruf mit Freunden gesprochen habe. Das erstemal erbat ich Hilfe für die Nothsattel, sie wurde mir verweigert und dieser Vorgang hat mich mehr als etwas anderes aus dem Kontor und in dies Haus getrieben. Jetzt führt meine zweite Indiskretion die nicht mehr erbetene Hilfe in das Haus: was wird die Folge sein?"

„Daß sie dich wieder aus dem Hause und in das Kontor wirft," lachte Fink. „Hat man je einen so spitzfindigen Hamlet in Transtiefeln gesehen? — Wenn ich nur dahinterkommen könnte, ob du einen solchen logischen Ausgang in der Stille ersehnst oder fürchtest?" Er zog ein Geldstück aus der Tasche: „Kopf oder Schrift, Anton? — Blond oder Schwarz? Werfen wir!"

„Du bist nicht mehr in Tennessee, du Seelenverkäufer!" erwiderte Anton wider Willen lachend.

„Es sollte ehrliches Spiel sein," sagte Fink gleichmütig, das Geldstück wieder einsteckend. „Ich wollte dir die Wahl lassen. — Denke in Zukunft daran."

3.

Der Freiherr nahm an. In der Tat war schwer, dem Anerbieten Finks zu widerstehen, selbst Anton mußte zugeben, daß eine Zurückweisung kaum erfolgen konnte, nachdem es einmal im Ernst ausgesprochen war. Allerdings kam der Freiherr zu seiner Einwilligung nicht auf der geraden Linie, in welcher der gemeine Menschenverstand sonst irdischen Interessen nachgeht. Seine Seele machte mehr Quersprünge. Immer wieder fiel ihm ein, daß er einen ansehnlichen Gewinn aus seinem Gute für einige Jahre einem Fremden lassen sollte; und wenn er sich seufzend die Unmöglichkeit eingestanden hatte, diesem Verluste zu entgehen, so fiel ihm wieder ein, wie zudringlich es von dem Fremden sei, am dritten Tage nach seiner Ankunft einen solchen Antrag zu machen, und wie Lenorens fortgesetztes Widerstreben doch einen Grund habe. Dann erschien er sich armselig, unselbständig und unter Antons Vormundschaft, und kam erbittert bis zu dem Gedanken, die Sache aufzugeben. Aber nach solchen Wallungen schwankte er zuletzt doch immer wieder auf die Straße seines Vorteils zurück. Er wußte sehr wohl, welche Hilfe die vorausbezahlte Pacht für das laufende Jahr sein mußte, er ahnte, daß die Anlage in einigen Jahren den Wert des Gutes um die Hälfte erhöhen könnte. Ja, er gab zu, daß Fink selbst in den Unruhen dieses Jahres ein wünschenswerter Bundesgenosse sei. Gegen die Frauen beobachtete er ein hartnäckiges Stillschweigen, Lenorens wiederholte Versuche, ihn zu bestimmen, wies er mit einem auffallenden Anflug von guter Laune ab; sein ganzes Wesen war in dieser Periode der Ueberlegung gehobener.

Nach einigen Tagen rief er den alten Diener und sagte im engsten Vertrauen: „Gib acht, Johann, ob Herr Wohlfart im Laufe des Tages einmal ausgeht und Herr von Fink allein in seinem Zimmer ist, dann melde mich bei ihm und hole mich ab." Als er ganz in der Stille bei Fink eingeführt worden war, sagte er ihm in verbindlicher Weise, daß er seinen Vorschlag annehme und ihm überlasse, gelegentlich mit dem Anwalt in Rosmin den Kontrakt zu entwerfen.

„Abgemacht," rief Fink, ihm die Hand schüttelnd; „haben Sie aber auch bedacht, Herr Freiherr, daß ich durch Ihre freundliche Einwilligung in die Lage kommen kann, noch auf Wochen, vielleicht auf Monate die Gastfreundschaft Ihres Hauses in Anspruch zu nehmen? Denn ich halte meine Gegenwart für wünschenswert, wenigstens bis die Arbeit in Gang kommt."

„Es wird mir eine große Freude sein," erwiderte der Freiherr aufrichtig, „wenn Sie in unserm noch nicht eingerichteten Haushalt vorlieb nehmen. Ich werde mir die Freiheit nehmen, Ihnen einige Zimmer in diesem Flügel wohnlich zu machen und ganz zu Ihrer Disposition zu stellen. Haben Sie einen Diener, an den Sie gewöhnt sind, so bitte ich, ihn kommen zu lassen."

„Einen Diener nicht," sagte Fink, „wenn Sie Ihrem Johann gestatten wollen, meine Zimmer in Ordnung zu halten. Aber etwas Besseres habe ich, wovon ich mich nicht lange trennen möchte, ein Halbblut, das noch im Stalle meines Vaters steht."

„Sollte es nicht möglich sein, das Pferd herzuschaffen?"

„Wenn Sie das erlauben," sagte Fink, „bin ich Ihnen sehr dankbar."

So besprachen die beiden im besten Einvernehmen ihre Verbindung, und der Freiherr verließ Finks Zimmer mit dem Gefühl, daß er doch einen klugen Streich gemacht habe.

„Die Sache ist in Richtigkeit," sagte Fink zu dem eintretenden Anton. „Jetzt lamentiere nicht, sondern finde dich darein, das Unglück ist einmal geschehen. In zwei Zimmer auf der Ecke dieses Flügels werde ich mich einquartieren, die Einrichtung besorge ich selbst. Morgen fahre ich nach Rosmin und vor dort weiter. Ich bin einem geschickten Mann auf der Spur, der das Technische der Anlage leiten soll; den Mann und einige Arbeiter bringe ich mit. Kannst du mir unsern Karl auf acht Tage überlassen?"

„Er ist hier schwer zu entbehren, indes, wenn es sein muß, werde ich ihn zu vertreten suchen. Laßt mir nur ein Bündel mit weisen Lehren zurück."

Am nächsten Morgen reiste Fink in Begleitung des Husars ab, und die alte Ordnung im Schloß kehrte zurück. Die kleine Gutswehr hielt regelmäßig ihre Uebungen, Patrouillen wurden gemacht wie früher; arge Gerüchte wurden eifrig erzählt und angehört; einmal kam die Meldung, daß auf der nächsten Landstraße ein Haufe Sensenmänner marschiere, ein andermal betrat ein Trupp feindlicher Reiter die Feldmark, ritt aber, ohne das Dorf zu berühren, auf dem Waldwege vorüber. Auch Militär erschien als Einquartierung auf einzelne Nächte, kleine Abteilungen, welche weiter ins Land hineinzogen. Die Offiziere waren willkommene Gäste des Schlosses, sie erzählten von dem Kampf der Leidenschaften jenseits der Wälder und beruhigten die Frauen durch das mutige Versprechen, daß dem Aufstand ein schnelles Ende bereitet werde. Nur Anton empfand die schwere Last, welche selbst durch die kleinen Truppenmärsche auf das Gut gelegt wurde.

Fast vierzehn Tage waren vergangen, Fink und Karl wie verschwunden. An einem sonnigen Tage war Lenore bei ihrer Pflanzung beschäftigt, sie ließ durch einen Arbeiter Löcher für die Wurzelballen kleiner Waldbäume ausgraben. Schon bildete ein halbes Hundert von Fichten und jungen Birken ein anspruchloses Gebüsch, das zurzeit einem Rebhuhn mehr Schatten gab, als einem Menschen. In ihrem Strohhut, einen kleinen Spaten in der Hand, erschien Lenore dem vorübereilenden Anton so anmutig, daß er sich nicht versagen konnte, stehen zu bleiben und ihr zuzusehen.

„Halte ich Sie endlich, treuloser Herr," rief ihm Lenore zu. „Seit acht Tagen haben Sie sich gar nicht um meine Bäume gekümmert, ich habe alles allein begießen müssen. Hier ist Ihr Spaten, kommen Sie und helfen Sie mir Löcher graben."

Anton ergriff gehorsam den Spaten und begann tapfer den Rasen auszustechen. „Ich habe im Walde junge Wacholder gesehen, vielleicht können Sie die brauchen."

„An den Rändern," antwortete Lenore versöhnt.

„Ich hatte in den letzten Tagen mehr zu tun als sonst," fuhr Anton fort, „Karl fehlt uns überall."

Lenore stieß ihren Spaten tief in die Erde und beugte sich herab, den aufgeworfenen Boden anzufühlen. „Hat Ihr Freund immer noch nicht geschrieben?" fragte sie gleichgültig.

„Ich weiß nicht, was ich denken soll," sagte Anton, „der Postenlauf ist nicht unterbrochen, denn andere Briefe sind angekommen. Fast fürchte ich, daß den Reisenden ein Unglück zugestoßen ist."

Lenore schüttelte den Kopf. „Können Sie sich denken, daß Herrn von Fink ein Unglück zustößt?" fragte sie weitergrabend.

„Es ist schwer zu denken," sagte Anton lachend, „er sieht nicht aus, als ob er sich ein boshaftes Schicksal leicht über den Kopf wachsen ließe."

„Das meine ich auch," erwiderte Lenore trocken.

Anton schwieg eine Weile. „Es ist merkwürdig, daß wir miteinander noch nicht über die Veränderung gesprochen haben, welche durch Finks Hierbleiben entsteht," sagte er endlich nicht ohne Zwang, denn er empfand undeutlich, daß zwischen Lenore und ihn selbst eine Befangenheit gekommen war, ein leichter Schatten auf goldgrünem Rasen, von dem man nicht weiß, woher er fällt. „Sind Sie auch nicht unzufrieden mit seiner Ansiedelung?" Lenore wandte sich ab und ließ einen Zweig durch ihre Finger gleiten. „Sind Sie zufrieden?" fragte sie zurück.

„Ich für meinen Teil kann mir die Anwesenheit des Freundes wohl gefallen lassen," sagte Anton.

„Dann tu' ich's auch," versetzte Lenore aufsehend. „Aber es ist doch auffallend, daß auch Herr Sturm nicht geschrieben hat. Vielleicht kommen sie gar nicht wieder," rief sie aus.

„Für Karl leiste ich Bürgschaft," sagte Anton. „Aber für den andern: Der sieht aus, als ob er veränderlich wäre wie eine Wolke."

„So ist er nicht," erwiderte Anton; „wenn er Schwierigkeiten zu bekämpfen hat, erwacht alle Energie seines Lebens; nur was ihm keine Mühe macht, das langweilt ihn."

Lenore schwieg und grub eifrig weiter.

Da hörte man aus dem Wirtschaftshofe das Gesumm von fröhlichen Stimmen, die Leute ließen von ihrem Mittagstisch auf die Landstraße, „Herr Sturm kommt," rief ein Knecht den Grabenden zu. — Ein stattlicher Zug bewegte sich durch das Dorf nach dem Schlosse. Voran schritt ein halbes Dutzend Männer in gleicher Tracht, sie trugen graue Jupen, breitkrempige Filzhüte, die an einer Seite aufgeschlagen und mit einem grünen Busch verziert waren, auf der Schulter eine leichte Jagdflinte, an der Seite ein Matrosenmesser. Hinter ihnen kam eine Reihe beladener Wagen, der erste voll von Schaufeln, Grabscheiten, Hacken und Erdkarren, welche wohlgeordnet ineinander gesetzt waren, dahinter andere Wagen mit Mehlsäcken, Kisten, Kleiderbündeln und eingepackten Möbeln. Den Zug schloß wieder eine Anzahl Männer in grauer Uniform u. denselben Waffen. In der Nähe des Schlosses sprang Karl mit einem Fremden von dem letzten Wagen herab. Karl stellte sich an die Spitze des Zuges, ließ die Wagen an der Front des Schlosses auffahren, ordnete die Männer in zwei Reihen und kommandierte mit einigem Erfolg: „Präsentiert das Gewehr!" Hinter dem Zuge galopierte Fink auf seinem Pferde heran.

„Willkommen!" rief Anton dem Freunde entgegen.

„Sie bringen eine Armee mit Bagage," lachte Lenore ihn begrüßend; „ziehen sie immer mit so schwerem Gepäck ins Feld?"

„Ich bringe ein Korps, das von heut ab in Ihrem Dienst stehen soll," erwiderte Fink vom Pferde springend. „Es scheinen ordentliche Leute," sagte er zu Anton gewandt, „sie sollen den Stamm bilden für meine Arbeiten. Doch hat es Mühe gemacht, sie zusammenzufinden. Hände sind jetzt rar, und doch wird nichts gearbeitet. Wir haben in deiner Heimat getrommelt und gelockt wie Werbeoffiziere. Zur Arbeit allein wären sie schwerlich gekommen. Die grauen Jacken und die Jägerhüte haben's ihnen angetan. Einige gediente Männer sind darunter, dein Husar weiß sie zusammenzuhalten, wie ein geborener General!"

Der Freiherr und seine Gemahlin traten in die offene Halle. Die Arbeiter brachten auf Karls Kommando ein dreimaliges Hoch aus, dann zogen sie auf die vordere Seite des Hauses und lagerten sich in der Sonne.

„Hier sind Ihre Pioniere, mein Chef," sagte Fink nach den ersten Begrüßungen zum Freiherrn. „Da Ihre Güte mir erlaubt hat, für die nächste Zeit Ihr Hausgenosse zu werden, so habe ich auch das Recht gewonnen, etwas für die Sicherung Ihres Schlosses zu tun. Es sieht bedenklich aus in dieser Provinz. In Rosmin selbst hält man sich keinen Tag für sicher. Ihre Einrichtung einer Bauerwehr ist auch dem Feind nicht entgangen und hat seine Aufmerksamkeit auf Ihr Haus gelenkt."

„Es ist mir eine Ehre," unterbrach der Freiherr, „diesen Herren zu mißfallen."

„Gewiß," stimmte Fink höflich bei. „Um so mehr haben Ihre Verehrer die Verpflichtung, für Ihre und Ihrer Familie persönliche Sicherheit zu wachen. Noch sind Sie kaum stark genug, dies Schloß gegen abgeschmackte Einfälle Ihrer Ortsangehörigen zu schützen. Das Dutzend Arbeiter, welches ich herbringe, könnte eine Schutzwache für Ihr Haus bilden, die Leute haben Waffen und wissen zum Teil damit umzugehen. Ich habe die Arbeiter auf ein Reglement verpflichtet, welches so viel militärischen Anstrich hat, daß es helfen kann, sie in Ordnung zu halten. Sie sollen täglich einige Stunden weniger arbeiten und sich in dieser Zeit einexerzieren, Patrouillen machen und, soweit Ihnen, Herr Freiherr, dies wünschenswert erscheint, eine regelmäßige Verbindung mit der Umgegend erhalten. Unterhalt und Beköstigung der Leute liegen natürlich mir ob, ich habe vorläufig für die ersten Wochen gesorgt. Mein Wunsch ist, ihnen ein leichtes Haus auf dem Felde zusammenzuschlagen; bis dahin aber wird es nötig sein, die Männer nahe beieinander zu halten, womöglich in der Nähe des Schlosses. Und deshalb bitte ich Sie um Quartier auch für diese Leute."

„Alles, was Sie wünschen, lieber Fink," rief der Freiherr fortgerissen von dem unternehmenden Geist des Jüngern; „was wir von Räumlichkeiten haben, stelle ich zu Ihrer Verfügung."

„Dann erlaube ich mir den Vorschlag," begann Anton, „im Schloß ein Zimmer des untern Stocks als Wachtstube einzurichten. Dort werden die Waffen und Werkzeuge der Leute aufbewahrt, und jede Nacht ziehen einige dorthin auf Posten. Die übrigen müssen in dem Wirtschaftshof untergebracht werden. Dadurch werden die Männer gewöhnt, dies Schloß als ihren Sammelplatz zu betrachten."

„Vortrefflich," sagte Fink, „wenn nur die Damen wegen der Unruhe, welche dadurch auch in das Schloß kommt, nicht zu sehr zürnen.

„Die Frau und Tochter eines alten Soldaten werden die Maßregeln, welche für ihre Sicherheit getroffen werden, mit dem größten Dank aufnehmen," erwiderte der Freiherr mit Würde.

So wurde von allen Seiten bereitwillig zugegriffen, die neue Kolonie anzusiedeln. Die befrachteten Wagen wurden abgeladen, der Techniker und die Arbeiter fanden ein notdürftiges Unterkommen auf dem Wirtschaftshof.

Die erste Tätigkeit der Arbeiter war, Leinwand und Strohseile von Möbeln abzuwickeln und diese in die Zimmer ihres neuen Brotherrn zu tragen. Die Dienerschaft vom Schlosse stand herum und sah neugierig auf den einfachen Hausrat. Ein Stück aber erregte so laute Verwunderung, daß auch Lenore zu der Gruppe trat. Es war ein kleines Sofa von abenteuerlichem Aussehen. Die Polster waren überzogen mit dem Fell eines großen Raubtieres, gelbbrauner Grund mit regelmäßigen schwarzen Flecken. Zur Rücklehne und den Seitenkissen waren drei ungeheure Katzenköpfe in Polster verwandelt, das Gestell war, statt von Holz, von kunstvoll geschnitztem Elfenbein.

„Wie allerliebst!" rief Lenore aus.

„Wenn das Ding Ihnen nicht mißfällt," sagte Fink gleichgültig, „so schlage ich einen Tausch vor. In meinem Zimmer steht ein kleiner Diwan, in dem sich's so bequem ruht, daß ich ihn gern behalten möchte. Erlauben Sie den Leuten, dies Ungetüm in einem anderen Zimmer des Schlosses niederzusetzen, und überlassen Sie mir dafür den Diwan."

Lenore fand bei dieser kurzen Weise nicht sogleich eine Antwort, sie verbeugte sich zu stummer Einwilligung. Und doch war sie unzufrieden mit sich, daß sie den Tausch nicht im Augenblick ablehnte. Als sie in ihr Zimmer kam, fand sie das Katzensofa darin aufgestellt. Darüber ärgerte sie sich noch mehr, sie rief Suska und den Diener, das Möbel in eine andere Stube zu tragen, aber beide protestierten und erhoben großen Lärm, als sie behaupteten, das prächtige Tier stehe nirgend besser als in dem Zimmer des gnädigen Fräuleins, bis endlich Lenore, um nicht Aufsehen zu verursachen, beide hinaustrieb und sich leidend in den Tausch ergab. So ruhte jetzt Lenorens schöner Leib auf den Jaguarfellen, die Fink in fernen Wäldern erbeutet hatte.

Am nächsten Tage begann die neue Tätigkeit. Der Wiesenbauer zog mit seinen Instrumenten auf das Feld, die Arbeiter wurden an ihr Werk gestellt. Karl suchte Tagelöhner in den deutschen und polnischen Orten, auch im Dorfe waren einige Leute willig, nach wenig Tagen wurde ein halbes Hundert Arbeiter auf dem gepachteten Land beschäftigt. Nebenbei bemerkt, nicht ohne viel Störung, die Leute waren unruhig und zerstreut, und die Arbeiter aus den nächsten Dörfern kamen unregelmäßiger, als wünschenswert war; aber der Stamm hielt doch fest und Finks Einrichtung bewährte sich, vielleicht deshalb, weil sowohl er als Karl die Leute zu bändigen wußten, er selbst durch stolze Energie, Karl durch gute Laune, mit der er lobte und schalt. Die militärischen Uebungen zu leiten, kam der Förster unermüdlich aus seinem Walde hervor, das Schloß wurde alle Nächte durch Wachen besetzt, die Patrouillen nach den Nachbardörfern pünktlich versehen. Der kriegerische Geist verbreitete sich von dem Schlosse über die ganze deutsche Umgegend. Schnell lebte in der Schar mit aufgekrempten Hüten ein Korpsgeist auf, der die Handlung der Disziplin erleichterte, und Fink wurde von fremden Leuten überlaufen, welche ihn baten, sie ebenfalls mit einem Anzuge und einer Flinte mit guter Kost und Löhnung zu versehen und in seine Garde aufzunehmen. (Fortsetzung folgt.)



Achtung! Achtung!

Wein vom Faß

Apfelwein	per Ltr.	0.47
Johannisbeerwein . .	„ „	0.70
Niersteiner 1922er . .	„ „	1.25
Liebfrauenmilch 1922er	„ „	1.25
Liebfrauenmilch 1923er	„ „	1.10
Seelachs 250 Gramm-Dose . .		0.95
Seelachs 400 „ „ . .		1.50
Seelachs 3½-Pfd.-Dose . . .		5.75
Seelachs 7½-Pfd.-Dose . . .		10.00
Oelsardinen ½-Pfd.-Dose . .		1.30
Oelsardinen ¼-Pfd.-Dose . .		0.46
Schinken 1 Dose		2.30

Ia Frisch gepflückte Preißelbeeren Pfd. 0.45

Georg Bies, Castrop-Rauxel 1

Herner Straße 28. Wittener Straße 19.

Tanz-

und Anstands-Schule

Auf vielseitigen Wunsch beginnt am **Donnerstag, den 21. Sept., 8 Uhr abends im Restaurant Haller, in Castrop, Marktplatz** ein der Neuzeit entsprechender, besserer Tanzzirkel. Gefällige Anmeldungen erbitte im obigen Lokale sowie bei Beginn. Persönliche Rücksprache am Sonntag, dem 19. September von 11—12 Uhr im Lokale.

Friedr. Rödiger, Bochum

Rottstraße 74, Telefon 1514. 3491

Gelegenheitskauf!

Lindener Cöpersamt

für Kleider und Mäntel,

70 cm breit, Mtr. **5.90**

Kaufhaus Kießwetter

Habinghorst, Kronprinzenstr. 92.

Rind-, Schweine- u. Kalbfleisch

Mein berühmter

Säuglings-Zwieback

zahn- und knochenbildend

(ges. gesch.) ist nur echt in geschlossenen Paketen mit meiner Firma 313

Gerhard Clostermann

gegr. 1885 **Conditorei u. Café** gegr. 1885

Telefon 1153 **DORTMUND** Telefon 1153

19 Brückstraße 19

früher Ostenhellweg 20

Zu haben bei: **Apotheker Pöhling, Ickern und Holterdorf in Rauxel**

Verbandsmittel

Artikel zur Krankenpflege, Nähr- u. Kräftigungsmittel,

Kräuterfee's

Krankenweine, Spirituosen

in ausgesuchter Qualität bei

Hugo Pruys jr.

Habinghorst — Germanenstr. 43

E. Wittig, Herne Schulstr. 40

am Neumarkt Telefon 648

Mechanische Stickerei
Kurbelstickerei in Kleider
Decken und Wäsche
3042 Handarbeiten

Personen-Autofahrten

Telefon 576 Telefon 576

TAG UND NACHT

Kilometerpreis 30 Pfennig

Paul Müller

Castrop, Biesenkamp 30

Zur Wiedereröffnung der Westfalenhalle Sonntag, 12. Septemb. abends 7 Uhr sind alle

BOXER

zur Stelle 3305

Wissen Sie's schon?

der bekannte Heilkundige

Georg Pingel

ist nur Mittwochs und Donnerstags von 10-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. zu sprechen.

Heilinstitut Georg Pingel Augendiagnose

Gasthof Strokamp, Castrop-Rauxel II

Bahnhofstr. 13, Tel. 188, Amt Castrop.

Gute Erfolge sichern beste Heilung, auch in ältesten Fällen. 2629

Suche per sofort

Ladenlokal

für Castrop-Rauxel, Ickern, Bövinghausen, Habinghorst, für Konfitüren und Schokoladen. Öffert. unter 3497 an den Stadtanzeiger.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.

Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

CASTROPER BANK

SCHIELE & CO.

Viktoriastrasse Nr. 19

Reichsbank-Girokonto Dortmund / Postscheckkonto 9619 Dortmund

Kredite in laufender Rechnung
Provisionsfreier Scheckverkehr

Guthaben-Zinsen z. Zt.:
im Scheck-Verkehr 4%, bei Spareinlagen 5–7% je nach Kündigung 293 9

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten und Devisen

Sorgfältige Ausführung aller Börsengeschäfte



Bei Bedarf in

Fahrrädern und sämtl. Zubehör
Qualitätsschläuchen u. Mänteln

verweise ich auf mein reichhaltiges Lager. 5320

Fahrräder v. 100 Mk. an

Teilzahlung gestattet.

Nähmaschinen werden in und außer dem Hause repariert.

PAUL FEUERSTEIN

Castrop-Rauxel 1 — Widumerstraße 48 — Telefon 647

PIANOS FLÜGEL

3453

Günstige Teilzahlung

PIANOHAUS MARKS

Bochum, Kaiser-Wilhelmstraße

Einbau und Instandsetzung elektr.
LICHT- u. ANLASSER ANLAGEN



FAHRZEUG-WERKE LUEG

BOCHUM FERNRUF 4700-04 GEGR. 1888 ESSEN FERNRUF 7032-33

„Zündap" Motorrad

verkauft 5450

Brennerei Büchter, Bövinghausen.

Kleines

Ladenlokal

in guter Geschäftslage v. sol. Spezialgesch. sofort oder später zu mieten gesucht. 3440 Angb. an d. Gesch. des Stadtanzeigers.

Städtische Bühnen Dortmund

Samstag, 11. Sept.
Stadttheater
7—9¼ Uhr
Außer Vormiete
Fidelio

Burgwalltheater
7½—10 Uhr
Ingeborg

Sonntag. 12. Sept. 3444
Stadttheater
7½—10½ Uhr
Außer Vormiete
Der Freischütz

Burgwalltheater
7½—9½ Uhr
Das Extemporale

Einen **gefunden**

Schlaf

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den **echten** 2974

„Baldravin"

patentamt. gesch. unter Nr. 342681. Er enthält sämtl. Extraktivstoffe d. Baldrianwurzel in kräftig. Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschied. zurück.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der **Central-Drogerie.**

Gardinen, Tüll Spachtel, Madras

wäscht, färbt, appretiert, spannt nach Plauener Art

Färberei Galluschke Wäscherei

Castrop, Widumerstr. 5, Gerthe, Lothringerstr. 4, Sodingen, Mont-Cenis-straße 58. 3301

Herrenhüte

werden gereinigt und wie neu umgepreßt.

Pelzarbeiten

jeder Art. 3480

Sommerpreise.

J. Sibbe, Kürschner

Widumerstraße 3.

Empfehle meine

Spezial-Arbeiten

Plissee

aller Art

Hohlsaum Stoffknöpfe Kunststopfen 3441

Färberei Haarmann Wäscherei Castrop Wittenerstraße 23

Gelegenheitskauf

Damen-Friseurgeschäft

in bester Geschäftslage Castrop-Rauxel mit kompl. Einrichtung u. Waren billig zu verkaufen. 3505

A. Jansen,

Auktionator,

Sodingen, Schulstr. 11

Ordentliches, anständiges, kinderlieb

Mädchen

für einen Geschäftshaushalt gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Stadtanzeigers. 3485

Fleißiges

Tagesmädchen

gesucht. 3506

Castrop,

Dortmunder Str. 26, Parterre.

Baugewerkschule

Technikum Lemgo i. L.

Vorsemester 22. 9. 26

Hauptsemester 28. 10. 26

Unterricht

in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Rechnen usw. erteilt 3492

O. Bönning,

Privat-Handelslehrer,

Castrop,

Bochumerstraße 7 II, r.

Sonder-Angebot!

Volks-Badewannen

hochgl. verz., schwere Ausf., 160 cm lang Mk. 16.75 frei a. Stat. Lieferung sofort, zahlb. in wöchentl. Raten von Mk. 3.—. Bestellen Sie sofort 3490

Eug. Honigmeier, Haspe i. W.

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige



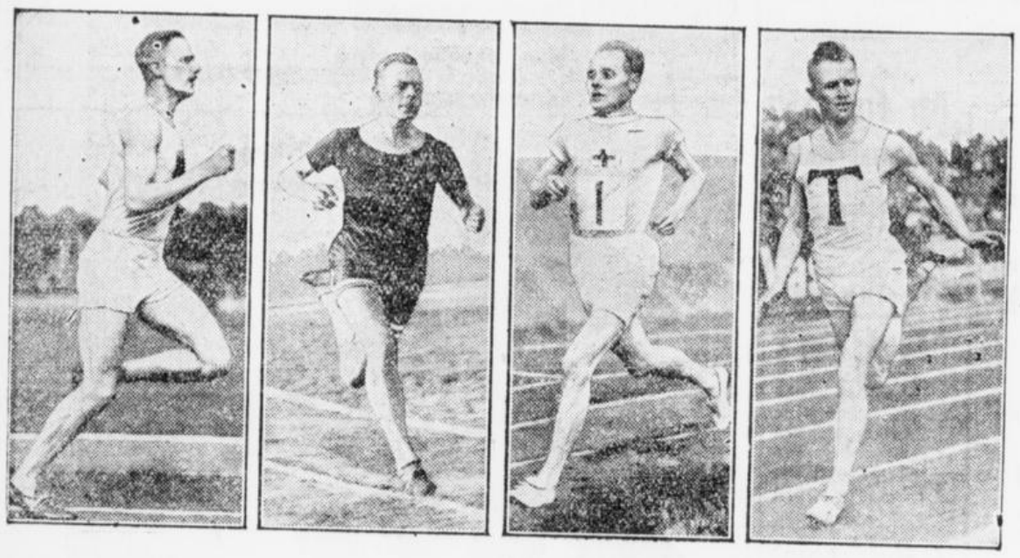


Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz. Diese von hervorragenden Reklame-Fachleuten auf Grund der Erfolge der Dauer-Inserenten festgestellte Tatsache, sollte auch Sie veranlassen, sich zur Aufgabe einer laufenden Anzeige im **Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung** zu entschließen. Lassen sie sich von der Geschäftsstelle ausführliches Angebot unterbreiten.

DIE ZEITUNG IM BILD

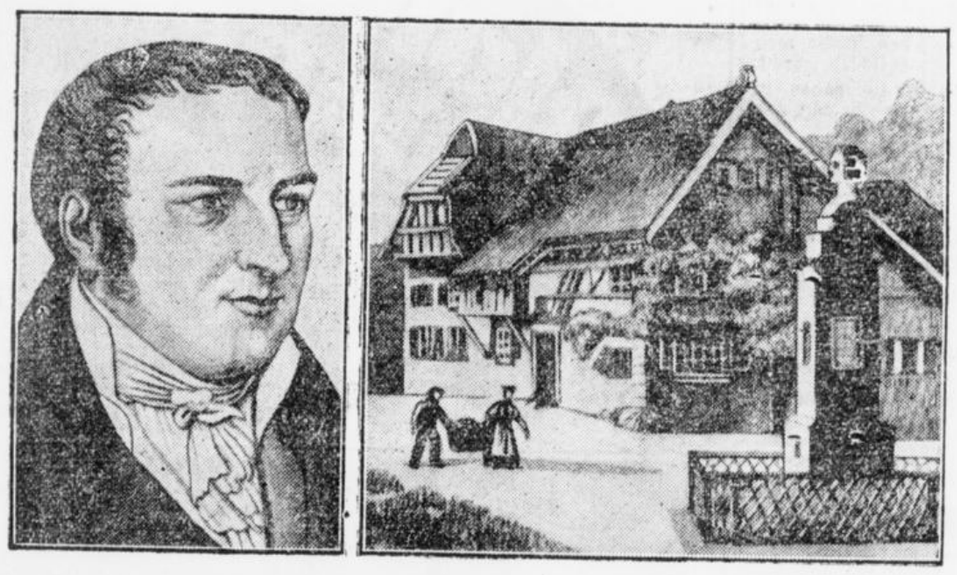
Kampf der besten 1500-Meter-Läufer in Berlin.



Dr. Peltzer. Wide. Nurmi. Böcher.

Der Sportclub Charlottenburg veranstaltet am Sonnabend und Sonntag einen leichtathletischen Wettbewerb von außerordentlichem sportlichen Interesse. Auf der 1500-Meter-Strecke findet eine Begegnung der beiden besten deutschen Mittelstreckenläufer Dr. Peltzer und Böcher mit dem „fliegenden Schweden" Wide und dem Läuferwunder Nurmi statt. Die beiden letzteren werden sich noch einmal im 3000-Meter-Lauf treffen.

Zum 100. Todestag Johann Peter Hebels.



Porträt Johann Peter Hebel. Hebels Geburtshaus und Denkmal in Basel.

Am 22. September jährt sich zum 100. Male der Todestag des Dichters Johann Peter Hebel. Seine mundartlichen „Allemanischen Gedichte" „für Freunde ländlicher Natur und Sitten" verschafften ihm einen angesehenen Namen in der Literatur.

Innerpolitischer Konflikt in der Tschechoslowakei.



Präsident Masaryk,

dessen Aeußerungen im „Prager Tageblatt" über aktuelle innerpolitische Fragen in der tschechischen Presse einen wahren Sturm hervorgerufen haben. Präsident Masaryk betonte vor allem das Recht und die Pflicht der deutschen Parteien, an der Regierung teilzunehmen und die Notwendigkeit, daß die tschechischen Parteien im Interesse des Staates ein freundschaftliches Verhältnis zu den Deutschen herstellen müssen. Der versöhnliche Ton des Präsidenten, den er den Deutschen gegenüber angeschlagen hat, veranlaßte einen Teil der tschechischen Presse zu scharfen Ausfällen gegen Masaryk.

Der Bestechungsskandal Daugherty. — Beginn eines politischen Sensationsprozesses in Amerika.



Daugherty.

Vor dem Federal District Court in Neuyork begann soeben der Prozeß gegen den früheren Justizminister der Vereinigten Staaten, Daugherty, der unter der Anklage steht, den Staat — gemeinsam mit dem früheren Verwalter des feindlichen Eigentums Miller, — mit Riesensummen betrogen zu haben. In dem sensationellen Prozeß, der mehrere Wochen dauern dürfte, werden mehr als 75 Zeugen vernommen.

Verwaltungsreform im Reichsfinanzministerium.



Staatssekretär Dr. Popitz, dem die gesamte Fachleitung des Ministeriums übertragen wurde.

Staatssekretär Fischer, der im Zusammenhang mit dem Umbildungsplan aus seinem Amt ausscheidet.

Die gesamte Fachleitung des Reichsfinanzministeriums, die bisher auf zwei Staatssekretäre verteilt war, soll jetzt unter einem Staatssekretär zusammengefaßt werden. Diese umfassende Aufgabe wird dem Staatssekretär Prof. Dr. Popitz, der bisher das Staatssekretariat für Zölle und Steuern inne hatte, übertragen. Damit scheidet Staatssekretär Dr. Fischer aus seinem Amte als Staatssekretär aus. Es ist jedoch gelungen, seine vielseitigen Erfahrungen und seine bewährte Sachkunde in dieser Weise dem Reich zu erhalten, daß Staatssekretär Fischer sowohl den Vorsitz in der deutschen Kriegslastenkommission, wie auch den Aufsichtsratsvorsitz der Vereinigten Industrie-Unternehmungen A.-G. beibehält. Der Umbildungsplan sieht ferner die Auflösung einer Reihe von Abteilungen und Unterabteilungen des Reichsfinanzministeriums vor, deren Geschäfte unter größtmöglichster Vereinfachung der Organisation zusammengeschlossen werden sollen.

Sterbende Romantik.



Mimis Haus auf dem Montmartre wird abgebrochen.

Mimi Pinsons Haus in Paris.

Das weltberühmte alte Haus auf dem Montmartre in Paris, in dem einst Mimi Pinson, die Heldin aus Puccinis „Boheme" wohnte, soll jetzt abgerissen werden. Freunde dieses historischen Häuschens haben sich sehr bemüht, um es zu erhalten. Die Pariser Polizei erklärte aber, daß es wegen seiner Baufälligkeit unbedingt abgerissen werden müßte.

75. Geburtstag eines verdienstvollen Parlamentariers



Hermann Molkenbuhr,

der bekannte Sozialpolitiker, der 35 Jahre (1890 bis 1925) dem deutschen Reichstage angehörte, begeht am 11. September seinen 75. Geburtstag.

Hochbetrieb im Aermel-Kanal



sich so viele Vorzüge hygienischer und gymnastischer Art, wie das Schwimmen. In frischer, staubfreier Luft, den Körper dem besten Heilfaktor, der Sonne, und dem erfrischenden Wasser ausgesetzt, wird das Bad dem Menschen zum wahren Jungbrunnen. Brustkorb und Lunge weiten, alle Muskelpartien kräftigen sich, der Blutkreislauf wird beschleunigt, Verdauung und Nierentätigkeit günstig gefördert, während Gehirn und Nerven eine wohltuende Erholung durch Entlastung erfahren, die Durchblutung der Hauptorgane und der Stoffwechsel werden gefördert, Entschlossenheit, Zielsicherheit, Geistesgegenwart, Schlagfertigkeit, Beherrschung, Mut und Besonnenheit werden gestärkt, während der Mensch zur Reinlichkeit und der Mensch unter Menschen zur Rücksichtnahme auf seinen Mitmenschen, seine Umgebung, sowie zum anständigen Denken und Handeln durch Ausübung des Badens — des Schwimmens — veranlaßt wird. Aeußerlich gewinnt der Mensch an guter Körperhaltung durch Schlankheit, Geschmeidigkeit und Elastizität an Körperschönheit, denn das Geheimnis aller Schönheit beruht auf Gesundheitspflege, Sauberkeit und harmonischer Uebung der Muskeln. Es ist daher eine Notwendigkeit, beim Kleinkind so früh wie möglich mit dem Schwimmenlernen zu beginnen. Der Unterricht selbst kann bei Knaben und Mädchen im vierten Lebensjahr bei einem Federgewicht von 25 Pfund beginnen, beginnen die Insulaner doch schon mit 7 bis 8 Monate alten Kindern, welche mit 2 bis 3 Jahren schon fertige Schwimmer sind. Voraussetzung ist, daß das Kind von erwachsenen Angehörigen betreut und besonders der Aufenthalt im Wasser, das Abtrocknen, Anziehen und der Nachhauseweg überwacht wird. Der Körperbau braucht bei der Gewöhnung nicht einmal besonders kräftig zu sein. Die Hauptsache ist, daß das Kind spielend an die größere Wasserfläche, den Wasserdruck und Kältereiz gewöhnt wird. Hierzu dient besonders das Plantschbecken, das überall das helle Entzücken und jauchzende Freude der Kleinen hervorruft. Mit schwimmenden Wassertieren, aufgeblasenen Gummisachen wird der kleine Körper zunächst noch an der Wasseroberfläche gehalten und überraschend schnell haben die kleinen Schwimmschüler die Scheu und Angst vor dem Wasser verloren. Viel Geduld und Mühe erfordert der fortschreitende Unterricht, obwohl sehr bald eine starke Willenskraft im Bestreben, den Größeren es nachzutun, bemerkbar wird. Da das kleine Volk meist gegen seinen Willen nur im Wasser beschäftigt werden darf, ist die Dauer des Schwimmunterrichts (2mal in der Woche) eine entsprechend lange. Jedoch macht sich der Schwimmunterricht durch günstige Wirkung auf Appetit, Schlaf und körperliche Entwicklung bald bemerkbar; der Erfolg der Leibesübung als Mittel zu gedeihlicher Körpererziehung hat bereits begonnen. Aber auch das Lichtluftbad kräftigt den Körper, fördert eine Erhöhung seiner Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, beugt der Rachitis (englischen Krankheit) und der Tuberkulose vor und bewirkt, ähnlich wie die Vitamine, eine bessere Verwertung der Nahrung. Es ist daher eine Notwendigkeit für die Jugend, sie von den staubigen Straßen, den luft- und lichtlosen Wohnungen, den dunklen Höfen, aus dem heißen, steinernen Häusermeer, insbesondere in den Ferienwochen, den Lichtluftbädern zuzuführen. Die Gewöhnung des tunlichst weit entblößten Körpers muß selbstverständlich allmählich an das helle Licht, die grelle Sonne sowie die verschiedenen Luftströmungen erfolgen. Die Sonne kann — nach Vorschrift des Arztes — ein wertvolles Heilmittel sein; sie kann — planlos angewandt — erregend und durch starken Sonnenbrand fiebererzeugend wirken. Allein der vernünftige Gebrauch aller Bäder bewahrt vor gesundheitlichen Schäden und fördert Gesundheit und Wohlbefinden. Unüberlegtes und unvernünftiges Verhalten im Wasser-, Luft- und Sonnenbad rächt sich bitter, denn es bringt Leben und Gesundheit in Gefahr. Man muß wissen, daß der tiefgehende Einfluß auf unseren Körper, auf seinen Wärmehaushalt, auf die Blutbewegung und -verteilung, auf die Atmung durch eine Reizwirkung auf unsere Haut und ihre Gebilde (wie Talg-, Schweißdrüsen, Hautgefäße usw.) hervorgerufen wird. Es kommt nun im Einzelfalle darauf an, daß die maßvolle Anwendung der Reize: Wasser, Luft und Sonne, so abgestimmt wird, daß Gesundheitsschäden vermieden werden.

Gefährlich werden kann die unzweckmäßige Anwendung: 1. des Kältereizes, 2. des Reizes der „strahlenden Energie" der Sonne.

a) Besonders zu Beginn der Badezeit tut es dringend not, die im Winter verzärtelte Haut durch Abkürzung der Zeiten langsam an den Einfluß kühlen Wassers oder kühler Luft zu gewöhnen. Tritt kein molliges Wärmegefühl nach dem Bade ein, sondern besteht Frostgefühl mit Blässe der Haut oder sogar Kältezittern, so war der Kältereiz noch zu kräftig. Der Aufenthalt im Wasser- oder Luftbad ist bedeutend abzukürzen; im Luftbad nur eine teilweise Entkleidung vorzunehmen. Die planmäßige Gewöhnung an Kältereize heißt man „Abhärtung" und ist der wirksamste Schutz gegen Erkältungskrankheiten.

b) Die Sonne wirkt durch den reichen Gehalt der Wärmestrahlen. Der Kopf des Säuglings muß vor dieser Erhitzung geschützt werden. Aber auch der Größere kann infolge ungenügender Gewöhnung oder überhaupt keine örtliche Erhitzung des bloßen Schädels vertragen. Kopfschmerzen, Erbrechen, Hitzschlag und Sonnenstich sind die Folgen der Ueberreizung durch die Sonne. Die Augen schütze man durch Schutzbrillen mit farbigen Gläsern gegen Blendungserscheinungen.

Verbrennungen, leichtere, schwerere, selbst lebensgefährliche, werden neben den Licht- und Wärmestrahlen der Sonne durch die nicht sichtbaren, im Sonnenlicht enthaltenen ultravioletten Strahlen verursacht. Letztere sind die chemisch wirksamen, durch die künstliche Höhensonne berühmt gewordenen Strahlen. Langsames Gewöhnen an die Sonnenstrahlen ist unerläßlich. Die so begehrte Sonnenbräunung, welche den Neid der Blaßfarbigen erregt, stellt sich auch ohne vorausgehende schmerzhafte Sonnenbrandschädigungen der Haut ein. Häufiger Wechsel zwischen Wasser- und Sonnenbad (den Kopf im kühlen Schatten) wird die Bräunung der Haut verstärken und beschleunigen.

Zu beachten ist ferner, daß ein überhitzter, schweißtriefender Körper, nur nach Abkühlung und langsam an das kalte Wasser gewöhnt wird, daß ein zu gut gefüllter Magen auch dem Nichtschwimmer beim Aufenthalt im Wasser, also nicht nur dem Schwimmer, gefährlich werden kann und daß allen — auch den Erwachsenen — vom Alkoholgenuß abzuraten ist, da Störungen der Gleichgewichtsorgane, namentlich im Kleingehirn, möglich sind.

Der Aufenthalt im kalten Wasser ist längere Zeit ohne Eintreten von Frösteln, Blässe usw. nur möglich, wenn der Körper durch Betätigung an Wasserspielen, auf der Rutschbahn, oder wie beim Schwimmen oder Wasserspringen stärker bewegt wird. Eine solche Betätigung ist auch im Luftbad erforderlich. Turn- und Spielgerät, wie Reck, Barren, Leitern, Ringe, Kletterstangen, Gewichtstemmen, ein Boxring, der Medizin- u. Puschball und Laufspiele sollen Gelegenheit zur kräftigeren Durcharbeitung des Körpers, die der Büro- und Werkstättenmensch so nötig hat, Veranlassung geben.

Nur so werden sich alt und jung in fröhlichen Gruppen sich der wenigen, ach so wenigen Stunden ungebundener Freiheit an schönen Sommertagen wertvoll erfreuen können. Den größten Gewinn aber trägt der in den grauen Alltag zurück, der auf seine Ferienwanderung oder seine Ferienreise verzichten muß, der in seinem Urlaub die herrlichen Morgenstunden in einem herrlich angelegten Freibad verbringen darf. Das in der Hast des modernen Lebens zermarterte Hirn ruht aus, wie es nirgends ruhen kann. Selbst allzu ernsten Leuten fuchtelt die laue Luft, gesunde Wohligkeit, Frieden und Freude ins Herz. Diese Stunden tragen ihre Heilkraft hinein in das aufregende Alltagsleben und lassen einen Schein von Sonne und Frische des Wassers im gestrafften Körper weiterwirken. Aber nicht nur der Leib, auch die Seele badet sich in Gesundheit.



Das Badekostüm im Wandel der Zeiten

Turnen, Spiel und Sport

Fußball

Die Meisterschaftsspiele der 1. Bezirksliga nehmen am morgigen Sonntag ihren Fortgang. In der Gruppe Dortmund-Gelsenkirchen spielen:

Langendreer 04 — Dortmund 95.

Die Dortmunder haben am vergangenen Samstag Können im Spiel gegen Buer 07 bewiesen, und werden die Langendreer auch wohl zu schlagen wissen.

Borussia — V. f. B. Allemannia.

Ein Lokalkampf! Wer wird Sieger? Beide Vereine mußten am vergangenen Sonntag Niederlage einstecken, und zeigten bisher wenig Können.

Die schwersten Spiele finden in der Gruppe Bochum-Essen statt. Es spielen:

Essen 99 — V. V. Altenessen.

Der vorjährige Ruhrbezirksmeister wird einmal wieder sein Können an den Tag legen und den Lokalgegner sicher aus dem Felde schlagen.

Germania Bochum — Schwarz-Weiß.

Am vergangenen Sonntag verlor der Neuling überraschend gegen Linden. Jedenfalls wird morgen ein heißer Kampf entbrennen, den die Essener eigentlich gewinnen müßten.

Preußen Bochum — Preußen Essen.

Die beiden „Adler"-Mannschaften werden sich einen erbitterten Kampf liefern. Der Ausgang ist durchaus offen.

2. Bezirksklasse.

Für die zweite Bezirksklasse beginnen ebenfalls die Meisterschaftsspiele am morgigen Sonntag. Nachdem die Kreise Hellweg und Mark zum Kreise Hellweg-Mark verschmolzen sind, war eine Gruppierung der Vereine erforderlich. In 3 Gruppen werden sie dem Stärkeverhältnis nach eingeteilt. In der Gruppe 1. spielen:

Dortmund 08 — Phönix Bochum.

Die Dortmunder werden sicherer Sieger bleiben.

Westfalia Bochum — Hattingen.

Der Ausgang dieses Siels ist durchaus offen.

Hombruch — S. C. Hörde.

Die Hörder werden den Neuling wohl zu schlagen wissen.

Werne — Eickel.

Die meisten Aussichten für einen Sieg haben die Werner, die am vergangenen Sonntag die Lütgendortmunder sicher mit 6:1 schlugen.

Gruppe 2.

Marten — Langendreer 07.

Ein durchaus offenes Spiel.

Preußen Wanne — Merklinde.

Die Preußen sollten eigentlich gewinnen. Doch eine Ueberraschung ist nicht ausgeschlossen.

V. f. L. Hörde — Winz-Baak.

Die Baaker sind zu unbekannt. Im Bochumer Bezirk gaben sie im Vorjahre einen achtbaren Gegner ab. Doch verstehen die Hörder zu kämpfen, wir erwarten sie in Front.

Lütgendortmund — Harpen.

Auf eigenem Platze sind die Lütgendortmunder schwer zu schlagen.

Gruppe 3.

Westfalia Herne — Konkordia Bochum.

Die Herner werden einen glatten Sieg landen.

Henrichshütte — Germania Herne.

Die Germanen, die in letzter Zeit schöne Erfolge zu erringen wußten, werden sich auch morgen als die Stärkeren ausweisen.

Sportfreunde Dortmund — Ehrenfeld.

Beide Gegner sind gleich stark.

Witten 07 — Wanne 11/16.

Der Platzverein wird wohl mit einer Niederlage rechnen müssen.

F. C. Laer — Sportverein Castrop-Rauxel 02.

Das erste Meisterschaftsspiel der Saison 26/27 sieht den S. V. 02 im Kampf mit dem F. C. Laer. Meisterschaftsspiel sind für den C. S. V. bisher eine starke Pille gewesen, und fast immer hat er im meisterlichen Konzert eine bescheidene Geige gespielt. Was bringt nun der erste Kampf? Laer, eine kampferprobte Mannschaft ist im letzten Jahre in der Spitzengruppe des Bezirks Bochum zu finden. Mancher gute Gegner mußte in Laer kostbare Punkte lassen. Und nur durch großes Pech kam die Mannschaft um den Meistertitel. Aus der Mannschaft ragen der Torwart, der rechte Verteidiger und der Mittelstürmer hervor. Diese haben schon oft in der Stadtmannschaft Bochum gefielt.

Der C. S. V. hat morgen zu beweisen, daß seine Mannschaft bei dem Training unter Burger's Leitung etwas gelernt hat, und daß die letzten Erfolge keine Zufallserfolge waren. Meisterschaftskämpfe sind harte Kämpfe. Und dies muß sich die hiesige Mannschaft besonders zu Herzen nehmen. An den letzten Sonntagen sah man ein viel zu weiches Spiel. Es ist zu hoffen, daß die Mannschaft sich des Ernstes der Lage bewußt ist, und mit vollem Eifer und mit allen Kräften in den Kampf geht. Sonst könnten sie vielleicht ohne Punkte den Heimweg antreten.

Die Mannschaft trifft sich um ½2 Uhr im Verkehrslokal. Anstoß 4 Uhr.

Die Leichtathleten des C. S. V. Castrop-Rauxel, die sich in letzter Zeit durch ihre schönen Erfolge einen Namen zu machen wußten, befinden sich am morgigen Sonntag auch wieder am Start. Sie nehmen an den westdeutschen Meisterschaften in Bochum teil. Hier trifft sich die Elite Westdeutschlands. Da heißt es für die Castroper ihr Letztes hinzugeben. Hoffentlich ist ihnen der Erfolg nicht versagt, damit der F. V. Castrop-Rauxel auch in der Leichtathletik zu Ehren und Ansehen kommt. Abfahrt der Leichtathleten 12,20 Uhr ab Vereinslokal.

Sport-Club Dahlhausen Liga — V. V. 11 Liga.

Das erste Ligameisterschaftswettspiel findet am Sonntag auf dem V. V. 11-Platz an der Wilhelmstraße statt. Die Jagd nach den Punkten beginnt. V. V. 11 hat sich gleich als 1. Gegner den spielstarken Sp.-Cl. Dahlhausen, der sich zur Zeit in Hochform befindet, auserkoren. Der letzte 8:0-Sieg über den Sportv. Hattingen beweist, daß der Sp.-Cl. Dahlhausen ein gefürchteter Gegner in der Gruppe 3 ist. Die Mannschaft als solche ist äußerst durchschlagskräftig und flink. Wenn der V. V. 11 ehrenwert abschneiden will, muß die Mannschaft ihr ganzes Können zeigen, das Aeußerste muß beim Spiel herausgeholt werden. Der Anstoß beginnt punkt 4 Uhr.

Vorher spielen:

Sp. u. Sp. Merklinde 04 Ligareserve — V. V. 11 Ligareserve.

Sp. u. Sp. Merklinde 04 1. Jgd. — V. V. 11 1. Jgd. Anstoß 11 Uhr.

Sp. u. Sp. Merklinde 2. Jgd. — V. V. 11 2. Jgd. Anstoß 10 Uhr.

Die Spieler der 1. Mannschaft des V. V. 11 werden auf die am Sonntagmorgen 11 Uhr im Lokale Bresser stattfindende wichtige Besprechung aufmerksam gemacht.

Sportfreunde Schwerin 1. Jgd. — S. V. Castrop-Rauxel 02 1. Jgd.

Am Sonntag, dem 12. September 1926, vormittags 11 Uhr treffen sich obige Gegner zum Rückspiel auf dem Sportplatz an der Linde. Der Castroper Jugend, die damals auf ihrem Platze einen Sieg von 3:0 herausholen konnte, wird es wohl schwer gelingen, die Schweriner Jugend nochmals so hoch zu schlagen. Der schweriner Jugend, die jetzt besser in Form ist, und am vorletzten Sonntag gegen V. V. 11 einen schönen Sieg von 3:2 erringen konnte, wird man es wohl zumuten dürfen, dieses Mal gegen die Castroper ehrenvoller zu bestehen. Es wird daher ein interessantes Spiel zu erwarten sein.

Eine Stunde vorher spielt die 2. Jugend der genannten Vereine.

Des Nachmittags spielen die 1. und 2. Mannschaft gegen die gleiche Mannschaft von Sodingen in Sodingen.

Der A-Klassen-Neuling wird hier einer spielstarken alten Kampfmannschaft gegenübergestellt, um auch hier seine Spielstärke zu zeigen. Es sei hier das gute Abschneiden von 2:0 gegen den A-Klassen-Verein des Dortmunder Bezirks, „Viktoria" Somborn, erwähnt.

Boxkämpfe in der „Westfalenhalle"

Die Aussichten der Gegner.

Der am 12. September, abends 7 Uhr stattfindende Boxkampf Haymann-Nilles geht über zehn Runden mit 5 Unzen-Handschuhen und weichen Bandagen. Die Aussichten Haymanns für einen Sieg stehen und fallen mit seiner Kampfesart. Bringt er wiederum, wie in seinen letzten Kämpfen, nicht genügend Entschlußkraft auf, den Gegner restlos abzufertigen, so kann der Kampf sehr leicht über die Runden gehen. Damit wäre aber ein Punktsieg des technisch vollkommen boxenden Franzosen sichergestellt. Haymann dürfte aber gute Aussichten zum k. o. haben, da der französische Exmeister erfahrungsgemäß vom ersten Gongschlag an recht offensiv arbeitet, wodurch es dem Münchener möglich würde, günstige Aussichten zum k. o.-Schlage zu erhalten.

Der Kampf Rudi Wagener — Giverny mußte eine Umstellung erfahren, da Giverny durch die Verschiebung des Kampfes auf den 12. nicht abkömmlich ist. An seiner Stelle boxt der Franzose Sebillo, der zu den bekannteren Schwergewichten Frankreichs gehört. Es ist hier von vornherein ein Kampf auf Biegen und Brechen zu erwarten, der weniger technische Schönheiten als auf beiden Seiten den rücksichtslosen Willen zum schnellen Sieg bringen dürfte. Wenigstens berichtet der bekannte Franzose Andre Dumas, daß Sebillo aus demselben Holz wie Rudi Wagener geschnitzt sei und ein wilder Kampf (rude combat) zu erwarten sei. Andre Dumas bringt im übrigen noch eine sehr nette Anerkennung über Rudi Wagener. Er schreibt wörtlich: „Rudi Wagener scheint sich überraschend in die Meisterklasse einzuschieben. Denn ein k. o.-Sieg über den belgischen Meister Humbeck ist noch lange nicht nach jedermanns Geschmack". Diese Anerkennung aber ist auch berechtigt, erlitt der belgische Meister doch in bisher 65 Kämpfen, die er mit allen Größen Europas führte, erst jetzt durch Rudi Wagener die erste k. o.-Niederlage seines Lebens. Wenn wir annehmen, daß Rudi Wagener auch aus diesem Kampfe als k. o.-Sieger hervorgeht, so basiert unsere Meinung auf der schönen Erfolgsserie des Duisburgers, der sich in nicht zu überbietender Form befindet. Der Eigenart der beiden Kämpfer entsprechend ist dieser Kampf nur über 8 Runden mit 5 Unzenhandschuhen und weichen Bandagen angesetzt. Die Gegner können also rücksichtslos von Anfang an von ihren Mitteln Gebrauch machen.

Auch die beiden Rahmenkämpfe lassen erstklassigen Sport erwarten. Reppel (Herne) dürfte es trotz seiner guten Veranlagung schwer haben, sich gegen den Kölner Ensel durchzusetzen. Der Kölner ist der schlagstärkere, ringerfahrenere und härtere Boxer, Reppel der größere Techniker, der wohl für einen Punktsieg, kaum aber für eine k. o.-Entscheidung in Frage kommen könnte. Ein entscheidender Sieg Ensels ist jedoch nicht unwahrscheinlich. Dieser Leichtgewichtskampf, der gut zusammengestellt ist, geht über 10 Runden, 6 Unzenhandschuhen und weichen Bandagen.

Eine interessante Paarung bringt auch die Zusammenstellung der Weltergewichte Schell (Elberfeld) — Sahm (Hamburg). Der Elberfelder konnte sich in Berlin einen recht guten Namen machen. Er fährt jetzt mit Erlaubnis der V. V. D. (Boxsport-Behörde Deutschlands) zu Kämpfen nach Amerika und bestreitet in der Westfalenhalle seinen letzten Kampf vor seiner Ausreise. Er wird sich mehr als anstrengen müssen, wenn er noch einen Sieg mitnehmen will, denn sein Gegner Sahm ist eine unserer „Hoffnungen", die jetzt wieder in Hamburg gegen Kündig ihre gute Klasse beweisen konnte. Bekanntlich wurde der Hamburger Kampf unentschieden gegeben, sehr zum Mißvergnügen des Publikums und der Presse, die in Sahm den Sieger sahen. Da Schell wohl ungern mit einer Niederlage in der Tasche abfahren will, Sahm aber auf der anderen Seite riesig ehrgeizig ist, so ist es sehr schwer, dem einen oder anderen einen Vorzug einzuräumen. Rein gefühlsmäßig möchten wir dem Hamburger einen Vorzug einräumen, da er den jetzigen Exmeister Herse zweimal durch Niederschlag fast an den Rand des k. o. bringen konnte. Jedenfalls läßt diese Zusammenstellung allergrößten Sport erwarten.

Die Kämpfe beginnen pünktlich um 7 Uhr. Die zwei Hauptkämpfe sind zwischen ½9 und 9 Uhr zu erwarten.

Die Preise halten sich bei der Güte des Programms in sehr niedrigem Rahmen (1,50—8 Mark).

Als Schiedsrichter amtiert Herr Handtke (Düsseldorf), als Delegierter Herr Pietro Facenda (Düsseldorf, Mitglied der V. V. D.). Außerdem kommt Major a. D. Medding, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Faustkämpfer und Mitglied der V. V. D., eigens zum Studium der westdeutschen Verhältnisse zu diesem Kampfabend zur Westfalenhalle.



Die Verschönerung Ihres Heims

bedingt eine geschmackvolle Dekoration. In unserm Ausstellungsraum neben der kath. Kirche finden Sie eine kleine Auswahl unserer Leistungsfähigkeit zusammengestellt, zu deren Besichtigung wir Ihnen dringend vor Anschaffung einer neuen Dekoration raten. Endstehend einige Beispiele unserer Billigkeit.

Stores in Etamine und engl. Tüll, schöne Muster . . . . . 2.75, 2.25, 1.75, 1.25 — **0.85**

Stores geschmackvolle Neuigkeiten in den modernen Farben . . . . . 8.50, 7.50, 5.50 — **4.75**

Stores elegante Ausführungen mit Filet und Filet-Guipure . . . . . 14.50, 12.75, 9.75, 8.25 — **5.25**

Spannstoffe doppeltbreit, in Tupfen und gemustert . . . . . m 1.95, 1.75, 1.45, 1.20 — **0.90**

Spannstoffe elegante neue Ausmusterung, Ia Qualitäten . . . . . m 3.75, 3.50, 2.95 — **2.50**

Gittertüll die große Mode, in weiß und modernen Farben . . . . . m 5.25, 4.75, 3.90 — **2.25**

Vitrages besonders preiswert, schöne Muster . . . . . m 0.68, 0.55, 0.45, 0.35 — **0.30**

Vitrages Ia Qualitäten, neue Dessins . m 1.70, 1.40, 1.10, 0.98 — **0.85**

Etamine ca. 150 cm breit, solide Ware, m 1.15, 0.95, 0.75, 0.65 — **0.55**

Waffeldecken teils mit Fransen, teils gebogt, schwere Qualitäten, 5.75, 4.50 — **3.50**

Kaffeedecken in frischen, waschechten Mustern, . 4.95, 3.50, 2.25 — **1.75**

Madrasstoffe neueste Ausmusterung, indanthrenfarbig, . . m 5.75, 4.50, 3.50, 2.90, 2.25 — **1.75**

Rips und Alpacca alle moderne Farben, indanthren . . . 5.50, 3.95, 2.95 — **2.25**

Madras-Garnituren aparte Muster, feine Farbstellungen, 7.50, 5.90, 4.75, 3.50 — **2.95**

Künstler Millieux gewebt und bedruckt, schöne Dessins, 80 × 80 groß — **0.98**

Divan-Decken 3 m lang, in schönen, mod. Mustern, 20.50, 16.50 9.75 — **7.25**

Imit. Perser Teppiche zweiseitig, solide Qualitäten — 155 × 240 — 19.50; 190 × 280 — 27.50

Tapestry-Teppiche solides Gewebe — 165×240 — 27.50; 200×300 — 42.00

Plüsch-Teppiche moderne Muster — 165×235 — 37.00; 200×300 — 52.00

Velour-Teppiche prima Qualitäten — 165×235 — 47.00; 200×300 — 68.00

Boucé-Teppiche schwere Strapazier-Qualität — 165×235 — 35.00; 200×300 — 52.00

Läuferstoffe geschmackvolle, neue Muster, gute Qualität . . . . . 4.75, 3.75, 2.45, 1.95, 1.25 — **0.95**

GEBR. RINDSKOPF

HERNE GEGENÜBER DER KATHOL. KIRCHE

3494

Zum Schwimmfest

Bade-Hosen

Bade-Anzüge

für Damen und Herren

Frottier-Wäsche

J. Ortmann, Castrop

Widumerstraße 16

3483



Original Senking

Qualitätsarbeit

Garantie für gutes Backen und Brennen
Sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile stets vorrätig
Kohlenherde — comb. Herde — Gasherde
Zahlungserleichterung
1923 Lieferung frei ins Haus überallhin.

Heiland *Herne, Bahnhofstraße 3*
Bochum, Brückstr. 21.

Jeder

findet bei mir eine große Auswahl wunderschöner Modelle in Küchen und Schlafzimmern, alle Arten Einzelmöbel, Leder- u. Plüschsofas Herde usw. und

3500

kauft

diese in nur besten Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen

im

Möbelhaus R. Bäuml

Castrop — Ecke Viktoriastraße

Vornehme Ia Damen-

Mäntel

finden Sie in großstädt. Auswahl bei

BLANK

Wiffen, am Markt

3317



MAGGI's Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt. — Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Kauft nur bei unseren Inserenten

che finden Sie
ung wir Ihnen
erer Billigkeit.

ng, 25	1.75
95	2.25
	2.95
50	0.98
roß	7.25
75	
×240	19.50
×280	27.50
65×240	27.50
00×300	42.00
65×235	37.00
00×300	52.00
65×235	47.00
00×300	68.00
65×235	35.00
00×300	52.00
r, 25	0.95

OPF

3494

e Auswahl
n Küchen
lle Arten
üschsofas
3500

ualitäten
Preisen

im

äuml

riastraße

nferenten

Sie erhalten für 25 %

in unserer

Einheits-Preis Abtlg. 4. Stock

1 Ripskragen weiss
1 Staub-, Spül- oder Toilettetuch
3 Kindertaschentücher
1 Damen-Strickbinde 4fach
1 Kinderwindel-Sanitas
1 Eisdeckchen mit reicher Lochstickerei oder bester Klöppelspitze
1 Kinderlätzchen leichte Arbeit
1 Nachttischdeckchen mit Einsatz und Spitze
1 Paar gestrickte Arbeitssocken
1 Kinder-Ponponmütze
1 Brise-bise Tüll
1 Paar Damen-Strumpfbänder fleg. Ausführg.
5 Paar Macco-Schuhriemen 100 cm lang
1 Stück = 7 Mtr. Rollokordel rein Leinen
6 Knäuel Stopftwist in vielen Farben
1 Paar Herrensockenhalter gute Ausführung
1 Hemdenpasse in Klöppel und Feston
1 Stück = 5 Mtr. Klöppelspitze gute Qualit.
1 Taschentoilette mit Kamm
1 Messer-Etui Cisce-Leder
1 Stangenbrillantine
1 Seifendose Celluoid oder Aluminium
1 Spiegel mit Nickelrand, 9×14
1 Haartüte Celluoid
1 Flasche Kölnisch Wasser Uhrenflasche
1 Zahnbürstenständer Celluoid
1 Fensterleder
1 Bild (Bochumer Ansicht), gerahmt
1/4 Pfd. Riquet-Cacao
1 Tafel (100 Gramm) Schokolade „Helia"
3 Dtz. Fruchtwaffeln
1 Carton (100 Gramm) Pralinen
100 Umschläge grau
1 Taschennotizblock mit 2 Ersatz-Blocks
2 Rollen Closettpapier „Adama"
3 Dtz. Wäscheklammern
1 Wäscheleine „Aloe" 10 Meter lang
1 großer Schrubber
1 prima Aufnehmer
5 Stück Kleiderbügel
6 Aluminium Kaffelöffel
1 Taschenmesser mit 2 Klingen
1 Tasse mit Untertasse Porz. Dec.
1 Glasschüssel gepreßt
1 Geleedose Glas
1 Uhrenkette versilbert oder vernickelt
1 Kindering 800 gestempelt, echt versilbert
1 Armreifen Galalith
1 Cigaretten-Spitze mit Auswerfer Galalith
1 Moccatasse echt Porzellan
1 Bild broncliert
1 Holz- oder Bilderbaukasten
1 Gesellschaftsspiel
1 Kaffeeservice Blech
1 Holzpferd

Im Erfrischungsraum 4. Stock

1 Saftwürstchen m. Brötch. u. Senf 0.25
3 Berliner Ballen 0.25
3 Div. Kleingebäck 0.25

ALSBERG

AKT.-GES. BOCHUM

PELZWAREN

Die Saison beginnt.

Ich unterhalte ein großes Lager selbstangefertigter Pelzwaren jeder Art. Da ich sehr günstige Einkäufe getätigt habe, bin ich in der Lage, meiner Kundschaft äußerste Vorteile zu bieten und jeden Geschmack zu befriedigen. Bei Bedarf bitte um zwanglose Besichtigung. Reparaturen und Umänderungen sofort und sehr preiswert auf eigener Werkstätte. Sämtliche Besatzartikel sowie Pelzjacken und Mäntel.

H. Lefin, Castrop-Rauxel 2

(Rauxel), Kaiserstraße 9, Telefon 107

3273

Lieferwagen-Aufbauten



Mercedes-Benz Nutzfahrzeuge

*

FAHRZEUG-WERKE LUEG

BOCHUM FERNRUF 4700-04 GEGR. 1869 ESSEN FERNRUF 7632-33

Zentralheizungen

Sanitäre Anlagen
Warmwasserbereitungen
Lüftungsanlagen

Wilh. Siebert, Castrop-Rauxel 1

Kaiser-Friedrich-Straße Nr. 39, Telefon 358. 3501

Die **CONTINENTAL** ärgert Sie niemals!



„Continental"-Briefe erfreuen jedes Auge!

Hoffmann & Co., Bochum

Kaiserstrasse Nr. 27 :: Telephon Nr. 3565 u. 3566

Gebrauchte Schreibmaschinen billig mit Garantie

Vernickelungs-Anstalt

Kaffeeservice, Tabletts, Bügeleisen, Nickelkessel, Herdschiffe, Herdfüsse, Herdstangen, Wandeisen, Lenkstangen, Bremsen, Kettenräder, Pedalen, Glocken sowie sämtl. Fahrradteile usw. **werden in eigenem Betriebe tadellos — und preiswert vernickelt. —**

Fr. Geilmann (Inh. Ch. Hoings)

Castrop — Marktstraße 20. 2945



SONNTAG VERLOSUNGSRENNEN

Rheinisches

Winzerfest

ab Sonntag, den 12. Sept. 1926 im

Restaur. Neuhaus-Klöster

(Rauxel-Dorf)

Herrliche Dekorationen - Felsenkeller

Eintritt frei 3486

Gasthof Richter Rauxel

Sonntag, den 12 Sept. nachm. 4 Uhr

Gelegenheitstanz · Jazzmusik

Es ladet freundlichst ein 3502

Heinrich Zolper

Erholungsheim

Inh. Aug. Geßner, Holzstraße 101a

Empfehle meine 3496

schatt. Gartenterrasse und großen Kinderspielplatz

Ausschank von **alkoholfreien Getränken**

Milch aller Art - Dicke Milch - ff. Eis

Kaffee - Restaurant „Reichshof"

Inh.: Willy Köster, Wittenerstraße 26 Telefon 369.

Heute Samstag ab 7 Uhr, Sonntag ab 4 Uhr 3508

Große Eröffnungs-Konzerte der Georges-Jazzband-Kapelle.

Stimmung! Humor!

Auf nach Schwerin!

Wirtschaft „Glück Auf"

Sonntag, 12. Sept., ab 4 Uhr

Großer Ball

Spiegelglatter Parkettboden

Es ladet freundlichst ein

3361 **Paul Degwer.**

Tanz-Unterricht

Beginn der neuen Kurse im Lokale **Altheide, Holzstr.** am **Dienstag, 14. Sept. 7½ Uhr.**

3445 **Assenkamp u. Frau.**

TAPETEN

Moderne Muster / Niedrige Preise

Der weiteste Weg lohnt sich.

Leinöl 90 Pfg.

3436 Niederlage der Tapetenfabrik Gebr. Becker

Inh. H. Stemmer

Castrop, Ecke Münster- u. Kirchstraße

Damen-Hüte

werden nach den neuest. Formen schnell und billigst umgepreßt.

Josef Wallach 3442

Castrop, Münstersir. 14.

Gasthof „Zur Post"

H. Haller.

Sonntag, den 12. September

Großer Ball

Anfang 4 Uhr. 3503

Sie erhalten für 50 %

in unserer

Einheits-Preis Abtlg. 4. Stock

1 Paar Hosenträger, Gummi, mit Lederstrippen
1 Stehumlegekragen, moderne Form
1 Paar Damenstrümpfe, solide Qualität
1 Paar Herren-Socken, moderne Dessins
1 Kinder-Strickhöschen, weiß und schwarz
1 Kinder-Schlupfhose, Größe 1—5
1 Kinderschürze, Siamosen, Größe 40, 45, 50
1 Binder, Halbseide, moderne Dessins
1 Korsettschoner, moderne Farben
1 Stopfapparat, „Fix", für jede Nähmasch. zu ben.
1 Karte = 2 Dtzd. Perlmuttknöpfe, Ia Ausführung

Alsberg's Kurzwarentüte fabelhaft billig

enthaltend:

1 Rolle Maschinengarn, 500 Yds. = 460 Mtr., 1 Rolle Stopftwist, schwarz, 1 Rolle Stopftwist, weiß, 1 Brief Nähnadeln, 1 Brief Stecknadeln, 1 Rest Gummiband, 1 Stück Durchziehband, 1 Mappe Sicherheitsnadeln, 1 Stern Zwirn, schwarz, 1 Stern Zwirn, weiß, 1 Mappe Haarnadeln

1 Stück (= 5 Meter) breite Klöppelspitze
1 Hemdenpasse in Klöppel oder Feston
1 Frottierhandtuch
1 Handtuchgebild, blau
5 Polliertücher
12 Taschentücher, grün
3 Herren-Taschentücher mit bunter Kante
3 Kinder-Taschentücher mit Bildern
1 Herren-Einstecktuch mit Valencienne-Spitze
1 Büstenhalter mit Valencienne-Spitze
1 Beutel = 1/2 Pfd. Bettfedern, doppelt gereinigt
1 Kinder-Pomponmütze, weiß, rot und gelb
1 Waschtischgarnitur, 5teilig, zum sticken
1 Deckchen, 50×50, mit Einsatz und Spitze
1 Deckchen, 50×50, moderne Zeichnungen
1 Brise-bise-Tüll
1 Markttasche, Wachstuch, mit Ledergriff
1 Besuchstasche, schöne Formen, schwarz u farbig
1 Portemonnaie, echt Leder
1 Adressenschild, Rindleder
1 Rasiergarnitur, 5teilig, Spiegel, Napf u. Pinsel
1 Rasierapparat, versilbert
1 Satz = 10 Stück Rasierklingen
1 Haarbürste
1 Gummischwamm, „Excelsior"
1 Fensterleder
1 Haargarnitur, 3teilig, mit Silberauflage
1 Collier, echt Silber, 800 gest., mit Perle
1 Zigaretten-Etui, echt Japan, mit Perlmutteinlage
1 Damen-, Herren- oder Kinderring, Gold, Silber oder Double
1 Blusennadel, platin. od. echt Silber, 800 gest.
1 Mocca-Tasse, echt Porzellan, Decar
1 Leuchter mit Kerze in Messing oder Holz
1 Geleedose mit Messing-Untersatz
1 Gipsfigur, ca. 30 cm hoch
1 Eierbecher, am Ständer versilbert
1 Bild, eckig oder oval, poliert oder broncliert
1 Postkartenrahmen für hoch und quer
100 Umschläge, weiß mit Innendruck
1 Casette, 25 Bogen, 25 Umschläge, gefüttert
100 Mundtücher, gezackt Crepp
1 Postkarten-Album für 100 Karten
1 Weinrömer mit geschliffenem Kelch
1 Butterglocke oder 1 Gewürzschrank
1 Kinder-Sandgarnitur 4teilig aus Pappe
1 Celluoid Rassel oder Trompete
1 Mundharmonika oder 1 Musikkreisel
1 Rollwagen mit Frach
1 Werkzeuggarnitur auf Pappe
1 Damebrett
1 Grammophonplatte, doppelseitig
1 Dose Fruchtbonbons
1 Tafel Schokolade (200 Gramm)
1 Carton Kaffee- oder Teegebäck
1 Flasche Himbeersaft
1 Flasche Malaga

ALSBERG

AKT.-GES. BOCHUM

Ein überwältigender Erfolg war unsere WEISSE WOCHE

Ungeheure Käufermassen fluteten ununterbrochen durch unser Haus, sodaß die Riesenräume oftmals zu klein waren. Der gewaltige Ansturm war begreiflich, denn die Waren, die wir in der **„Weißen Woche"** in den Verkauf nahmen, waren von solch einer Preiswürdigkeit, daß sie überall Bewunderung fanden. Auch unsere Innendekoration erregte überall großes Aufsehen. Aus diesen Gründen heraus verlängern wir auf vielseitigen Wunsch unserer Kunden die

Weiße Woche bis zum 17. dieses Monats

Es sei hier nicht unerwähnt, daß wir in den folgenden Tagen der „Weißen Woche" die Sortimente durch ständige Nachfüllung auf der gleichen Höhe halten werden.

Neu eingetroffen:

Mehrere 1000 Meter Festons . . . . . Meter 0.20, 0.15, 0.10 — **0.05**

Ein großer Posten Hemdentuche
80 cm breit, darunter die besten Qualitäten . . . . . 0.65, 0.55 — **0.45**

Ein großer Posten Halbleinen
150 cm breit, ganz hervorragende Ware, fast wie rein Leinen aussehend . . . . . 2.25 — **1.95**

Ein großer Posten Linon
160 cm, für Bettbezüge und Bettücher, schweres süddeutsches Fabrikat . . . . . Meter 2.25 — **1.95**

Beachten Sie bitte unsere Angebote in der Montags-Ausgabe — Sie werden staunen!

GEBR. KAUFMANN

AM MARKT CASTROP AM MARKT

außenministers vor dem Völkerbundsplenum waren klar und würdig und taktvoll auf die Mentalität der Völkerbundsversammlung zugeschnitten. So lautet das allgemeine Urteil und auch die rednerische Glanzleistung Briands, in dessen Worten von der endlichen Beendigung des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich man eine ehrliche Bekenntnis zieht, wird allgemein hervorgehoben.

Vierkötters Weltrekord geschlagen

London, 10. Sept. Der Franzose Michel durchschwamm heute nacht den Kanal von Calais nach Dover in der neuen Weltrekordzeit von 11 Stunden und 6 Minuten.

Georges Michel hat den Durchschwimmungsversuch mehrmals unternommen, bis er jetzt endlich Erfolg hatte. Er gewann vor wenigen Wochen das sogenannte „Marathon-Schwimmen" in der Seine, das über 40 Kilometer führt. Michels neue Bestzeit ist um mehr als 1½ Stunden schneller als der Kanalrekord des Deutschen Vierkötter, der nur wenige Wochen alt geworden ist.

Kemmerich gewinnt 1000 Kronen

Kopenhagen, 10. Sept. Der deutsche Schwimmer Kemmerich hat gestern die Strecke zwischen Fehmarn und Roedy auf der dänischen Insel Laaland in 11 Stunden durchschwommen.

Kopenhagen, 10. Sept. Kemmerichs gelungene Ueberquerung der Ostsee zwischen Fehmarn und Rödby auf der Insel Lolland bildet das Tagesgespräch der Kopenhagener Sportwelt. Der deutsche Schwimmer wird in den nächsten Tagen nach Kopenhagen kommen, um einen Vortrag über seine Leistung zu halten. Die von Kemmerich zurückgelegte Strecke beträgt, da ihn die Strömung zu einem Zick-Zack-



Kurs nötigte, 30 km, welche er in der genauen Zeit von 11 Stunden durchschwamm. (Die Luftlinie zwischen Fehmarn und Rödby beträgt 20 km.)

Kemmerich war die ganze Zeit über in bester Verfassung und beantwortete die Zurufe aus den Booten, die ihn begleiteten, durch Absingen von kleinen Liedern aus Opern. Er machte 32 Tempi in der Minute und war beim Betreten des dänischen Bodens auf Rödby frisch und gut aufgelegt und ging sicheren Schrittes auf die Menge zu, die sich in Erwartung seiner Ankunft versammelt hatte und dankte lächelnd für die Hurra-Rufe. Sein Puls war 104, ging aber, noch ehe Kemmerich sich angekleidet hatte, auf 96 herunter. Kemmerich bezweifelt, daß es möglich ist, die Strecke in kürzerer Zeit zurückzulegen, da die Strömung in diesem Wasser dem Schwimmer stets große Schwierigkeiten bereiten wird. Er hat die Absicht, nächstes Jahr den Kanal zu durchschwimmen, wenn er sich auch keine Hoffnungen macht, den Rekord Vierkötters schlagen zu können. Er hält es jedoch für möglich, daß die Zeit auf 11 Stunden herabgedrückt werden kann.

Es ist überaus erfreulich, daß Kemmerich unter neutrale Kontrolle eine, zweifellos hoch zu bewertende Dauerschwimmleistung vollbracht hat. Wenn auch die Durchschwimmung des Aermelkanals ganz erheblich schwieriger ist, hat Kemmerich doch gezeigt, daß er auch bei solchen Versuchen sehr gute Chancen hat. Die 1000 Kronen „Politiken"s hat er sich prompt verdient.

Aus dem Preußischen Landtage

Berlin, 10. Sept. Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages tritt am 18. 9. zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der Geschäftslage zu befassen. Der Termin in der nächsten Sitzung des Landtages ist bekanntlich auf den 28. September anberaumt. Mit Rücksicht auf den am 3. Oktober in Köln am Rhein stattfindenden Parteitag der Deutschen Volkspartei hat Abgeordneter v. Campe an den Präsidenten das Ersuchen gestellt, die Einberufung des Landtages um eine Woche zu verschieben. Es ist anzunehmen, daß der Aeltestenrat diesem Wunsche nachkommen wird. Am Dienstag, dem 14. September tritt der Femeausschuß zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung die Besprechung der Ergebnisse der Beweisaufnahme im Falle Jahnke steht. In einer nichtöffentlichen Sitzung am gleichen Tage soll die Beschlußfassung zum Fall Jahnke erfolgen und ein Bericht des Vertreters des Justizministers über den Stand des Ermittlungsverfahrens gegen Ahlemann, Wulle und Kube (Fall Grütte-Lehder) entgegengenommen wird. Der Hauptausschuß des preußischen Landtages hält seine nächste Sitzung am Montag, dem 20. September ab. Der Landtagsausschuß für die östlichen Grenzgebiete ist für Dienstag, den 28. September zu einer Sitzung einberufen. Die programmatischen Arbeiten für den Osten und planmäßige und grundsätzliche Maßnahmen sind in Vorbereitung.

Zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Berlin, 10. Sept. Anläßlich Deutschlands Eintritt in den Völkerbund hat die deutsche Liga für Völkerbund folgendes Telegramm von der englischen Liga für Völkerbund erhalten: „Die englische Liga für Völkerbund übermittelt der deutschen Liga für Völkerbund ihre wärmsten Glückwünsche anläßlich der einstimmigen Zulassung Deutschlands zum Völkerbund und zum Völkerbundsrat. Wir begrüßen deutsche Mitarbeit an dem Werk für Frieden und Völkerversöhnung."

Die deutsche Liga hat der englischen Liga auf telegraphischem Wege ihren Dank ausgesprochen.

Letzte Drahtmeldungen

Heeresetatsbeschränkung der französischen Armee

Paris, 11. Sept. Im Pariser Ministerrat unterzeichnete Präsident Doumergue heute das Dekret über Aufhebung von 106 Unterpräfekturen und 70 Generalsekretariaten. Painleve beantragte die Verminderung des Offizierskorps um 39 000 Offiziere und den Verkauf von 175 Kasernen sowie Veräußerung von Militärgeräten. Lenggues billigte die Herabsetzung des Marinepersonals und der Besatzung des Kriegshafens Rochefort.

Beginn des Olympiade-Vorbereitungsturniers in Berlin

Berlin, 11. Sept. Auf der Grunewald-Rennbahn begann heute das große Olympiade-Vorbereitungsturnier, in dessen Mittelpunkt ein Dauer- und Geländeritt stand, bei dem 36 Kilometer Höchststrecke und 42 Hindernisse zu überwinden waren. Die beste Leistung vollbrachte Rittmeister Soers „Tirpitz" mit 260 Gut-Punkten.

Die Vertretung Deutschlands in den Genfer Kommissionen

Genf, 11. Sept. Die deutsche Delegation ist in den sechs Kommissionen des Völkerbundes folgendermaßen vertreten: In der ersten (juristischen) Kommission durch Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Dr. Gaus, in der zweiten (für Organisationsfragen) durch Freiherrn v. Rheinbaben, in der dritten Kommission (für Abrüstungsfragen) durch Graf Bernstorff, in der vierten Kommission (Finanzkommission) durch Professor Kaas, in der fünften (für soziale Fragen) durch Dr. Breitscheid, in der sechsten (politischen) Kommission durch Staatssekretär von Schubert.

Der Eindruck von Briands Rede in Washington

Neuyork, 11. Sept. Die Washingtoner Zeitungen legen in der Besprechung der gestrigen Rede Briands besonderen Nachdruck auf die Worte „Fort mit den Maschinengewehren usw." und drücken die Hoffnung aus, daß Frankreichs Regierung bereit sein werde, Briands Forderung wahr zu machen. Die Regierung in Washington ist sehr befriedigt, daß sie an den Genfer Vorgängen unbeteiligt ist und diese als Außensteher betrachten kann.

Spanien tritt aus dem Völkerbund aus.

Madrid, 11. Sept. In amtlichen Kreisen wird bestätigt, daß die spanische Regierung eine Note vorbereitet, in der der Austritt Spaniens aus dem Völkerbunde erklärt wird.

Zur Streikfrage in England.

London, 11. Sept. Churchill setzt seine Bemühungen fort, die Grubenbesitzer zu bewegen, eine Einladung der Regierung anzunehmen, mit den Arbeitern und mit Regierungsvertretern zur Verhandlung zusammenzukommen.

Tagungen und Konjunktur

Auch vor dem Kriege kam man zu „Tagungen" zusammen, redete dort nach innen und zum Fenster hinaus. Aber Zahl und Ausmaß solcher Veranstaltungen war doch weit geringer als heutzutage. Freilich, wer getreten wird, der schreit; und ganz Deutschland hat Fußtritte und Püffe im Uebermaß hinnehmen müssen, und in seinem Innern hat man sich gegenseitig ebenfalls mehr befehdet, als nötig und klug war. Dennoch ist die Zahl der Tagungen, wie ihre Häufung zu gewissen Zeiten so groß geworden, daß der Durchschnittsbürger das dort Verabreichte nicht alles in sich aufnehmen und verdauen kann. Dies gilt auch von denjenigen Versammlungen und Veranstaltungen, die rein wirtschaftlichen Zwecken dienen — oder es wenigstens grundsätzlich tun sollen. Um die Monatswende fand die Leipziger Messe statt, zu der althergebracht eine ganze Reihe von Fachverbänden besondere Zusammenkünfte mit Referenten usw. abhalten. Daran schloß sich die Jahresversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Dresden, die sozusagen den ganzen Komplex wirtschafts- und finanzpolitischer Fragen der Gegenwart „auf die Gabel nahm". Noch gleichzeitig mit ihr begann der „Sparkassentag" in Augsburg, also die Versammlung der Vertreter unserer öffentlichen Sparkassen, Kommunalbanken und ihrer Giroverbände; sie befaßte sich mit den wichtigsten Angelegenheiten der von Neubildung Kapital und seiner Verwaltung, namentlich soweit es die Kreditgabe an den Mittelstand betrifft. Am kommenden Sonntag beginnt die Kölner Messe, die beispielsweise über die Gebiete der Flußarbeit und der Lichtreklame für das Wirtschaftsleben wichtige Referate bringen wird. Und gleichzeitig wird die große Ausstellung in Düsseldorf, die dieses Jahr bereits so viele Tagungen nach dem Niederrhein gezogen hat, eine mehrtägige Versammlung des Centralverbandes des Deutschen Großhandels mit riesigem Verhandlungsprogramm in die Düsseldstadt ziehen. Dann steht für Mitte dieses Monats eine für die allgemeine Wirtschaft ebenfalls wichtige Städtetagung in Stettin bevor usw.

Das Redehalten sind wir nach der Umwälzung in einem Umfange gewohnt worden, wie nie zuvor; wirklich würde weniger oft weit mehr sein. Aber niemand sage, daß bei alldem für das allgemeine Wohl nichts herauskomme, weil dem Reden die Tat nicht folge. Ueber gewisse Ideen und Erfordernisse erscheint bis zu ihrer Durchführung immer und immer wieder Aufklärung notwendig, nicht bloß auf rein politischem, sondern auch auf finanz-, wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet. Ruhige Ueberlegung wird zugeben müssen, daß dieses Suchen nach dem Richtigen, sein Erkennen und vielseitiges Erörtern uns in Deutschland doch bereits aus tiefstem Stande allgemeiner Verwirrung und Nöte ein gutes Stück herausgebracht hat, wenngleich auch weiterhin größte Sorgen — zum Beispiel ob der Erwerbslosigkeit und Wohnungsnot — auf den Nägeln brennen. Für uns hier im Industriegebiet war von den oben vorgeführten, nun hinter uns liegenden Versammlung die große

Industrietagung in Dresden

bei weitem die bedeutsamste. Und wenn dort auch die Rede des jetzigen Reichsfinanzministers Reinhold für die Erwerbsstände von neuem Verständnis ihrer Lage und den Willen der Regierung zum Herbeiführen erträglicher öffentlicher Lasten bekundete, so bildete doch bei weitem den wichtigsten Vortrag derjenige des Vorstandmitgliedes Generaldirektor a. D. Dr. Silverberg. Schon des von ihm ausgesprochene Bekenntnis des deutschen Unternehmertums, daß es restlos auf staatsbejahendem Standpunkt und mit vollen ernsthaften, pflichtbewußten Willen auf dem Boden des heutigen Staates wie der Reichsverfassung stehe, muß jeden von der Wirtschaft mitlebenden selbständigen Gewerbetreibenden und verständigen Arbeiter — welcher Partei auch immer sie sich zuzählen mögen — mit gewisser Genugtuung erfüllen. Brauchen wir doch im Innern Deutschlands möglichst weitgehende politische Beruhigung, um uns den vielfältigen wirtschaftlichen Nöten wir — erst recht nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund — außenpolitischen Verpflichtungen und Angelegenheiten mit tunlichst weitgreifenden Erfolgen zuwenden zu können. Dabei wird es gelten müssen, noch sehr scharfe Interessengegensätze abzuglätten, ohne daß wir uns auch noch wegen der Staatsform zerbeulen und diejenige deutsche Uneinigkeit zeigen, von der stets die Außenwelt Nutzen gezogen hat, nur unser eigenes Vaterland nicht. Aber noch wichtiger fast, als jenes politische Bekenntnis der deutschen Industrie, ist wohl derjenige Teil der Rede Dr. Silverbergs, den er im vollen Einvernehmen mit dem Gesamtvorstand des Reichsverbandes vorgetragen hat, und welcher das Verhältnis des industriellen Unternehmertums zur Arbeiterschaft betrifft. Ein tiefgreifendes Sehnen nach

Arbeitsfriede

nach Wiederaufleben einer Arbeitsgemeinschaft in richtiger Form geht durch unser Land. Dazu führte der Redner u. a. aus: „Es ist nicht zu verkennen, daß sich in dem deutschen Unternehmertum eine Wandlung der Geister vollzogen hat. Man sagte einmal, es kann nicht gegen die Arbeiterschaft regiert werden. Das ist nicht richtig; es muß heißen: Es kann nicht ohne die Arbeiterschaft regiert werden . . . Das industrielle Unternehmertum hat sich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß das Heil für Deutschland und Deutschlands Wirtschaft nur in der

vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der deutschen Arbeiterschaft

liegt, und daß darauf fußend, auch weite Kreise des deutschen industriellen Unternehmertums den Mut zu der Schlußfolgerung haben, daß die politische Mitarbeit und Mitverantwortung der sozialdemokratischen Partei angestrebt werden muß. Wir haben in Deutschland zusammen viel wieder aufzubauen. Manches haben die Organisationen der Arbeiterschaft erreicht. Aber eines haben sie nie gekannt und werden sie nie können: Arbeit schaffen. Das kann nur das Unternehmertum, das eine geistig und körperlich gesunde Arbeiterschaft hinter sich weiß."

An dieser Kundgebung auf der Industrietagung ist in der verflossenen Woche viel herumgedeutelt worden. Maßgebende Kreise des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter haben aber anerkannt, daß die Rede Dr. Silverbergs im wohltuenden Gegensatz zu scharfmacherischen Aeußerungen aus neuester Zeit in der reinen Unternehmerpresse, als ein gewisser Fortschritt im Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu betrachten sei; das Bestreben, für die Verständigung einen Boden zu schaffen, decke sich mit den Absichten jenes Gewerkvereins. Und der anerkannte Führer der Gesamtheit der christlichen Gewerkschaften, Ministerpräsident a. D. Dr. Stegerwald, ging gar soweit, zu erklären, er messe dem Schritt des Reichsverbandes der deutschen Industrie, in dessen Namen Silverberg gesprochen haben soll, eine ähnliche Bedeutung zu, wie der sozialen Botschaft, mit der der junge Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1890 die Arbeiterschaft für den Staat gewinnen wollte. Jetzt biete die Industrie die Hand, um zusammen mit der Arbeiterschaft das Zerstörte wieder aufzubauen. So sagen denn mit Bezug auf jene, den Arbeitsfrieden erstrebenden Aeußerungen Dr. Silverbergs auch wir: „Das Wort sie sollen lassen stan!" Mag sein, daß noch viel Wasser unsere Ströme hinabfließt, bevor das schöne, dem Lande und seiner Wirtschaft so sehr dienliche Ziel einer brauchbaren Arbeitsgemeinschaft voll erreicht ist. Aber immer wieder wird man demnächst und noch nach Jahren auf diese Dresdener Kundgebung des Industrieverbandes zurückgreifen. Wie hoffentlich auch auf seine denkwürdige Denkschrift vom Dezember vorigen Jahres, die beispielsweise Mitanlaß wurde zur Verbilligung des Kredits und zu Steuererleichterungen, auf die man ferner auch verweisen kann wegen der noch unerfüllten Wünsche wegen Vereinfachung (heißt „Verbilligen") unserer öffentlichen Verwaltungen.

Es ist unnötig nachzuweisen, in welchem hohen Maße diese Bestrebungen mit der

Konjunktur

mit der Marktlage für die Erzeugnisse des deutschen Gewerbefleißes in Zusammenhang stehen. Verringerte Lasten bedeutet Verbilligen der Gütererzeugung; und Arbeitsfriede demnach vermehrte Arbeitsfreude zeitigt stärkere Leistung innerhalb derselben Zeit, also ebenfalls verbilligte Gütererzeugung. Dies ist aber ungemein erstrebenswert und nötig, auf daß wir mit billigen und doch guten Waren an den Weltmarkt herankommen, dort erfolgreich in Wettbewerb treten und immer mehr Güter aus Deutschland ausführen können, um in die Lage zu gelangen, die große Bevölkerung zu ernähren — auch die Erwerbslosen, denen wir nur dann wieder dauernde Beschäftigung zu bieten vermögen, wenn die Ausfuhr wächst. Zwar ergeht mit Recht der Ruf: „Lohn statt Unterstützung". Aber wenn solcher Lohn gezahlt wird für Arbeiten an unproduktiven Objekten, dann muß er letzten Endes doch wieder aus dem allgemeinen Säckel (Steuern usw.) fließen. Auch die Einrichtung produktiver Anlagen allein bringt noch nicht das Heil. Das hat man aus der Zeit der Inflation erfahren, welche die Flucht in die Sachwerte brachte; nachher stand manche Betriebserweiterung und manche neue Anlage still, weil der inländische Markt die Erzeugnisse nicht zu lohnenden Preisen aufnehmen konnte und das Ausland es nicht wollte. Nur Verbindung von vollkommenster Technik mit größter Betriebsvereinfachung und höchster Leistung, kurz „Rationalisierung" genannt, kann den Erfolg bringen, wenn dieser schlagwortartige moderne Begriff an allen Stellen richtig erfaßt und beachtet wird. Die neuen Trusts versuchen nach solchem Programm zu handeln; es wäre aber mindestens voreilig, sich von ihrer Wirksamkeit höchsten Nutzen zu versprechen. Auch hier wird es „Kinderkrankheiten" geben, und das Rationieren darf nicht lediglich bei Maschinen und Arbeitern stattfinden. Zu diesem Kapital werden wir hier im Ruhrkohlengebiet noch gar vieles an uns selbst erfahren, wenn einmal der Streik der englischen Bergarbeiter und seine Folgen vorüber sind.

Handel

Berliner Börse

Berlin, 10. Sept. Bei unbedeutenden Umsätzen nahm die Börse einen ruhigen Verlauf mit gut behaupteter, späterhin fester Grundstimmung. Die heute in Genf gehaltenen Reden haben guten Eindruck hervorgerufen. Vom Geldmarkt nehmen die Rückflüsse trotz Nachfrage zu. Tagesgeld weiter ermäßigt mit 4¾ bis 6½ Prozent, Monatsgeld unverändert. Die Kursänderungen hielten sich in engen Grenzen und gingen über 1 Prozent nur vereinzelt hinaus. Nebenwerte verschiedentlich herabgesetzt. Um 2 bis 3 Prozent gebessert waren u. a. Harpener, Ostwerke und Zahlberg-List, um 5 Prozent Stolberger Zink und Schultheiß-Patzenhofer um 6 Prozent. In Schiffahrts- und Bankaktien konnten einprozentige Besserungen nicht ganz aufrecht erhalten werden. Auf den engen Marktgebieten erhielt sich die feste Grundstimmung. Einiges Geschäft entwickelte sich in den Papieren der Rhein-Elbe-Union, Harpenern und Elektrizitätsaktien. Am Rentenmarkt erweckten die Aeußerungen des Reichsfinanzministers über eine in späterer Zeit kommende Auslandsanleihe in Reichsmark zu voraussichtlich besseren Bedingungen als die Dawesanleihe für Vorkriegsanleihe, namentlich Kriegsanleihe, Aufsehen. Vorkriegspfandbriefe etwas gebessert auf Nachrichten von der bevorstehenden Ausgabe der Ablösung von Pfandbriefen bei einzelnen Instituten. Für türkische, namentlich Anatolien- und Bagdadanleihe, zeigte sich etwas größeres Interesse. Infolge größeren Angebots bei kurzfristigen Wechseln wurde der Privatdiskontsatz dafür um ein Achtel auf 5 Prozent erhöht, der für lange Sicht unverändert auf 4⅞ Prozent belassen.

Börsenschlußbericht: Heute haben zum ersten Mal seit längerer Zeit, wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Völkerbundseintritt, englische und schweizerische Geldofferten vorgelegen zu Sätzen, die als preiswert bezeichnet werden. Die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere zeigten zumeist feste Haltung und auch der Termin- und variable Verkehr schloß zumeist zu festen und beinahe den höchsten Tageskursen.

Berliner Produkten

Berlin, 10. Sept. Die festen Auslandsmeldungen und die zumeist erhöhten direkten Cifforderungen trugen dazu bei, die Preisentwicklung nach oben zu beeinflussen. Dies gilt umsomehr für Weizen, als die Inlandsofferten sich größtenteils auf unkontraktliches Material beziehen. Die Umsätze waren aber im Loko- und Lieferungsgeschäft nicht bedeutend. Immerhin ergaben sich Preiserhöhungen von 1 bis über 2 Mark. In Roggen lag auswärtiges Angebot für greifbare Ware vor. Die Preise sind aber dauernd hoch, so daß sich Preissteigerungen aus dem Lieferungsgeschäft bis über 2 Mark einstellten. In Gerste und Hafer sind mehrfach gute Qualitäten, in denen das Angebot knapp ist, leicht abzusetzen. Im Mehlgeschäft besteht Kauflust nach wie vor für Roggenmehl.

Kurze Meldungen

Gestern vormittag fand die Gegenüberstellung der beiden Attentäter Schlesinger und Weber statt. Auch wurde der unter dem dringenden Verdacht der Mitwisserschaft verhaftete Walter Weber seinem Bruder Willi Weber gegenübergestellt, wobei sich dramatische Szenen abspielten. Walter Weber brach in lautes Schluchzen aus und konnte zuerst vor Erregung fast kein Wort hervorbringen. In Gegenwart seines Bruders schilderte er dann, daß er von dem bevorstehenden Attentat von seinem Bruder und Schlesinger erfahren habe. — Auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Hildesheim findet der Lokaltermin in Leiferde heute statt.

In Genthin brach gestern in später Abendstunde ein Löwe aus dem Zirkus Hagenbeck aus. Er lief durch die Stadt und sprang in die Schaufensterscheibe eines Buttergeschäftes, wobei er sich starke Verletzungen durch Glassplitter zuzog. Nachdem er aus dem Laden wieder hinausgesprungen war, verkroch er sich in einem Hausflur, wo er von dem Zirkuspersonal wieder eingefangen wurde.

Ein Auto, in dem sich das Personal eines Hotels in Wildbad befand, ist bei einer Fahrt am Toblacher See mit 90 Kilometer Geschwindigkeit über die Böschung gejagt und abgestürzt. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Von den Insassen wurden zwei getötet und zwei andere so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Nach einer Meldung aus Schanghai unterbinden die Kanton-Truppen in Hankau jeden Schiffsverkehr nach Schanghai. Alle ausländischen Schiffe, die den Hafen verlassen wollen, werden von den Hafenposten beschossen. Gestern sind auch zwei amerikanische Torpedobootszerstörer beschossen worden.

Wie „Journal" aus Madrid meldet, beträgt die Zahl der wegen Teilnahme an dem Aufstand angeklagten Offiziere 2400, darunter sechs Generale, von denen aber nur 150 vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die strengsten Strafen seien für die Lehrer der Militärakademie von Segovia vorgesehen, von denen die Bewegung ausgegangen sei.

Metropol-Theater – Castrop

Ein Ereignis für Castrop

ist unser dieswöchiger Spielplan. Auch für die neue Saison, mit der wir diesen Spielplan eröffnen, ist unser Wahlspruch: „Vom Besten das Beste"

Ich hatt' einen Kameraden



Ein Drama aus den Heldentagen der deutschen Kolonien in 8 Akten.

Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, sich diesen Film anzusehen, der unsere unbesiegten Kolonialsoldaten zeigt, wie sie gegen eine erdrückende Uebermacht in Afrika deutschen Boden verteidigen.

Der unverwüstliche Monty-Banks in

Mut, Monty, es wird schon schief gehen

Ein sensationelles u. urkomisches Motorbootrennen in 6 Akten

Außerdem bringen wir eine

Lustspiel-Einlage

Als Extra-Einlage:

Ufa-Woche Nr. 34

Jugendliche haben zu allen Vorstellungen Zutritt und bezahlen die Hälfte des regulären Eintrittspreises

Wegen der ungeheuren Unkosten haben auch zu diesem Programm Ehren- und Freikarten keine Gültigkeit.

Voranzeige! Vom 21.-23. September

Wunder des Werdens

1. Teil: Die Schöpfungsgeschichte



Den feschen Mantel

neuesten Modells aus gutem Stoff und exakt gearbeitet, finden Sie stets preiswert in unserer überraschend großen Auswahl

Bauer

GEGRÜNDET 1830 — CASTROP — FERNSPRECHER 563

Das Geheimnis meiner Wäsche



will ich auch Ihnen verraten: Kochen Sie Ihre Wäsche mit einem Paket **Dr. Thompson's Seifenpulver** u. einem Paket **Seifix** -- weiter nichts! Für 45 ₰ wird Ihre Wäsche blendend weiß und - was ebenso wichtig ist - sie wird geschont!

Konservat.-Kurse / Herne

Leitung: Musikdirektor Nießen

Gegr. 1910 **Heinrichstraße 18** **Gegr. 1910**

Einzelunterricht

Anfänger / Fortgeschrittene

Lehrfächer: 3429

Klavier, Violine, Bratsche, Cello, Sologesang Theorie und Orchesterspiel

Anmeldungen täglich



Kaffee Althoff

Wir erwarten Sie zum Kaffee

Gegenüber d. Rathaus ★ Bochum ★

Café Sinder 3521

Inh.: H. Backenecker

Tägl. Künstler-Konzert

Heute großes Sonder-Konzert

Sonntags: Frühkonzert 11½—1 Uhr — Nachmittags ab 4 Uhr

Stimmung **Humor**

Reichhaltigst ausgestattet

ist meine Abteilung in Zubehörteilen für Innendekorationen

Sie finden in großer Auswahl:

Baumwollfransen gebleicht und roh
Leinenfransen bis zu 3 cm breit
Seidenfransen in jeder Breite und Farbe
Lacettfransen in jeder Breite und Farbe
Chenillefransen in jeder modernen Farbe
Perlfransen schwarz und farbig
Leinenquasten in verschiedenen Längen
Seidenquasten in allen Farben
Chenillequasten in allen modernen Farben
Perlquasten in verschiedenen Größen
Metallquasten in Stahl und Gold
Ornamente für Lampenschirme
Seidenkordel in allen Stärken und Farben
Lampenschirme vom Einfachsten bis zum Besten
Lampenschirmgestelle in allen Größen u. Formen
Lampenschirmseide neueste Farben
Sofakissen in Leinen, Rips, Seide, Satin
Dekorationsstoffe in Kunstseide, Rips, Seide, Jute
Divandecken in reicher Ausmusterung 3493
Steppdecken in allen Qualitäten

VOORGANG-HERNE

Große Spezial-Gardinen-Abteilung

Sonder-Angebot.

Lackspangenschuhe . . . 10.50, 9.50, **8.50**
Kindersstiefel 23-26, prima Rindbox **4.50**
Schulstiefel in guter Qualität zu niedrigsten Preisen. 3452
Ferner Braune Herren- und Damen-Schuhe weit unter Preis.

Schuhhaus Hans Langenstroer, Castrop.
Münsterstrasse 9.

Wir passen uns den niedrigen Löhnen und Gehältern an, indem wir unsere Möbel so billig wie möglich in den Verkehr bringen.

Große Auswahl in

Schlafzimmern, Küchen, Einzelmöbeln, Kleiderschränken, Bettstellen, Büfetts, Sofas, Herden, Tischen, Kinderwagen, Schreibtischen, Bücherschränken

Bequeme An- und Abzahlung. Lieferung franko Haus.

Möbelhaus

Gebrüder Schärf

3372 **Habinghorst**

Bekanntmachung.

Für die Landwirtschaft nach der Provinz Brandenburg werden weibliche gelernte und ungelernte Kräfte gesucht. Die Anwerbung für die Vermittlung nach dort findet am Freitag, dem 17. September 1926 wie folgt statt: 3509

Castrop-Rauxel I, Arbeitsamt, Wittener Straße 32, 8—9,30 Uhr vormittags.

Castrop-Rauxel II, Bladenhorst-Habinghorst (ehemalige Verwaltungsstelle Bladenhorst) 10—11 Uhr vormittags.

Castrop-Rauxel III, Ickern, (ehemalige Verwaltungsstelle) 11,30 Uhr.

Amt Sodingen ab 1 Uhr nachmittags (Fürsorgeamt).

Alle weiblichen Kräfte, die die Absicht haben, die Arbeit in der Landwirtschaft aufzunehmen, wollen sich zu den festgesetzten Terminen melden. Die Löhne sind tariflich geregelt.

Arbeitsamt.

Bekanntmachung.

Von Montag, dem 13. September 1926 ab findet der regelmäßige Badebetrieb statt. Die Eintrittspreise sind vom Magistrat wie folgt festgesetzt:

Einzelbad mit Zellenbenutzung	0,30 RM.
Einzelbad ohne Zellenbenutzung	0,20 RM.
Zehnerkarten f. Bäder m. Zellenbenutzung	2,50 RM.
Zehnerkarten f. Bäder ohne Zellenbenutzung	1,50 RM.
Eintrittskarten für Zuschauer	0,20 RM.

Schüler und Kinder unter 14 Jahren zahlen halbe Preise.

Leihgebühr für eine Badehose (Herren)	0,10 RM.
Leihgebühr für einen Badeanzug (Damen)	0,20 RM.
Leihgebühr für ein Handtuch	0,10 RM.
Leihgebühr für ein Badetuch (hierfür ist ein besonderes Pfand zu hinterlegen)	0,30 RM.
Leihgebühr für einen Schwimmgürtel	0,10 RM.
Leihgebühr für einen Halsring	0,20 RM.

Betreffs der Badezeiten ist eine vorläufige Regelung wie folgt getroffen: 5317

Montag vormittags 8—2 Uhr: Damen, nachmittags 2—8 Uhr: Herren.
Dienstag vormittags 8—2 Uhr: Herren, nachmittags 2—8 Uhr: Damen.
Mittwoch vormittags 8—2 Uhr: Damen, nachmittags 2—8 Uhr: Herren.
Donnerstag vormittags 8—2 Uhr: Herren, nachmittags 2—8 Uhr: Damen.
Freitag vormittags 8—2 Uhr: Damen, nachmittags 2—8 Uhr: Herren.
Sonnabend vormittags 8—2 Uhr: Herren, nachmittags 2—8 Uhr: Damen.
Sonntag vormittags 8—10 Uhr: Damen, nachmittags 1—8 Uhr: Herren.

Den Anordnungen der Badeaufsicht ist Folge zu leisten, im übrigen gilt die aushängende Benutzungs-Ordnung.

Castrop-Rauxel, den 10. September 1926.

Der Magistrat.